



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

nütsts niks ſots niks

Über Seriosität und Nutzen von Wienerisch-Wörterbüchern
im Internet

Verfasserin

Mag.phil. Veronika Clara Matousek

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, Dezember 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 332

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Deutsche Philologie

Betreuer:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Ernst

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung.....	5
I.1. Begriffsbestimmung: Was ist das Wienerische? Wo fängt es an? Wo hört es auf?.....	8
I.2. Forschung zum Wienerischen.....	9
II. Bestandsaufnahme.....	11
II.1. Aufbau, Betreiber und Schwerpunkte der Seiten.....	11
II.1.1. www.echtwien.at.....	11
II.1.2. www.janko.at.....	17
II.1.3. www.wien-vienna.at.....	23
II.1.4. http://members.aon.at/berri.....	26
II.1.5. Direkter Vergleich der Seiten mit Grafiken.....	28
II.2. Detaillierter Wortschatzvergleich mit Sprechen Sie Wienerisch?.....	32
II.2.1. Das Werk – seriöses Lexikon oder popularwissenschaftliche Literatur?.....	32
II.2.2. Der Vergleich.....	38
II.2.3. Wienerisch am Zeitgeist – thematisches Umfeld im Internet.....	44
III. Befragung.....	47
III.1. Der Fragebogen: Wahl der Fragen und Aufbau.....	47
III.2. Hypothesen zum Ausgang der Befragung.....	48
III.3. Kontextuelles zur Befragung.....	53
III.3.1. Auswahl der Probanden.....	53
III.3.2. SPSS.....	55
IV. Auswertung des Fragebogens.....	57
IV.1. Resonanz auf den Fragebogen und interessante Bemerkungen der Probanden.....	57
IV.2. Auswertung.....	59
IV.2.1. Angaben zur Person.....	59
IV.2.2. Grafiken und Erklärungen zu den einzelnen Hypothesen.....	60
IV.2.3. Vergleiche zwischen den Internetseiten.....	75
IV.2.4. Fazit zur Befragung.....	79
V. Zusammenfassung.....	80
V.1. Begriffsbestimmung und Forschung zum Wienerischen.....	80
V.2. Bestandsaufnahme.....	81
V.2.1. Aufbau, Betreiber und Schwerpunkte der Seiten.....	81
V.2.1. Wortschatzvergleich mit Sprechen Sie Wienerisch?.....	82
V.3. Die Befragung.....	84
V.4. Auswertung des Fragebogens.....	86
V.5. Abstract in english.....	88
VI. Quellen.....	91
VI.1. Sprachwissenschaftliches.....	91
VI.2. Internetquellen.....	92
VI.3. Sonstiges	93
VII. Anhang.....	94
VII.1. IPA Lautschrift.....	95
VII.2. Screenshots der Homepages.....	96
VII.3. Fragebogen.....	103
Lebenslauf.....	107

I. EINLEITUNG

Zunächst ein paar persönliche Worte über meinen Zugang zum Thema: Meine Mutter ist Deutsche, mein Vater Wiener. Ich bin in Wien geboren, zu Hause wurde aber nicht Wienerisch gesprochen, sondern immer Hochdeutsch, höchstens mit einem leichten Wiener Akzent. Das Wienerische ist mir deshalb verhältnismäßig fremd – ich verstehe das meiste, werde aber kritisch beäugt, sobald ich einen „urwienerischen“ Satz von mir zu geben versuche.

Ich ziehe aber aus diesem persönlichen Abstand zum Wienerischen den Vorteil, dass ich eine Beobachterin dieses Dialektes bin und mein eigener Sprachgebrauch mir nicht die Sicht verstellt. Mundarten haben mich schon immer fasziniert, und als ich von Herrn Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Ernst erfuhr, dass auf diesem Gebiet Handlungsbedarf besteht, beschloss ich, ein wenig zum aktuellen Forschungsstand beizutragen.

Im Zusammenhang mit Sprache und Lexika sind aktuelle Tendenzen des Umgangs mit dem Internet besonders spannend. Kaum jemand greift ins Regal zum Wörterbuch; „Leo“¹, „Woxikon“², „Wictionary“³ und andere sind praktischer und der verbreiteten Meinung nach genauso gut. Aber sind sie das tatsächlich? Dieser Fragestellung – bezogen auf das Wienerische – gehe ich in dieser meiner Diplomarbeit nach: Sind Wienerisch-Wörterbücher im Internet wirklich verlässlich? Welchen wissenschaftlichen Standard haben sie? Genügen sie auch hohen Ansprüchen? Sind sie seriösen Drucknachschatlagewerken gleichwertig? Wurden sie für den Bedarf von Laienforschern⁴ und Interessierten konzipiert oder auch für Forschende?

Vier Wienerisch-Wörterbücher sollen hier genau untersucht werden. Sie befinden sich auf den Seiten: www.echtwien.at, www.janko.at, www.wien-vienna.at und members.aon.at/berri.

Das nachfolgende Kapitel II hat eine Bestandsaufnahme dieser Seiten zum Inhalt: Wie sind sie aufgebaut? Wird auf Übersichtlichkeit Wert gelegt? Gibt es einleitende Worte und lassen diese einen Grad der Professionalität erahnen? Ist das Wörterbuch selbst in einen Kontext eingebettet? Wie

1 vgl. dict.leo.org, Stand 15.12.2010

2 vgl. www.woxikon.de, Stand 15.12.2010

3 vgl. <http://de.wiktionary.org>, Stand 15.12.2010

4 Im Verlauf dieser Arbeit werden sich des Öfteren Formulierungen finden, die in der Mehrzahl beide Geschlechter zu vereinen suchen. In Fällen, wo dies nicht möglich ist oder dem Textfluss schaden würde (wie an dieser Stelle), verwende ich das generische Maskulinum. Wenn also eine weibliche Mehrzahl nicht extra angeführt ist, so geschieht dies nicht aus bösem Willen oder als Diskriminierung, sondern bezieht automatisch – den Regeln der deutschen Grammatik gemäß – beide Geschlechter mit ein.

umfangreich und differenziert ist das Nachschlagewerk? Wer gestaltet die Seite? Dürfen die Nutzer selbst Einträge schalten? Diesen Fragen folgt ein Wortschatzabgleich mit dem Druckwerk *Sprechen Sie Wienerisch? Von Adaxl bis Zwutschgerl*⁵ des bekannten Germanisten Peter Wehle. Grafiken veranschaulichen die Ergebnisse. Außerdem werfe ich einen Blick auf das thematische Umfeld im Internet.

Durch eine Befragung sollen statistische Werte ermittelt werden, die darüber Aufschluss geben sollen, ob und wie viel die genannten Seiten genutzt werden und wie die Probanden die Wörterbücher einschätzen. Kapitel III behandelt zunächst den Fragebogen selbst: Welche Überlegungen liegen der Gestaltung zugrunde? Wie wird die Befragung durchgeführt? Wie erreiche ich möglichst viele Probanden unterschiedlichen Alters, die alle aus Wien und Wien-Umgebung stammen? Dann formuliere ich Hypothesen zum Ausgang der Befragung. Die Methodik zur Auswertung der Ergebnisse, Auffindung von Auskunftspersonen und das Statistikauswertungsprogramm SPSS erkläre ich in einem kurzen Kapitel.

Kapitel IV legt anhand von Tabellen und Grafiken die Auswertung des Fragebogens mit Hilfe von SPSS dar. Ich greife zurück auf meine Hypothesen und vergleiche die in Kapitel III gefestigten Erwartungen mit den tatsächlichen Ergebnissen der Umfrage. Auch zitiere ich einige bemerkenswerte Beobachtungen einiger Probanden.

Ein kurzes Fazit soll endgültig Antworten auf folgende Fragen geben: Als wie sinnvoll und seriös werden die untersuchten Internetwörterbücher bewertet? Werden sie oft genutzt? Werden diese Seiten allgemein als seriös und hilfreich betrachtet?

Es folgt eine Zusammenfassung der ganzen Arbeit in deutscher und englischer Sprache.

Dass das Verfassen dieser Diplomarbeit durch einen halbjährigen Aufenthalt in Hamburg und dortiges Verlagspraktikum unterbrochen wurde, bringt mir (auch abgesehen von der wertvollen beruflichen Erfahrung und ebensolchen Perspektiven⁶) nicht nur Nachteile: Zwar hat sich mein Studienabschluss dadurch verzögert, es wurde mir aber gleichzeitig ermöglicht, die vier Internetseiten über einen längeren Zeitraum hinweg zu beobachten. Dadurch konnte ich feststellen, dass die interaktive Komponente zwar meist vorhanden aber doch inzwischen fast vollständig zum Stillstand gekommen ist.

5 Wehle, Peter (2003): *Sprechen Sie Wienerisch? Von Adaxl bis Zwutschgerl*. Nachdruck der erweiterten und bearbeiteten Neuausgabe aus dem Jahre 1981. Wien: Ueberreuter

6 vgl. letzte Seite der Arbeit: Lebenslauf

An Literatur habe ich in erster Linie folgende ältere Standardwerke verwendet, um mich in das Thema einzulesen: Friedhelm Debus *Zwischen Mundart und Hochsprache. Ein Beitrag zur Stadtsprache, Stadtmundart und Umgangssprache*⁷, Maria Hornung und Franz Roitinger *Die österreichischen Mundarten. Eine Einführung*⁸, Günter Lipold *Die österreichische Variante der deutschen Standardausprache*⁹, Sylvia Moosmüller *Hochsprache und Dialekt in Österreich. Soziophonologische Untersuchungen zu ihrer Abgrenzung in Wien, Graz, Salzburg und Innsbruck*¹⁰, Ingulf Radtke *Stadtsprache? Überlegungen zu einem historisch gewachsenen Forschungsdesiderat*¹¹, Erich Seidelmann *Lautwandel und Systemwandel in der Wiener Stadtmundart. Ein strukturgeschichtlicher Abriss*¹² und Peter Wiesinger *Varietäten der gegenwärtigen Wiener Stadtsprache. Gebrauch – Einschätzung – Wandel*¹³.

Aus der jüngeren Forschung in Wien standen mir folgende Schriften zur Verfügung: *Das Wienerische heute. Unveröffentlichtes Vortragsmanuskript*¹⁴ von Peter Ernst und *Die deutsche Sprache in Österreich*¹⁵ von Hermann Scheuringer.

Als Basis für die Arbeit ist die genannte Literatur unabdingbar, es werden sich aber im Text selbst wenige Zitate finden, da der Schwerpunkt hier auf eigenen Beobachtungen und Schlussfolgerungen liegt.

Ein ganzes Kapitel nimmt jedoch Bezug auf Peter Wehles Lexikon *Sprechen Sie Wienerisch? Von*

-
- 7 Debus, Friedhelm (1962): Zwischen Mundart und Hochsprache. Ein Beitrag zur Stadtsprache, Stadtmundart und Umgangssprache. In: Zeitschrift für Mundartforschung 29, S. 1–42
 - 8 Hornung, Maria / Roitinger, Franz (2000): Die österreichischen Mundarten. Eine Einführung. Neu bearbeitet von Gerhard Zeillinger. Wien: öbv&hpt
 - 9 Lipold, Günter (1988): Die österreichische Variante der deutschen Standardausprache. In: Wiesinger, Peter (Hg.): Das österreichische Deutsch. Wien, Köln, Graz: Böhlau (Schriften zur deutschen Sprache in Österreich 12), S. 31–54
 - 10 Moosmüller, Sylvia (1991): Hochsprache und Dialekt in Österreich. Soziophonologische Untersuchungen zu ihrer Abgrenzung in Wien, Graz, Salzburg und Innsbruck. Wien, Köln, Weimar: Böhlau (Sprachwissenschaftliche Reihe 1)
 - 11 Radtke, Ingulf (1976): Stadtsprache? Überlegungen zu einem historisch gewachsenen Forschungsdesiderat. In: Viereck, Wolfgang (Hg.): Sprachliches Handeln – soziales Verhalten. Ein Reader zur Pragmalinguistik und Soziolinguistik. München, S. 29–48
 - 12 Seidelmann, Erich (1971): Lautwandel und Systemwandel in der Wiener Stadtmundart. Ein strukturgeschichtlicher Abriss. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 38, S. 145–166
 - 13 Wiesinger, Peter (1995): Varietäten der gegenwärtigen Wiener Stadtsprache. Gebrauch – Einschätzung – Wandel. In: Lechner, Gotthard / Schröder, Marianne / Fix, Ulla (Hg.): Chronologische, areale und situative Varietäten des Deutschen in der Sprachhistoriographie. Festschrift für Rudolf Große. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang. (Leipziger Arbeiten zur Sprach- und Kommunikationsgeschichte 2), S. 447–460
 - 14 Ernst, Peter (2006): Das Wienerische heute. Unveröffentlichtes Vortragsmanuskript. Wien: Institut für Germanistik der Universität Wien.
 - 15 Scheuringer, Hermann (2001): Die deutsche Sprache in Österreich. In: Knipf-Komlósi, Elisabeth / Berend, Nina (Hg.): Regionale Standards. Sprachvariationen in den deutschsprachigen Ländern. Budapest, Pécz: Dialóg Campus Kiadó, S. 95–119

*Adaxl bis Zwutschgerl*¹⁶. Dieses prominente Druckwerk soll einen Vergleich liefern, ich verwende es sozusagen als Messlatte. Eine Gegenüberstellung mit den Internetseiten wird verdeutlichen, auf welche Themengebiete sich die Onlinewörterbücher konzentrieren (beziehungsweise beschränken) und auf welchem Niveau dies geschieht.

I.1. BEGRIFFSBESTIMMUNG: WAS IST DAS WIENERISCHE? WO FÄNGT ES AN? WO HÖRT ES AUF?

Zunächst gilt es, diejenigen Begriffe zu klären, die im Zentrum meiner Arbeit stehen: Wien – der Wiener – das Wienerische. Naturgemäß ist eine Abgrenzung problematisch, da die deutschsprachigen Mundarten ein Dialektkontinuum bilden. Es ist demnach schon in geografischer Hinsicht kein klares Grenzziehen möglich.

Wien ist eine Großstadt, die sich ausdehnt und vom bekannten Phänomen der Zersiedelung betroffen ist: Viele Jungfamilien ziehen nach Wien-Umgebung (Purkersdorf, Gablitz, Klosterneuburg, Schwechat, Gerasdorf usw.), was de facto schon zu Niederösterreich zählt. Andersherum ziehen zum Beispiel Jugendliche, die in Niederösterreich aufgewachsen sind, zum Arbeiten oder Studieren nach Wien. Dieses Umziehen hat aber natürlich noch keinen völlig gewandelten Sprachgebrauch zur Folge. Das Wienerische hält sich auch über Wiens Grenzen hinaus.

Ganz abgesehen von der kleinräumigen Bewegung ist und war Wien schon immer ein Migrationszentrum, ein Schmelztiegel der Kulturen zwischen Ost und West, Nord und Süd. Das alles prägte das Wienerische, Migranten brachten Wörter mit, die die Ortsansässigen übernahmen oder leicht verändert in ihren Wortschatz eingliederten. Hier schwimmt das Deutsche (das wiederum Ausdrücke aus Alt- und Mittelhochdeutschem konserviert) mit sprachlichen Elementen aus den umliegenden Ländern.

Aber nicht nur die Stadtgrenze schwimmt sprachlich, sondern auch die Grenzen zwischen den Dialektvarietäten der Bezirke sind nicht deutlich hörbar. Zwar pflegt tatsächlich nicht jedes Grätzl die gleiche Sprechweise, die Grenzen dazwischen sind jedoch nicht mit jenen der Bezirke gleichzusetzen. Das hängt unter anderem damit zusammen, dass es mittlerweile unüblich ist, im Heimatbezirk wohnen zu bleiben.¹⁷

16 Wehle, Peter (1980)

17 vgl. Ernst, Peter (2006), S 13

Neben der räumlichen Abgrenzung ist auch jene nach Soziolekt schwierig: Ist das Wienerische der Dialekt, die Umgangssprache oder die Standardsprache in Wien?

Für die Internetlexika ebenso wie für Peter Wehles Druckwerk gilt bezüglich der Soziolekte: Alles in Wien Gebräuchliche, was vom Hochdeutschen, wie wir es aus dem Duden kennen, abweicht, ist Wienerisch (auch Wörter, die andere Bedeutung bekommen oder ganz neue Wortschöpfungen).

Überall da, wo ich nicht direkt auf meine Quellen Bezug nehme, folge ich einer Definition nach Peter Ernst:

„Wienerisch“ ist der Variablenname für alle Substandardvarietäten, die von in den Grenzen der Stadt Wien geborenen Sprechern mit in den Grenzen der Stadt Wien geborenen Eltern verwendet werden.¹⁸

In dieser Definition sind alle oben genannten Faktoren enthalten und geklärt, sie erlaubt auch, sowohl die geschriebene als auch die gesprochene Sprache einzubeziehen.¹⁹

I.2. FORSCHUNG ZUM WIENERISCHEN

In einem Büchlein aus dem Jahre 1890 charakterisiert der namentlich nicht genannte Autor das Wienerische wie folgt:

Dieser Dialekt, der fast isoliert an einer äußersten Grenze deutschen Sprachgebietes gesprochen wird, der aber mit einer schier unerschöpflichen Lebenskraft bedacht, immer frische Sprossen und Reiser treibt, der in seinen markanten, kernigen und doch von richtigem deutschen Sprachgefühl getragenen Formen und Wendungen fast unerreich ist, mit einem Wort der Wiener Dialect ist bis heute noch eine in ihrer Bedeutung für die hochdeutsche Schriftsprache arg verkannte, nicht selten sogar missachtete Mundart des deutschen Volkes geblieben.²⁰

Hieran lässt sich leicht zeigen, dass die Dialektforschung ein junger Wissenschaftszweig ist: Der Autor dieses Werks – er nennt sich schlicht *Ein Wiener*²¹ – bezeichnet das Wienerische als isoliert und *missachtet*²². Von einem Dialektkontinuum ist hier noch nicht die Rede; die Mundarten waren

18 Ernst, Peter (2006), S 3

19 vgl. ebenda

20 Anonym (1890): Der Wiener Dialect und seine hochdeutsche Stiefschwester. Ein Beitrag zur hochdeutschen Lautlehre vom Standpunkte des Wiener Dialects. Wien, Manz'sche k.u.k. Hof, Verlags- und Universitätsbuchhandlung, I, Kohlmarkt 7, S 8

21 ebenda, S 9

22 ebenda, S 8

noch nicht ausreichend erforscht. Auch nennt er *Dialectgebiete*²³, die es theoretisch nur geben kann, wenn anderswo gar keine Mundart gesprochen wird. (Aus den weiteren Kapiteln über die Lautlehre geht im Vergleich mit aktuellen Lexika zum Wienerischen hervor, dass sich die Aussprache von wienerischen Begriffen nicht wesentlich gewandelt hat.)

Aus dem Zettelkatalog der Universität Wien ist zu ersehen, dass die Dialektforschung am Ende des 19. Jahrhunderts wachsendes Interesse fand, davor existierten nur vereinzelt Werke zur Mundartforschung. Das erste Werk zum Wienerischen ist von Carl Loritza *Neues Jdionicon Viennense* aus dem Jahre 1847²⁴. Peter Ernst schreibt in seinem einführenden Werk *Deutsche Sprachgeschichte*:

So sind auch die Sprachgeschichte, die Dialektologie und die Namenskunde als akademische Disziplinen etwa gleich alt, als ihre Begründer gelten die Zeitgenossen Jacob Grimm (1785-1863, „Deutsche Grammatik“, 1. Band, 1. Aufl 1919, „Deutsches Wörterbuch“ ab 1854), Johann Andreas Schmeller, (1785-1852) der it dem „Bayerischen Wörterbuch“ von 1827-37 das erste wissenschaftliche Dialektwörterbuch vorlegte, und Ernst Wilhelm Förstemann (1822-1906), der das erste selbstständige Personen- und Ortsnamenbuch schuf („Altd deutsches Namenbuch“ 1856-59, „Die deutschen Ortsnamen“ 1863).²⁵

Die Beobachtung, dass das eben zitierte Büchlein *Der Wiener Dialect und seine hochdeutsche Stiefschwester* aufgrund seines Inhalts in die erste Zeit der Mundartforschung fallen muss, ist hiermit durch mehrere Quellen gestützt.

In neuerer Zeit hat der Forschungsbedarf auf dem Gebiet des Wienerischen zugenommen, da Einflüsse wie die Globalisierung, Jugendkulturen und das Internet den Wortschatz verändern und weiterentwickeln. Hier möchte ich mit meiner Arbeit anknüpfen: Das Internet erleichtert und beschleunigt die Kommunikation der Menschen. Der Dialekt, insbesondere der wienerische, ist im World Wide Web präsent und wird durch dieses Medium in neuer Intensität verbreitet und besprochen. Wie relevant diese neue Entwicklung tatsächlich ist, das werden die folgenden Kapitel zeigen.

23 Anonym (1890), S 7

24 vgl. <http://www.univie.ac.at/ubwdb/cgi-bin/katzoom.cgi?katalog=1&faktor=8&shmode=2&tnr=12&frmnr=0>, Universität Wien, Universitätsbibliothek, Schlagwortkatalog 1500-1931, Stand 11.11.2010

25 Ernst, Peter (2005): *Deutsche Sprachgeschichte. Eine Einführung in die diachrone Sprachwissenschaft des Deutschen*. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG, S 14

II. BESTANDSAUFNAHME

Vier Internetseiten habe ich für meine Untersuchung ausgewählt, deren Wienerischlexika sich in einigen Punkten unterscheiden: Es variieren der wissenschaftliche Anspruch, der Grad der Nutzeraktivität, die Aufmachung, die Themengebiete und der Umfang der Nachschlagewerke sowie das Vorhandensein von Sponsoren.

Dieses Kapitel soll – unterstützt durch Abbildungen im Anhang – zeigen, wie die Seiten aufgebaut sind, ob das Wörterbuch in einen größeren Kontext eingebaut ist und wer die Seite gestaltet. Weiters soll gezeigt werden, ob durch einleitende Worte ein System und vielleicht ein Grad der Professionalität erkennbar ist, ob die Nutzer selbst Artikel verfassen dürfen und wie umfangreich und differenziert das digitale Nachschlagewerk ist.

Im Unterkapitel II.3. untersuche ich die thematischen Schwerpunkte des Wortschatzes aller Wörterbücher und ziehe einen Vergleich zum wohl prominentesten literarischen Werk zum Wienerischen, *Sprechen Sie Wienerisch? Von Adaxl bis Zwutschgerl*²⁶ von Peter Wehle.

II.1. AUFBAU, BETREIBER UND SCHWERPUNKTE DER SEITEN

II.1.1. www.echtwien.at²⁷

Auf der Startseite springt dem Nutzer sofort der Sponsor ins Auge: das *VORmagazin*²⁸, Zeitschrift des Verkehrsverbundes Ostregion (VOR). In jeder Ausgabe derselben, die in den öffentlichen Verkehrsmitteln Wiens zu finden ist, gibt es eine Seite zum Thema *echt Wien*, die meist Artikel zur Kulinarik und Musik bringt²⁹. www.echtwien.at verweist auch auf die Kolumne des Schauspielers Klaus Rott, der wieder in die Rolle Karli Sackbauers aus der Fernsehsendung *Ein echter Wiener geht nicht unter* schlüpft³⁰. Sein Kabarettprogramm wird auch auf der Internetseite unter der Rubrik *Was gibt's neichs? mit Karli Sackbauer solo!* angepriesen. Auch sollen hier Stichworte (zum

26 Wehle (2003)

27 Alle Angaben in diesem Kapitel richten sich nach langfristiger Beobachtung der Seite und dem Stand vom 17. November 2009. Sofern nicht anders vermerkt, sind Zitate dieser Seite entnommen.

28 VORmagazin ges.m.b.h. (Hg.): VORmagazin. (Monatlich erscheinende Magazin.) Geschäftsführung und Chefredaktion: Astrid Weigelt. St-Pölten: Niederösterreichisches Pressehaus

29 vgl. VORmagazin ges.m.b.h. (Hg.): VORmagazin 11/2009. Geschäftsführung und Chefredaktion: Astrid Weigelt. St-Pölten: Niederösterreichisches Pressehaus, S. 28

30 vgl. <http://www.echtwien.at/home/neuigkeiten/musik/85>

Beispiel zu einem Lokalführer) zum Lesen anregen.

Weiter rechts auf der Startseite kann der Nutzer ein rundes Feld anwählen, das ein Quiz mit dem Namen *[bist a echta weana]* anbietet. Um diesen Test zu durchlaufen, muss man sich mit vollständigem Namen, Adresse und Mailadresse registrieren lassen. Ist das geschafft, werden zehn Fragen gestellt (wobei je drei Antwortmöglichkeiten zur Auswahl stehen), die wienerische Wörter und Phrasen sowie deren Herkunft zum Thema haben. Mit sechs von zehn Punkten – in einer Klausur grade noch ein Genügend – werde ich hier als *Ned deppat! (Bist a echta Weana)* eingestuft.

Kehrt man zurück auf die Startseite, lassen sich drei Schwerpunkte erkennen: Literatur, Kulinarik und Musik, hier auch bezeichnet als *[schwaatn]*, *[kheisaschmoarn]* und *[gwetschn]*, passend zu den jeweiligen Abbildungen. Es fällt schon auf dieser Startseite auf, dass durch die eckigen Klammern eine Wissenschaftlichkeit suggeriert werden soll, die aber offensichtlich nicht gegeben ist, da keine korrekte Lautschrift verwendet wird – womöglich deshalb, weil jene für das erstrebte und durch die Werbekampagne im *VORmagazin* angesprochene breite Publikum zu schwierig zu lesen wäre. Dieses Phänomen zieht sich auch durch den Bereich des Wörterbuchs, der nun untersucht werden soll.

Hat man das Schlagwort Literatur gewählt, wird noch abseits des Lexikons ein kleiner Vorgeschmack auf dasselbe gegeben, indem der Begriff *schwaatn* erklärt wird:

Eine „Schwart(e)n“ ist ein Buch mit vielen Seiten – Lesegenuss mit Langzeitgarantie.

Ebenso wie mit der falschen Lautschrift wird hier die Seriosität durch Satzzeichen vorgetäuscht: Die Anführungszeichen erinnern an wissenschaftliche Zitate und das eingeklammerte e soll die hochsprachliche Variante mitklingen lassen – zu Unrecht, denn es müsste dann „Schwarte“ heißen, nicht „Schwarten“. Die dialektale Schreibweise müsste – selbst wenn auf korrekte Lautschrift verzichtet würde – ohne r auskommen. Wir haben es demnach hier mit einer Mischung aus Dialekt und Hochsprache zu tun. Dass eine „Schwarte“ sich durch ihren Umfang auszeichnet ist richtig, eine tatsächliche Garantie für die Länge gibt es hingegen nicht, und selbst der genannte Genuss kann nicht automatisch vorausgesetzt werden. Der Leser vermisst hier außerdem den etymologischen Ansatz. (Im Lexikon selbst wird die *Schwarte* als *dickes Buch (früher: altes Buch mit Ledereinband)* ein wenig differenzierter erklärt.)

Auf derselben Seite weiter unten wird das Wienerischwörterbuch beworben, und es motiviert die Zeile *Machen Sie mit!* Folgender Text erklärt, wie:

Helfen Sie uns, das Wienerische zu dokumentieren und zu erhalten! Mit einem einmaligen und beispielhaften Internetprojekt, das auch in eine Buchpublikation münden wird, wollen wir dazu einen Beitrag leisten. So können Sie mitmachen: [...] Schicken Sie uns Ausdrücke, die Ihrer Meinung nach das Wienerische ausmachen. Das, was Sie uns schreiben, erscheint nach Freischaltung durch die Redaktion unter Ihrem Namen auf dieser Website. Zu jedem Wort gehört mindestens 1 Bedeutung und mindestens 1 Beispielsatz. Klicken Sie einen Buchstaben an - dann kommen Sie zu den bereits eingesendeten Wörtern. Mit der Funktion "neues Wort einsenden" können Sie einen weiteren Ausdruck des Wienerischen auf die Website stellen. Sie können aber auch zu einem bereits vorhandenen Wort eine weitere Bedeutung oder eine Redewendung posten. In diesem Fall müssen Sie zunächst das entsprechende Wort anklicken. Ihr Robert Sedlaczek

Hier artikuliert sich Robert Sedlaczek deutlich als Initiator der Seite und verstärkt den persönlichen Zugang zum Publikum durch ein Foto. Auf der Seite seines Verlegers, des Ueberreuter-Verlags, findet sich folgende Kurzbiographie Sedlaczeks:

Robert Sedlaczek, Dr. Phil., geb. in Wien, Studium der Germanistik, Anglistik und Publizistik an der Universität Wien, war von 1989 bis 2003 Geschäftsführer des Österreichischen Bundesverlags; er ist Autor zahlreicher Bücher zu Österreich-Themen, zuletzt ist im Verlag Deuticke das »Lexikon der populären Sprachirrtümer Österreichs« erschienen (gemeinsam mit Sigmar Grüner).³¹

Hieraus geht hervor, dass Robert Sedlaczek auf dem Gebiet der Germanistik bestens ausgebildet ist. Sein Spezialthema ist das österreichische Deutsch, zu dem er außer dem genannten Titel drei weitere Werke verfasst hat: *Das österreichische Deutsch*³², *leet & leiwand ? Das Lexikon der Jugendsprache*³³ und *Kleines Handbuch der bedrohten Wörter Österreichs*³⁴. Außer diesen Publikationen schreibt Sedlaczek eine Glosse für die Wiener Zeitung, ebenfalls über österreichische Sprachbesonderheiten³⁵.

Ob sein Wienerisch-Internet-Projekt einmalig ist, wie Sedlaczek in seiner Benützungsanleitung schreibt, wird sich in den folgenden Kapiteln zeigen. Die Buchpublikation, von der im selben Text

31 http://www.ueberreuter.at/index.php?autor=J&content=8&isbn_entry_no=3-8000-70751, Ueberreuter, Autorinnen, Robert Sedlaczek, Stand 15.12.2010

32 Sedlaczek, Robert (2004): *Das österreichische Deutsch. Wie wir uns von unserem großen Nachbarn unterscheiden*. Wien: Ueberreuter

33 Sedlaczek, Robert (2005): *leet & leiwand ? Das Lexikon der Jugendsprache. Mehr als 250 Ausdrücke und Redensarten – was sie bedeuten, woher sie stammen*. Wien: echomedia

34 Sedlaczek, Robert (2007): *Kleines Handbuch der bedrohten Wörter Österreichs*. Unter Mitarbeit von Melita Sedlaczek. Wien: Ueberreuter

35 vgl. <http://www.ueberreuter.at>

die Rede ist, wurde – soweit im Internet ersichtlich – noch nicht in Angriff genommen. Wesentlich für diese Untersuchung ist, dass jeder Eintrag offenbar zuerst von der Redaktion auf seine Richtigkeit kontrolliert und erst dann freigeschalten wird.

Es besteht für den Leser auch die Möglichkeit, Wortpate zu werden. Das heißt, er verpflichtet sich, ein bestimmtes wienerisches Wort regelmäßig zu gebrauchen. Mehrere Prominente gehen hier mit gutem Beispiel voran.

Unter *Buchtipps* preist Sedlacek zwei seiner eigenen Werke an und *Wiener Lavendel* von Anton Krutisch.³⁶

Ich wende mich nun dem Lexikon selbst zu.³⁷ Unter einer Suchzeile gibt es die Möglichkeit, nach Anfangsbuchstaben auszuwählen. Unter A und Ä sowie O und Ö findet man identische Listen. Alle Stichwörter sind untereinander angeführt und können einzeln angewählt werden.

Zur Veranschaulichung soll hier ein Stichwort und der Aufbau des Eintrags genauer betrachtet werden:

Der Begriff *Badewaschel*, der wird in der Zeile darunter „lautschriftlich“ dargestellt: [*bådwaschl*]. Darunter finden wir seine *Bedeutung*: *Bademeister, Aufseher in einer Badeanstalt* und einen *Beispielsatz*: *“Ea årbeit jetz in Schåfbergbåd ois a Bådwaaschl.”* Günter Stickler, der Verfasser dieses Eintrags (wie man rechts lesen kann), variiert innerhalb dieses Eintrags mit seiner Schreibweise den dialektalen Grad. Korrekt müsste der ganze Satz in der Lautschrift des IPA³⁸ heißen:

ee 'cæw,əd jɛts in 'ʃa:fbɛɛg,bɑ:d ɔɛs e 'bɔ:ɔə,vɛʃt.³⁹

Der eben dargestellte Aufbau eines Eintrages mit „lautschriftlicher“ Darstellung, Bedeutung und Beispielsatz zieht sich durch das gesamte Wörterbuch.

Beim Durchblättern fällt auf, dass Günter Stickler sehr viele Wörter eingetragen hat. Es sind nach genauerer Untersuchung 251 von insgesamt 471 Einträgen. Zusammengezählt mit den von Robert

36 vgl. <http://www.echtwien.at/home/literatur/buchtipps>

37 für das Folgende vgl. <http://www.echtwien.at/home/literatur/lexikon>

38 Ich richte mich hier nach dem letzten Stand (2005) des International Phonetic Alphabet (IPA) der International Phonetic Association, *the major as well as the oldest representative organisation for phoneticians*. Siehe www.langsci.ucl.ac.uk/ipa und Anhang 1

39 Zu diesem Ergebnis komme ich durch Befragung dreier in Wien aufgewachsener Menschen, die nach eigenen Angaben Wienerisch sprechen. Alle drei sprechen den Satz gleich aus.

Sedlaczek geschalteten 85 Stichwörtern ergibt dies einen Anteil von 71,3% aller Einträge. Keiner der anderen Nutzer hat mehr als zwanzig Artikel verfasst. Obwohl also diese Seite von zahlreichen Institutionen gestützt wird – von der Stadt Wien, der Wirtschaftskammer Wien, Wien Energie, der wien holding, dem ORF etc.⁴⁰ – kann man das Wienerischlexikon überspitzt formuliert als persönliches Sammelsurium zweier Männer betrachten. Zumindest einer der beiden ist Wissenschaftler, dennoch ist, wie schon angedeutet, der Inhalt der Wortbeschreibungen nicht als wissenschaftlich zu werten. Sehen wir uns als Beweis einige Einträge Sedlaczeks an:

Jaukerl, das

[jaukal]

Bedeutung: Injektion, Spritze

Beispielsatz: „Der Doktor wird dir wahrscheinlich a Jaukerl gebm.“

Wieder wird keine korrekte Lautschrift verwendet und nichts zur Herkunft des Wortes gesagt. Es wäre jedoch ein Leichtes gewesen, den Beispielsatz im Dialektgrad einheitlich zu gestalten. Reines Hochdeutsch wäre hier fehl am Platze. Demnach wäre logisch, den ganzen Satz nach Gehör aufzuschreiben. Etwa so: „Da Dokta wiad dia woascheindlich a Jaukerl gebm.“ Sedlaczek erinnert sich beim dialektalen Ausdruck „Jaukerl“ wieder der lautmalerischen Sprache und endet mit *gebm*. Das gleiche Problem, etwas abgeschwächt, sehe ich in folgendem Beispiel:

Eiergoalmann, der

[eiergoimån]

Bedeutung: Tormann, der öfters leicht zu haltende Bälle passieren lässt (im Fußball)

Beispielsatz: „Mit so an Eiergoalmann kannst nix gwinnan.“

Hier ist der Begriff selbst im Beispielsatz nicht in „Lautschrift“ wiedergegeben, dafür aber größere Teile des restlichen Satzes. Die Bedeutung des Wortes wird klar, es wird aber nicht erwähnt, dass der Wortteil *goal* aus dem Englischen stammt. Weiters ist für Laien nicht klar, ob und in welcher Weise „Ei“ sich hier auf den Ball, den Tormann oder die Situation bezieht. Nur wenig klarer wird dies durch den Eintrag *Eiergoal, das*, welches laut Beschreibung ein *leicht zu verhindernder Treffer im Fuball* ist.

Recht einheitlich ist der Dialektgrad des zweiten Beispielsatzes in folgendem Eintrag Sedlaczeks:

Farferl, das

40 vgl. <http://www.echtwien.at/home>

[foafal]

Bedeutung: Suppeneinlage aus Nudelteig

Beispielsatz: „A Farferlsuppn, des is was Feines.“

Bedeutung: unbeholfenes, unansehnliches, täppisches Mädchen

Beispielsatz: „Wås dea ån dem Foarfal findt, is ma r a Rätsel.“

Einzig die Schreibweise *Foarfal* mischt wieder hochsprachliche und dialektale Version.

Einige Mängel müssen demnach festgestellt werden, die Etymologie wird ausgeklammert, kleine Fehler und Ungereimtheiten finden sich in den einzelnen Einträgen. Liegt hier der Fehler am Autor oder am System? Kleine Fehler, wie oben gezeigt, sind demjenigen zuzuweisen, der den Eintrag verfasst hat. Welche Möglichkeiten hat dieser aber konkret? Auf der entsprechenden Seite müssen drei Felder ausgefüllt werden: Wort, Bedeutung und Beispielsatz. Frei zur Wahl steht eine Zeile für die hier tatsächlich so genannte *Lautschrift*. Hier begegnen wir erneut der Problematik der korrekten Lautschrift. Kaum eine Tastatur verfügt über lautschriftliche Zeichen. Möglich wäre lediglich, das durch Sonderzeichen zusammengesetzte lautschriftliche Wort aus einem Textverarbeitungsprogramm, einer Internetseite oder einer Datei in die vorgesehene Zeile zu kopieren, der Aufwand dafür wäre ein großer. Zumindest für das å (das in der API-Lautschrift gar nicht existiert) haben ihn viele Autoren nicht gescheut.

Der Nutzer hat die Möglichkeit, dank unbegrenzter Zeichenanzahl viel Information zu transportieren, ein Durchgehen der Einträge zeigt jedoch, dass diese Chance kaum wahrgenommen wird. Auch die Redaktion, die die Einträge vor dem Freischalten durchsieht, nimmt ihre Chance nicht wahr, zu ergänzen oder zu verbessern (zumal der Gestalter der Seite, wie gezeigt, ebenfalls mangelhafte Einträge schaltet).

Allgemein lässt sich über www.echtwien.at sagen: Die Seite ist sehr übersichtlich gestaltet, mit hellem Hintergrund, eingehenden Schlagwörtern und ansprechenden Bildern. Sehr benutzerfreundlich präsentiert sich das Wienerischlexikon: Die sogenannte Lautschrift ist zwar wissenschaftlich nicht korrekt, aber praktisch zu handhaben und gut verständlich. Als oberflächliche Informationsquelle taugt das Wörterbuch, nicht jedoch für Leser, die an mehr Hintergrund wie beispielsweise der Etymologie des Wortes interessiert sind.

II.1.2. www.janko.at⁴¹

Unter dieser Adresse findet man die Homepage des Ehepaars Angela und Otto Janko. Die beiden haben sehr breit gestreute Interessen, zu denen sie hier verschiedenste Materialien anbieten: Vom Familienwappen über Spiele und Rezepte bis zur Kategorie *Zitate, Aphorismen und Weisheiten* findet der neugierige Leser unzählige Stoffsammlungen. Auch wird versprochen: *Wienerisch ist eine eigene Sprache, besonders, was Essen und Trinken angeht. Unser kleines Wörterbuch hilft Ihnen, viele Liedertexte und Rezepte besser zu verstehen.*

Schon hier wird also erklärt: Das Wienerischwörterbuch ist dezitiert auf kulinarische Ausdrücke spezialisiert. Ein Querverweis zu einer Rezeptsammlung bestätigt das besondere Interesse des Ehepaars Janko an diesem Thema. Doch was beinhaltet das Lexikon tatsächlich?

Nach Anwählen des Stichwortes *Wienerisch*⁴² liest man eine kurze Erklärung:

Ein kleines Wörterbuch des lebendigen Wienerischen, aber kein Dialektwörterbuch. Mit speziellen Abhandlungen über ausgewählte Wörter und einem kulinarischen Spezialwörterbuch.

Die Autoren wollen hiermit den Anspruch der Wissenschaftlichkeit von sich weisen. Tatsächlich handelt es sich eben doch um ein Dialektwörterbuch. *[D]es lebendigen Wienerischen* meint wahrscheinlich, dass einige Begriffe in die Sammlung Eingang gefunden haben, die nicht nur in Wien verwendet werden, sondern in ganz Österreich üblich sind (z.B. *Deka, Dekagramm*).

Weiter unten auf dieser ersten Seite des Lexikons folgt (nach einem Dialekt-Witz) unter dem Titel *Sprechen Sie Wienerisch?* (eine Andeutung an das bekannte Werk von Peter Wehle⁴³) ein einführender Text, der meine grade genannte These bestätigt:

Wissen Sie, was eine Marille ist? Ihr Nachbar hat wieder einmal einen Fetzn und der Opa schwärmt vom Fetznlaberl? Angela stammt aus Wuppertal und kannte die meisten der hier aufgeführten Begriffe nicht. Otto hingegen ist gebürtiger Wiener. Gemeinsam haben wir hier viele Wörter zusammengetragen, die man als „Wienerisch“ bezeichnen könnte. Das heißt aber nicht, dass diese Wörter nur in Wien verstanden oder gesprochen werden, eine Grenze zwischen „Wienerisch“, „Österreichisch“ und „Süddeutsch“ ist da schwer zu ziehen. Das „Wörterbuch des Wienerischen“ ist also auch ein bisschen ein „Österreichisches Wörterbuch“. Allen Wörtern

41 Alle Angaben in diesem Kapitel richten sich nach langfristiger Beobachtung der Seite und dem Stand vom 17. November 2009. Sofern nicht anders vermerkt, sind Zitate dieser Seite entnommen.

42 Dieses führt zu www.janko.at/Wienerisch/index.htm.

43 Wehle (2003)

gemeinsam ist jedenfalls, dass sie in vielen Teilen des deutschsprachigen Raums – speziell, je weiter nördlich oder westlich man kommt – nicht verstanden werden bzw. dort nicht gebräuchlich sind. Dies ist kein Dialektwörterbuch. Wörter, die nur durch Lautverschiebung (beispielsweise „a“ zu „o“ wie in „fohrn“ für „fahren“) oder Auslassungen (wie in „gehn“ statt „gehen“) entstanden sind, sind mit wenigen Ausnahmen nicht aufgenommen. Wir haben uns auf Wörter mit eigener Bedeutung beschränkt, wie beispielsweise „stibitzen“ („entwenden“, „klauen“, „stehlen“). Hochwienerisch, sozusagen.

Diese einführenden Worte sollen den Leser von der Idee abbringen, er habe es mit einem wissenschaftlichen und auf strengen Definitionen basierenden Wörterbuch zu tun. Auch weisen die Autoren darauf hin, dass „wienerische Wörter“ nicht ohne Weiteres als solche zu identifizieren sind und sprechen damit eine wichtige Frage der synchronen Sprachwissenschaft an: Dialektale Grenzen verlaufen fließend und erlauben keine scharfe Abgrenzung zwischen Gebieten mit unterschiedlichen Mundarten.⁴⁴ Die Autoren geben hier zwar zu, keine forschende Arbeit zu leisten, grade dadurch aber, dass sie sich unterschiedlicher Betrachtungsebenen bewusst sind, wird diese einführende Klarstellung ehrlich und seriös.

Unter dem direkten Zugang zum Lexikon (zu dem wir später kommen) steht wieder ein Witz mit Sprachbezug, darunter eine hervorgehobene Zeile: *Diese Seiten leben von Ihrer Mitarbeit!* Hier ist zu lesen, dass jeder Nutzer, der ein noch nicht angeführtes Wort kennt, eine Nachricht an die Verfasser der Seite schicken oder ins Diskussionsforum schreiben kann. (In diesem Forum wurden im Jahr 2009 zwei Themen eröffnet mit einmal zwölf und einmal vier Antworten.) Es folgt eine Liste all jener, die zu *der Erstellung und kontinuierlichen Verbesserung dieser Seiten* beigetragen haben. Genau achzig Personen sind hier namentlich aufgelistet. Ruft man die *Update-Chronik der Wienerisch-Seiten* auf, so stößt man auf eine Tabelle. Sie gibt darüber Auskunft, dass die Inhalte zum Wienerischen am 21. Mai 2000 online gestellt wurden. 2001 wurden insgesamt ungefähr 275 Wörter eingetragen, im Jahr darauf 105 und 2003 nur noch 35. Die Autoren bereiteten am 21.8.2004 mit dem Diskussionsforum der Flaute nur scheinbar ein Ende: 2005 gab es in etwa 40 neue Einträge, 2006 nur noch zwölf, im Jänner 2007 zehn und 16 im Februar. Hier endet die Chronik. Ein Blick in die allgemeine Chronik der Seite verrät aber, dass im März 2007 sieben neue Wörter ins Lexikon eingetragen wurden, und im Jänner 2009 waren es zehn. Seitdem kamen keine Updates

44 vgl. Hornung / Roitinger (2000), S 15ff und S 25; Bauer, Werner / Ernst, Peter / Wiesinger, Peter (Herausgeber) (1999): Probleme der oberdeutschen Dialektologie und Namenkunde. Vorträge des Symposiums zum 100. Geburtstag von Eberhard Kranzmayer, Wien 20.-22. Mai 1997. Wien: Edition Praesens, S 100ff; Glauning, Manfred Michael (2008): Deutsch im 21. Jahrhundert: „pluri“-, „supra“- oder „postnational“? Unveröffentlichte Arbeit. Wien: Institut für Germanistik der Universität Wien

für die Kategorie *Wienerisch* hinzu.

Doch nun zum Wienerisch-Wörterbuch der Seite *www.janko.at*: Das allgemeine Wörterbuch fasst 810 Stichwörter. Diese werden unterschiedlich genau behandelt; da es keine Eingabemaske gibt, sondern Nutzer Beiträge formlos einreichen können, sind Beispielsätze oder Veranschaulichungen der Aussprache nicht vorgeschrieben. Letztere sind gar nicht vorhanden, Angela und Otto Janko schlossen Lautschriftliches eingangs schon aus durch ihre Bemerkung, sie würden *Hochwienerisch* dokumentieren. (Eine einzige Ausnahme gibt es: *Ágrasl* für Stachelbeere beziehungsweise hässliches Mädchen.)

Ich bringe an dieser Stelle zwei Beispiele aus dem Wienerisch-Wörterbuch der Seite – ein sehr kurzes und ein besonders ausführliches:

fadisieren (*sich*) *langweilen*

Sandler *Obdachloser, Clochard.*

a) *Sandler kommt von den Leuten, die früher an der Donau Schwemmsand gewonnen haben. Schwemmsand wurde beispielsweise als Schleifmittel benötigt.*

b) *Sandler waren jene Arbeiter in den Ziegelfabriken, die die Ziegelformen sandelten (innen mit Sand austreuten), damit sich der frisch hineingedrückte Lehm(ziegel) leichter aus der Form löst. In der sogen. Gründerzeit wurden für diese Tätigkeit hauptsächlich ungelernete (mährische, böhmische etc.) Zuwanderer eingesetzt, die sich oft noch nicht einmal verständigen konnten. Dementsprechend schlecht war die Entlohnung, sodass sich viele ein Dach über dem Kopf nicht leisten konnten.*

c) *von mhd "seinelen" = "langsam fließen" -> sandeln -> Sandler*

d) *von hebr. "zandik" = "Parasit", "Mitwisser"*

Dieses zweite Stichwort wird etymologisch nach vier Ansätzen verfolgt. Das gesamte Wörterbuch betrachtend fällt auf, dass in der Regel die Einträge eher wie jener bei *fadisieren* gestaltet ist. In wenigen Fällen wird auf die Wortherkunft eingegangen, etwas öfter aber bei Weitem nicht immer finden sich Beispielsätze.

Ein Teil dieser gesammelten Wörter betrifft die Kulinarik und ist zusätzlich zur allgemeinen Rubrik in einem eigenen *Kulinarischen Wörterbuch* extrahiert. Die Autoren erklären hierzu:

Speziell, was Speis' und Trank betrifft, hat wohl jede deutschsprachige Region einen eigenen Wortschatz und ihre eigenen Spezialitäten. Dies trifft in besonderem Maße auf Wien zu. Dem haben wir Rechnung getragen

Und weiter:

Die Österreicher, speziell die Wiener, haben viele Bezeichnungen für Lebensmittel und Speisen, die im übrigen deutschsprachigen Raum unbekannt sind, zumindest, je weiter nördlich oder westlich man kommt. Viele dieser Bezeichnungen gehen auf die Monarchie zurück, als Österreich noch ein Vielvölkerstaat war und sind aus dem Ungarische, Italienischen, Kroatischen und im besonderen [sic!] dem Böhmisches entlehnt.

Hiermit ist ein kleiner etymologischer Anfang gemacht, der bei den jeweiligen Stichwörtern aber selten weiterverfolgt wird. Das kulinarische Wörterbuch beinhaltet 153 Stichworte. Sie sind meist mit einem hochdeutschen Begriff übersetzt (z.B.: **Kren Meerrettich**), weiterführend wird teils kurz die Zubereitung einer Speise erklärt, selten finden sich Beispielsätze, so wie hier:

***Obi** Apfelsaft. Nach dem lange Zeit einzigen Hersteller in Ö, ist zum Gattungsbegriff geworden. „A Viertl Obi gspritzt auf an Halbn“ oder „A großes Obi gspritzt“ = „Eine große Apfelsaftschorle“*

83 ausführliche Rezepte verraten Angela und Otto Janko in der gleichnamigen Rubrik. Hier wird mit den gängigen und im Wörterbuch erklärten österreichischen Begriffen operiert.

Auf der Seite, die zum allgemeinen Wienerisch-Wörterbuch führt, findet sich eine kleine Überschrift *Recherchen*. Hier sind zwei weiterführende Zeilen angegeben: *einidrahn/ einedrahn* und *Der Tod in Wien*. Wählt man die erste Möglichkeit, so öffnet sich eine Seite⁴⁵ die *[e]ine Nachforschung* wiedergibt. Angela und Otto Janko erklären, sie hätten zu ihrem kurzen Eintrag **einidrahn** *schmeicheln, sich Liebkind machen, arschkriechen* ein Mail von einem Leser bekommen, der auf die Bedeutung „Aufschneider“ hinwies. *Dieses Mail veranlasste uns, das Wort genauer zu recherchieren*, schreiben die Autoren. Sie schlugen, wie angegeben, im Lexikon Peter Wehles⁴⁶ nach – ohne befriedigendes Ergebnis – und fanden im Internet drei verschiedene Bedeutungen des Begriffs: „betrügen“, „hineinziehen“ und „posen“. Ein Blick auf die Praxis, das heißt konkret auf drei wienerische Liedtexte und drei nicht sprachlich reflektierende Internetseiten, ergab folgendes Ergebnis:

45 <http://www.janko.at/Wienerisch/Artikel/einidrahn.htm>

46 Wehle (2003)

einidrahn, einedrahn 1. (ein)schmeicheln, sich Liebkind machen, arschkriechen 2. aufschneiden, angeben 3. betrügen, hereinlegen, übervorteilen, in etwas hineinziehen

In dieser Form findet sich der Eintrag auch aktuell im Wörterbuch.

Die zweite Untersuchung, zu Wörtern für das Sterben, orientiert sich an einem Wienerlied von Roland Neuwirth, das den Satz „Er ist gestorben.“ in 17 Varianten ins Wienerische übersetzt. Nach einer wörtlichen Übertragung ins Hochdeutsche widmen sich die Autoren einem Großteil der Ausdrücke. Hier ein Beispiel:

Er hat die Patschn gestreckt,

Er ist gestorben.

Seine Patschen (Schuhe, Hausschuhe) wurden endgültig auf den Schuhstrecker gespannt.

Teilweise sind zwei Möglichkeiten der Wortherkunft angegeben, bei der Phrase *Er hat a Bankl grissn* passen die Autoren bei der Etymologie. Wenn auch sonst durch die Literaturangabe auf der Startseite des Wienerisch-Wörterbuchs zu ersehen ist, dass sich die Einträge am Lexikon Peter Wehles orientieren, so ist hier wenig ersichtlich, woher die Verfasser ihre Informationen beziehen. Die Frage nach der Entstehung der ausführlichen Sammlung und deren Quellen sollte jedoch nicht ungeklärt bleiben. Ich schreibe den Autoren ein Email mit der Bitte um kurze Infomation zu ihren Quellen. Am Tag darauf erhalte ich folgende Antwort:

Guten Tag Veronika,

Nun ja, ein bisschen kann ich Ihnen vielleicht helfen.

Meine Frau ist Deutsche, der Liebe wegen zu mir nach Wien gezogen, und des Wienerischen damals nicht mächtig. Bei vielen wienerischen Wörtern hat Sie [sic!] nach deren Bedeutung gefragt - so entstand ein "Vokabelheft", das wir später im Internet veröffentlicht haben. Seither ist das Wörterbuch weiter gewachsen.

Wir erhalten auch viele Anfragen und Anregungen per Mail, so kommen wir zu neuen Wörtern. Quellen sind auch Texte österreichischer Liedermacher und Kabarettisten (Ambros, Tauchen, Prokopez, Hirsch, Danzer, Fendrich, Hirschal, Resetarits, Neuwirth, Niavarani u.a.) und Fernsehserien (Ein echter Wiener, Trautmann, Brüder, Kaisermühlen-Blues, Kottan, etc.).

Hauptkriterium für die Aufnahme eines Wortes ist, dass das Wort heute noch gebräuchlich ist. Im

einfachsten Fall kenne ich es. Ansonsten suche ich im Internet nach Belegen, wobei andere Wörterbücher nicht zählen, sondern nur aktuelle Gebrauchstexte.

Wie es schon auf der Website steht: Wir nehmen Dialektwörter (wie "afoch" für "einfach") nur in Ausnahmefällen auf, das meisten [sic!] sind echte Stammwörter, entweder mit eigener Bedeutung (wie Sandler) oder mit einer wienerischen Zweitbedeutung (wie "Hackn" für Arbeit und nicht als Werkzeug oder "fett" für besoffen).

Informationen über die Abstammung eines Wortes entnehme ich meist diversen Wörterbüchern, die in meinem Bücherschrank stehen (Wehle, Teuschl, Schuster, Jakob, Hornung/Grüner - auch der Etymologie-Duden ist manchmal hilfreich).

Beste Grüße,

Otto Janko

Die Sammlung des Ehepaares Janko ist demnach durch persönlichen Bedarf entstanden, wurde veröffentlicht und durch Anfragen und zusätzliche Informationen der Leser erweitert. Als Hilfsmittel haben die Autoren der Homepage zwar Lexika herangezogen, doch immer erst nachdem ein Wort gefunden und hinzugefügt wurde, als Rückversicherung für Beweise der Existenz der Wörter durch das tägliche Leben oder aktuelle Internetbeiträge.

Diese besondere Entstehungsart des Wörterbuches macht auch seine Einzigartigkeit aus. Es wird a priori jegliche Literatur zum Thema beiseite gelassen, die Sammlung entsteht aus Situationen im Heute und weist damit eine seltene Aktualität auf. Ein Wiederkäuen der (teils vielleicht veralteten) Fachliteratur ist somit auch ausgeschlossen. Gleichzeitig entfällt ein wissenschaftlicher und komparativer Anspruch; es werden keine Vergleiche gezogen, kaum Quellen angegeben. Daraus ergibt sich aber wiederum eine große Nutzerfreundlichkeit. Der Leser erhält in prägnanter Form alle relevanten Auskünfte, er wird nicht verwirrt durch Fußnoten oder umständliche Verweise. Die Seite ist übersichtlich und auf das Wesentliche beschränkt.

Die Seite www.janko.at – so lässt sich zusammenfassend sagen – bietet als eine Sammlung zweier Privatleute viel Information auf hohem (wenn auch in der Tat nicht auf wissenschaftlichem) Niveau und eine Momentaufnahme des Wienerischen.

II.1.3. www.wien-vienna.at⁴⁷

Mit einer Bildcollage aus Stephansdom, Milleniumtower, Donauturm und Riesenrad macht die Seite auf den ersten Blick den Eindruck, rein touristisch ausgerichtet zu sein. Der Leitspruch bestätigt meine Vermutung: ... *mehr als Sisi, Sachertorte und Stephansdom* – wobei diese Alliteration schon ein gewisses Sprachinteresse der Initiatoren anklingen lässt. Die Startseite www.wien-vienna.at bietet rechts und links auf blauen Bannern Linksammlungen zu allen erdenklichen und im urbanen Umfeld relevanten Themen. Auch Werbung kommt hier nicht zu knapp. Die Startseite beschränkt sich nicht auf die Größe eines Computerbildschirms, sondern (geschätzt) das Zwanzigfache. Das trägt nicht gerade zu besserer Übersichtlichkeit bei, zumal das Wienerisch-Lexikon (wenn nicht über Google) nur über den Umweg „Freizeit“ und selbst dann noch schwer zu finden ist. Es liegt somit auf der Hand – und soll hier ganz neutral angemerkt sein –, dass die Dialektaufzeichnung nicht das erste Anliegen der Autoren ist. Lassen wir den Portalbetreiber *Citype* selbst zu Wort kommen:

[...] *www.wien-vienna.at bemüht sich, aus den vielfältigsten Bereichen historische und aktuelle Informationen über Wien, seine Bewohner und seine Wirtschaft zusammenzutragen sowie eine Linksammlung offizieller und privater Wien-bezogener Internetseiten zu schaffen und somit jeder an Wien interessierten Person aufschlussreiche und vielschichtige Lektüre und Studiengrundlagen zu bieten. Darüber hinaus soll durch Berichte, Analysen, Umfragen und Statistiken über die Wiener Wirtschaft informiert werden und die Gewerbetreibenden selber die Möglichkeit erhalten, sich mit ihrer Werbung direkt und ohne Streuverluste an ihre Wiener Zielgruppen zu wenden und höchstmögliche Aufmerksamkeit und Werbewirksamkeit zu erreichen.*

Es folgt ein Kommentar zur Quellenlage, der erklärt, Zitate aus Printmedien oder anderen Homepages wären gekennzeichnet.

Unter *Wiener Dialekt. weanarisch – wienerisch* erwartet den Internetnutzer *eine kleine Wiener Dialektkunde*. Dem Lexikon geht ein Refrain aus dem Lied *Nach'n alten Weanaschlag* voraus:

Des is halt weanarisch, holodaro, a Witz, a Kern, so reden d'Leut' in Wean, vor so aner Ausdrucksweis' hot ma Respekt, so klingt da echte unverfälschte Weana Dialekt.

In zwei Spalten, *Wiener Dialekt* und *Deutsch*, werden in einer Tabelle darunter insgesamt 261

⁴⁷ Alle Angaben in diesem Kapitel richten sich nach langfristiger Beobachtung der Seite und dem Stand vom 19. Mai 2010. Sofern nicht anders vermerkt, sind Zitate dieser Seite entnommen.

Begriffe kurz und bündig übersetzt. Es ist keine Lautschrift in Verwendung, viele Wörter werden einfach ins Hochdeutsche übertragen. Hierzu ein Beispiel:

gach *schnell*

Eine der längsten Erklärungen sei auch zitiert:

Grätzl *kleiner Teil eines Bezirksgrundes; jeder Wiener betrachtet sein Grätzl als intimeren Heimatort*

Die Lautung wird mit unserem lateinischen Alphabeth dargestellt. Dadurch ergeben sich einige grammatikalische Fragen. Ein Beispiel: Die *Gschroppm* stehen ebenso in der Mehrzahl wie die *Powidltatschgerln*. Dass die Mehrzahl einmal auf -m und einmal auf -n endet erklärt sich aus der Mundstellung des jeweils vorangehenden Lautes. Das l verlangt offene Lippenstellung, die für das nachfolgende n nicht verändert werden muss. Es liegt also nahe, abgeleitet von der Mehrzahl der hochdeutschen Entsprechung *Taschen*, den Plural mit n zu bilden. Anders verhält es sich bei den *Gschroppm*. Der p-Laut ist zu den Verschlusslauten zu zählen, die Lippen sind also geschlossen. Es gestaltet sich relativ schwierig, auf dieses p ein sauberes n folgen zu lassen, vor allem, wenn kein e-Schwa (ə) die Lautfolge erleichtert. Jenes wird im dialektalen Gebrauch konsequent weggelassen.

Trotz der dialektal anmutenden Schreibung – und damit zur nächsten Unstimmigkeit auf www.wien-vienna.at – wird das ə teilweise notiert: Es heißt hier *Strawanzer* aber *Scheppara*. Die unterschiedliche Schreibweise der Endung -er/-a lässt sich nun nicht mehr durch die Aussprache erklären, sondern lediglich durch Inkonsequenz. Ein Beispiel zu dieser Problematik gleich am Beginn macht stutzig:

allerweil *immer*

amoi *einmal*

Vereinheitlicht müsste es entweder *ollawei* und *amoi* heißen oder aber *allerweil* und *einmal*. Die erste Variante wäre die einem Dialektwörterbuch (ohne Lautschrift) eher angemessene. Diese Diskrepanz der Schreibweise zeigt sich ganz besonders deutlich an dem wienerischen Ausdruck für „Freund“, der sowohl als *Haberer* als auch als *Hawara* angeführt ist, sowie bei *pülseln* und *büsln* für „schlafen“. Insgesamt finden sich – die Verkleinerungsform -erl nicht dazugezählt – etwa zwanzig Fälle fälschlicherweise hochdeutscher Lautung.

Ein wenig ironisch mutet das Stichwort *schleich di – zum gehen* [sic!] *auffordern* an. All diese

Unstimmigkeiten in Betracht ziehend muss ich feststellen: Ganz falsch sind zwar die Erklärungen und Übersetzungen nicht, die *www.wien-vienna.at* bietet, es hapert aber deutlich an einem einheitlichen Konzept. Die Liste einmal mehr aufmerksam durchzugehen, hätte den Autoren so manche Ungereimtheit vor Augen geführt.

Direkt unter der Begriffstabelle überrascht ein Gedicht: *Da Guatsteher* von Toni Krutisch, frei übersetzt nach Schillers Ballade *Die Bürgschaft*, sehr wienerisch, ironisch, aber dennoch im Ton Schillers, die Tragik geht nicht verloren. Zu einer Biografie Anton Krutischs führt ein Link unter der Ballade.

Zwei weitere eigene Artikel widmen sich dem Wienerlied und dem Fiaker. Sechs Wienerlieder sind vollständig aufgeführt, eine kurze Geschichte des Wienerlieds geht ihnen voran. Unter dem Stichwort *Fiaker* findet sich eine bunte Sammlung zum Thema: Fotos, Werbung, Lieder, eine gesetzliche Verordnung und anderes.

Wer sind die Autoren der Seite *www.wien-vienna.at* und ihres Lexikons? Im Impressum ist wie schon erwähnt die Firma *Citype* als *Medieninhaber und Herausgeber* angegeben. Ich sende ein Mail an Elena Waltner, die als Redakteurin der Seite genannt ist, und erfrage, wer das Wörterbuch zum Wienerischen gestaltet hat.

Sie antwortet mir umgehend,

dass wir unsere Wiener Dialektkunde aus verschiedenen Quellen zusammengetragen haben. Diese Sammlung ist einerseits durch unsere Recherche im Internet und andererseits durch mündliche Überlieferung der Wiener Fiakers „Bart Fritz“ (Friedrich Reisinger) zustande gekommen.

Recherche im Internet könnte bedeuten, dass die anderen drei Wörterbücher, die Gegenstand dieser Untersuchung sind, zur Sammlung auf *www.wien-vienna.at* beigetragen haben. Deren Wortschatz ist aber weit größer (siehe Grafiken in II.1.5.), also wurden entweder selektiv daraus oder aus anderen Quellen Informationen entnommen. Die Befragung von Friedrich Reisinger ist jedenfalls als bereichernd zu sehen, dennoch bleiben mir aufgrund der nicht mehr differenziert nachzuvollziehenden Quellenlage nur Mutmaßungen: Sehr viele Quellen scheinen es nicht zu sein, aus denen die Wortsammlung hier entstanden ist. Die wichtigsten und frequentiertesten Internetquellen zum Wienerischen sind nachweislich nicht ausgeschöpft worden und nur eine Person wurde befragt.

Ich werfe noch einen Blick auf das Thema Marketing und damit auf die Firma *Citype*, die die Seite betreut. Sie

betreibt und verwaltet komplexe Internet-Portale, optimiert sie für Suchmaschinen und organisiert die Akquisition und Platzierung von Werbeeinschaltungen auf diesen.

In einer langen Darstellung preist *Citype* den Erfolg von *www.wien-vienna.at*, der stetig zunimmt, was durch Messungen bestätigt wird. Die Vernetzung der Domain mit anderen Internetseiten rund um das Thema Wien ist sehr ausgeprägt, wie man an zahlreichen Werbeeinschaltungen und Links in den Bannern rechts und links der eigentlichen Inhalte sehen kann.

Die Seite *www.wien-vienna.at* scheint, gibt man „Wienerisch“ auf Google ein, nach dem Wikipedia-Link und zwei Einträgen für *www.janko.at* an vierter Stelle auf. Wie stark ihr Lexikon frequentiert ist, kann ich (vor meiner Umfrage) schwer beurteilen. Fest steht: An Umfang und Seriosität kann sie sich mit *www.janko.at* und auch *www.echtwien.at* nicht vergleichen. Die Nutzer haben keine Möglichkeit, sich einzubringen, auch ist keine Mailadresse zu finden. Auch in Sachen Interaktivität steht *www.wien-vienna.at* also hinter den bisher besprochenen Seiten zurück.

II.1.4. <http://members.aon.at/berri>⁴⁸

Diese Homepage wird von einer Privatperson betrieben: Berri schreibt in sehr persönlichem Stil, nennt den Nutzern auch nur diesen seinen (Spitz-)Namen. Die Startseite ist bunt, aber bis auf ein Bild des Autors ausschließlich durch Text gestaltet. Berri nennt hier gleich einige interne sowie externe Links.

Sehr aufschlussreich sind die statistischen Werte, die auf der Seite angegeben sind. Ich bin heute, am 21. Mai 2010 die 58981ste Besucherin der Seite, die seit 1988 online ist. Berri ist mutmaßlich sehr internetaffin, wenn er so früh eine Homepage erstellt hat. Seit dem 1. Mai 2002 ist sein Gästebuch aktiv, und es sind 83 Personen eingetragen. Rasch überschlagen ist das etwas weniger als ein Eintrag monatlich – für diesen langen Zeitraum eine beachtliche Zahl. Berri hält seine Seite aktuell (letzte Änderung am 17. April 2010) und damit die Nutzer bei Laune. Auf die Tatsachen, dass einige Links nicht zielführend sind und die Grafik zumindest Geschmackssache, will ich hier vorerst nicht weiter eingehen.

Berri schreibt in einem gelb hinterlegten beweglichen Banner auf der Startseite:

⁴⁸ Alle Angaben in diesem Kapitel richten sich nach langfristiger Beobachtung der Seite und dem Stand vom 21. Mai 2010. Sofern nicht anders vermerkt, sind Zitate dieser Seite entnommen.

Diese Homepage soll ein wachsendes Lexikon der „Wiener Sprache“⁴⁹ bzw. „Wiener Ausdrücke“ und deren Bedeutung, sowie ihrer Herkunft werden, bei dem Sie aufgefordert sind es wachsen zu lassen, indem Sie neue Begriffe an mich, ueber mein Gaestebuch oder ueber E-Mail senden. Vielleicht wissen Sie, ueber die ungeklaerte Herkunft meiner bzw. Ihrer Wiener Ausdrücke Bescheid! -- -- Danke allen die mitmachen.-- --

Die Begriffssammlung ist nach Buchstaben geordnet, die einzeln aufgerufen werden können – äußerst sinnvoll angesichts des erstaunlichen Umfangs. Berri's Lexikon besteht aus etwa 1400 Stichwörtern und achtzig wienerischen Redewendungen. (Wobei letztere teilweise auch im allgemeinen Wörterbuch zu finden sind.) Abgesehen von den üblichen Spalten *Wienerisch – Deutsch* gibt es eine dritte: *Herkunft*. Nur ein Bruchteil aller Einträge kann hier Erklärungen vorweisen. Ein positives Beispiel sei hier angeführt:

gspusi Liaison; Flirt ital: sposa=die Verlobte

Etwas darüber tut sich ein Rätsel auf:

godern Schmuckring hebr: godar=umbringen

Der Leser kann hier nur mutmaßen: Kommt der Begriff aus der Fachsprache der Räuber? Übertragen diese das Wort für „umbringen“ auf ihre Beute? Oder soll ausgedrückt werden, dass ein Schmuckring auch andere Zwecke erfüllen kann bis auf den, schön zu sein? Die Spalte *Herkunft* erfüllt hier also ihre erklärende Funktion nicht.

Beim Buchstaben G ist mit dem Alphabet etwas durcheinander geraten: Vor *gr-* kommen drei Begriffe, die mit *gs-* beginnen. Nach *gr-* kommen diese nochmal und auch alle anderen mit *gs-*.

Die Seriosität des Wörterbuchs von Berri muss hier in noch einem Punkt angezweifelt werden: Viele Stichwörter, die er als Verben anführt, werden als Substantiv übersetzt und umgekehrt. Ein Beispiel:

waschln gleichmäßiger starker Regen

Zu den Abkürzungen gibt es – das sei hier positiv angemerkt – eine kurze Erklärung auf der Übersichtsseite des Lexikons. Neben alt-, mittel- und spätmittelhochdeutsch sowie englisch, französisch, hebräisch, italienisch, latein, tschechisch und ungarisch gibt es Hinweise auf das

⁴⁹ Berri handhabt Leerzeichen und Zeichensetzung nicht immer den Grammatikregeln gemäß. Ich verkneife mir an den betreffenden und zitierten Stellen das [sic!], um besserer Lesbarkeit entgegenzukommen. Auf Rechtschreibfehler weise ich aber wie üblich hin.

Rotwelsche, die Sprache der *Gangster oder Spieler* und jene der *Roma und Sinti*.

Auch die Phonetik wird kurz erklärt:

Die Aussprache ist in Wien auch von Bezirk zu Bezirk unterschiedlich, Simmering ist nicht Favoriten und Ottakring ist nicht Hernals auch Donaustadt ist nicht Brigittenau und Leopoldstadt ist nicht Erdberg, alle Bezirke haben ihren eigenen Flair und eine eigene Phonetik. Manche Ausdrücke sind weicher manche härter, viele Begriffe beginnen mit „a“ aber auch mit „o“ manche mit „b“ oder „p“ manche mit „d“ oder „t“ sollten sie [sic!] nicht in der Rubrik fündig werden, schauen sie [sic!] doch in einer anderen nach.

Berri will damit sagen, dass derselbe Begriff in einer Region mit hartem und in einer anderen mit weichem Anlaut gebräuchlich sein kann. Die Vokale werden im Dialekt nicht ganz klar ausgesprochen; so ist es möglich, dass in einem westlichen Wiener Bezirk ein Wort phonetisch mit a beginnt und jenseits der Donau mit o. Genauere Auskunft wäre hier wünschenswert, und Berri ist offenbar ein Kenner des Wienerischen. Doch über die ihm bekannten Varianten von Dialektwörtern macht er keine Angaben.

Im Gästebuch finden sich einige ganz interessante Fragen der Nutzer zu Begriffen und Redewendungen. Berris Antworten darauf sind nicht sichtbar obwohl von allgemeinem Interesse. Berri baut die neu gewonnenen Erkenntnisse jedoch zumindest teilweise ins Wienerischlexikon ein. Ein positives und ein negatives Beispiel: Im Jänner 2007 regte ein Nutzer die Aufnahme von *Bumm-Zua* [sic!] an und wurde erhört (wenn auch Berri sich seiner Schreibweise nicht anschließt), ein anderer Leser bemängelt fünf Tage später, dass der Begriff *Piefke* fehlt – und das tut er bis heute.

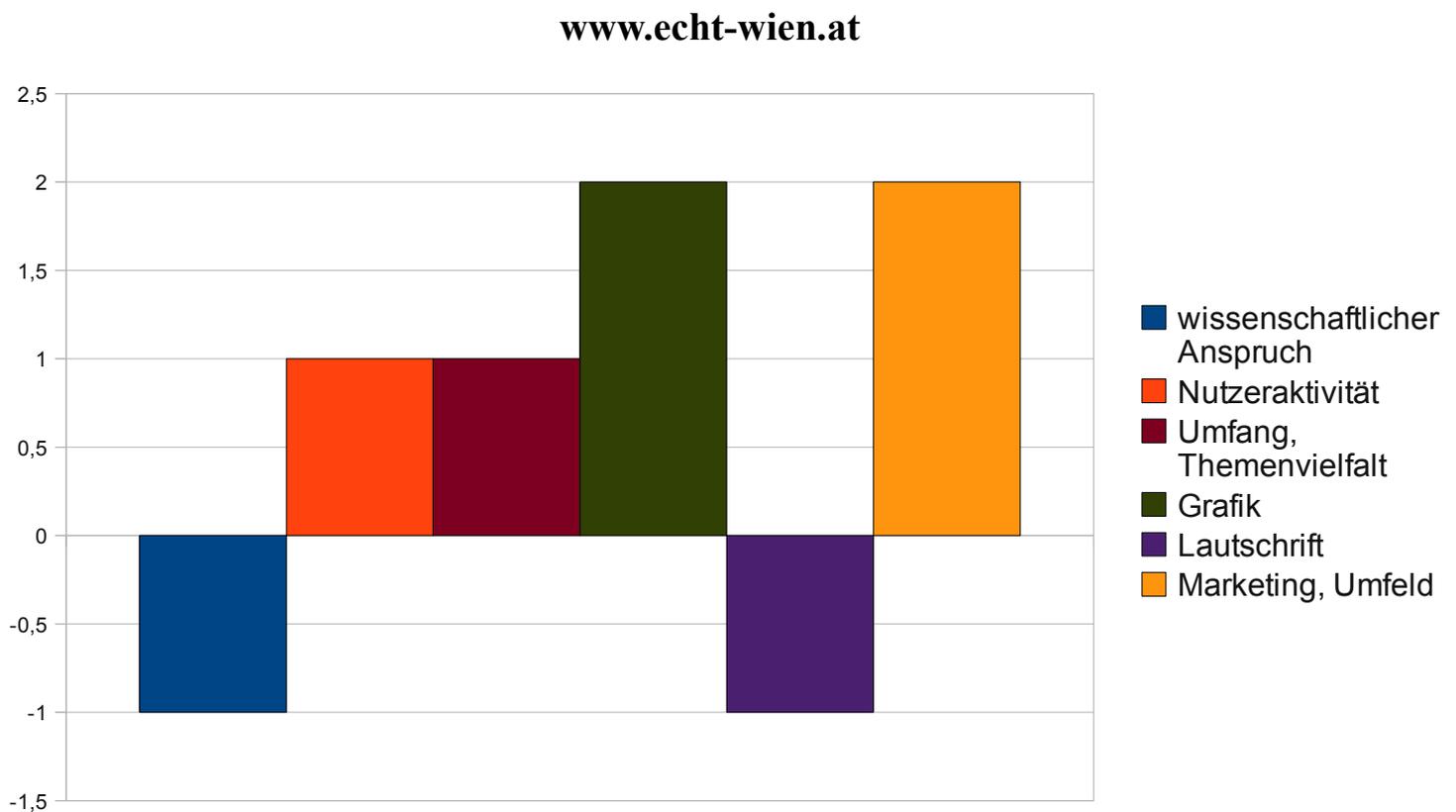
Einige seiner Ressourcen schöpft Berri also nicht vollständig aus oder nicht zum Nutzen aller, in jedem Fall hat er hier aber in über zwanzig Jahren eine beachtliche Sammlung an wienerischen Wörtern zusammengetragen.

II.1.5. Direkter Vergleich der Seiten mit Grafiken

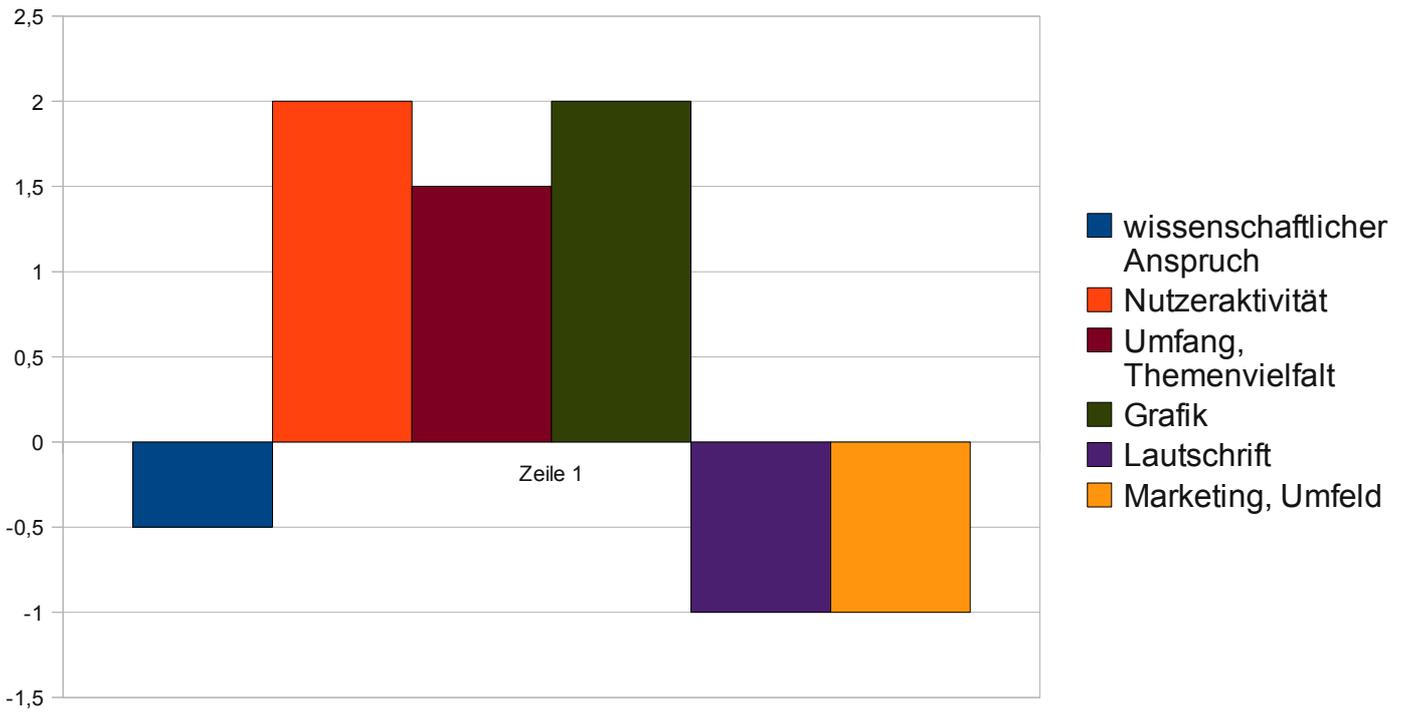
Zum besseren – und sichtbaren – Vergleich werte ich die in den vorhergehenden Kapiteln gewonnenen Qualitätsunterschiede in Grafiken aus. Berücksichtigt werden folgende Parameter: wissenschaftlicher Anspruch, Nutzeraktivität, Umfang, Grafik, Lautschrift, Marketing/Umfeld. Die Skala reicht jeweils von -1 für schlecht beziehungsweise nicht vorhanden bis +2 für sehr gut.

Dazwischen gibt es einige Abstufungen, wobei die Null neutral oder mittelmäßig bedeutet.

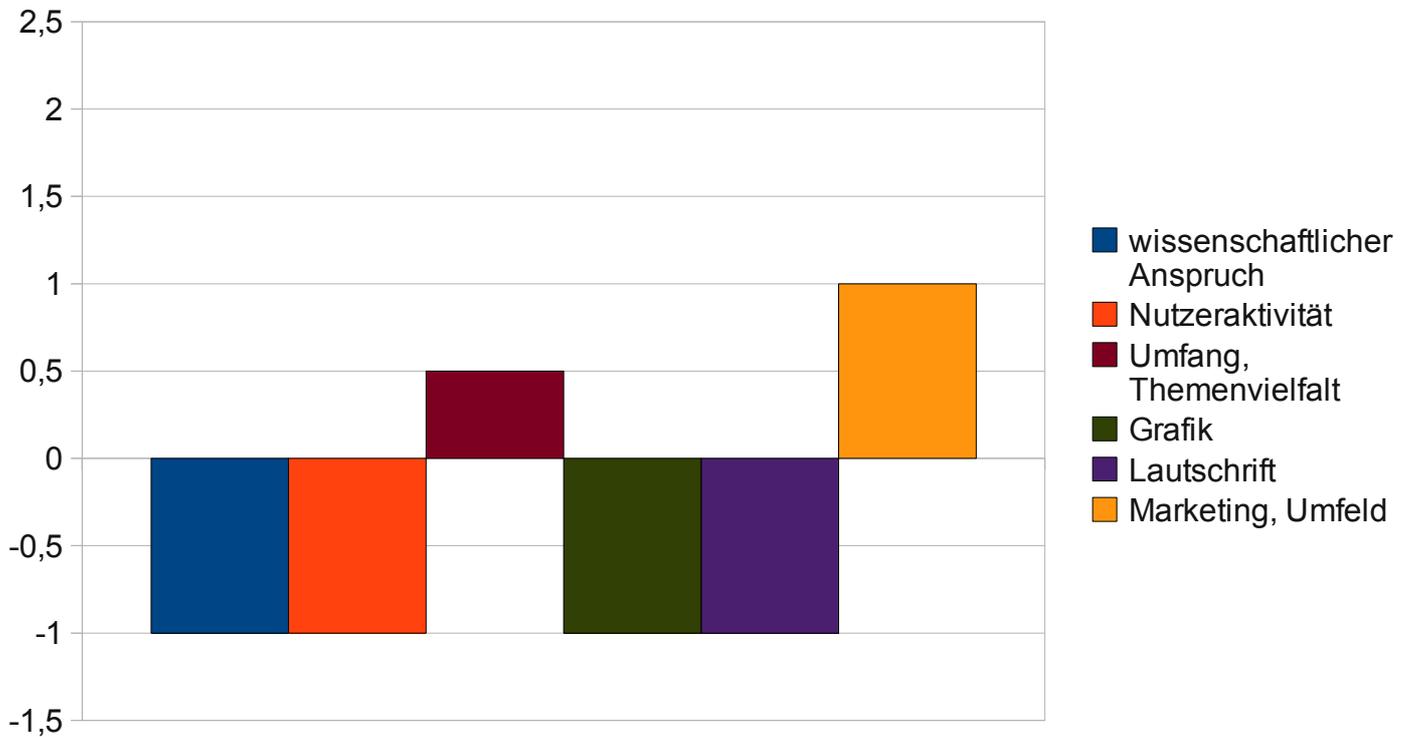
Da in den letzten Kapiteln alle Messwerte ausführlich besprochen wurden, lasse ich die Grafiken hier kommentarlos stehen. Sie sollen eine Veranschaulichung der bisherigen Ergebnisse sein.



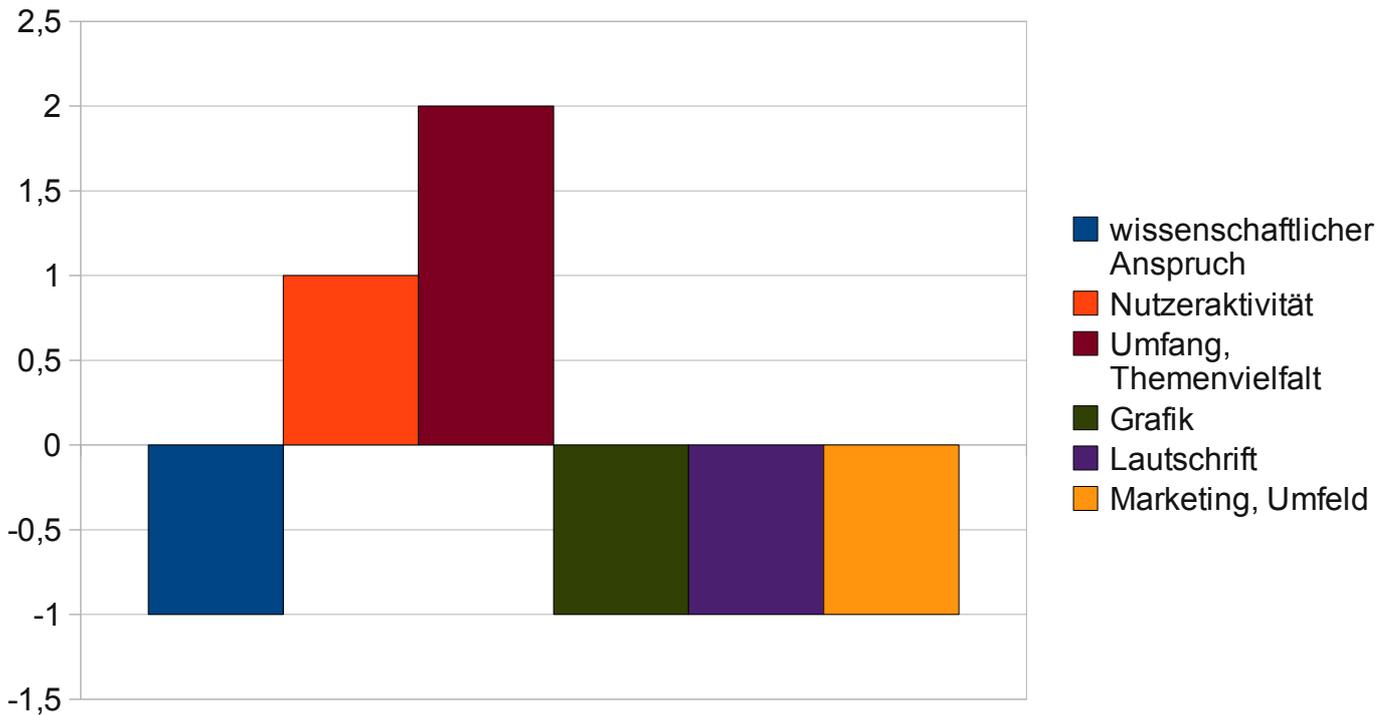
www.janko.at



www.wien-vienna.at



<http://members.aon.at/berri>



Als kleinen Exkurs wage ich einen völlig vereinfachten Vergleich: Rechnet man die Werte aller Tabellen gegen, so ergeben sich folgende Beurteilungen der Seiten:

www.echt-wien.at	4
www.janko.at	3
www.wien-vienna.at	-2,5
http://members.aon.at/berri	-1

Dies setzt natürlich voraus, dass man alle Parameter als gleichwertig annimmt. Die Kategorie Marketing/Umfeld ist für die Untersuchung der Seriosität der Seiten nicht wichtig (erst später für die Ergebnisse der Umfrage, da es dort um Bekanntheit und somit auch um Werbung geht). Deshalb seien die Ergebnisse hier erneut angeführt, ohne den jeweils letzten Balken zu berechnen:

www.echt-wien.at	2
www.janko.at	4

www.wien-vienna.at -3,5

http://members.aon.at/berri 0

Die privat geführten Seiten ohne Marketingmaschinerie im Hintergrund weisen jetzt höhere Werte auf als zuvor, die Seite des Ehepaars Janko kann die beste Beurteilung aufweisen, Berri bleibt an vorletzter Stelle.

Im nächsten Kapitel wird die in den bisher gezeigten Grafiken als weinroter Balken dargestellte Kategorie „Umfang/Themenvielfalt“ ganz genau unter die Lupe genommen.

II.2. DETAILLIERTER WORTSCHATZVERGLEICH MIT *SPRECHEN SIE WIENERISCH?*

II.2.1. Das Werk – seriöses Lexikon oder popularwissenschaftliche Literatur?

Peter Wehles Nachschlagewerk *Sprechen Sie Wienerisch? Von Adaxl bis Zwutschgerl*⁵⁰ ist ein gleichermaßen beliebtes wie bekanntes Werk zum Wienerischen – vermutlich sogar das Standardwerk. Der Herausgeber, MMag. Dr. Peter Wehle, schreibt in seinem *Vorwort zur Neuauflage*:

*Der Kabarettist und leidenschaftliche „Wiener Österreicher“ (und, nebenbei erwähnt, mein Vater) DDr. Peter Wehle hat mit „Sprechen Sie Wienerisch?“ ein Buch verfasst, das die Quadratur des Kreises seit Jahrzehnten schafft: Es vermittelt Wissenschaftliches mit Humor!*⁵¹

Die Popularität des Werkes provoziert Skepsis seine Wissenschaftlichkeit betreffend: Kann tatsächlich seriös und im besten Sinne wissenschaftlich sein, was das Konnotat des (oft so verachteten) Populärwissenschaftlichen geradezu vor sich herträgt?

Peter Wehle, geboren 1914, war promovierter Germanist⁵², aus seiner Doktorarbeit entstand das vorliegende Werk, es basiert also erwiesenermaßen auf einer wissenschaftlichen Arbeit. Der Frage, inwieweit der Humor schon in dieser eine Rolle spielte, gehe ich nach, genauer gesagt in die Nationalbibliothek. Dort stellt sich heraus, dass die Dissertation nicht exakt das gleiche Themengebiet abdeckt wie *Sprechen Sie Wienerisch?*. Der Titel der Arbeit lautet *Die Wiener*

50 vgl. Wehle (2003)

51 ebenda, S 10

52 laut <http://www.kabarettarchiv.at/Bio/Wehle.htm>, Österreichisches Kabarettarchiv, Heute schon gelacht?, Peter Wehle, Stand 04.10.2010

Gaunersprache, eingereicht 1974⁵³. Neben den Kapiteln *Grundlagen und Beschreibung der Wiener Gaunersprache*, *Neologismen* und *Tendenz* ist für uns in erster Linie das *Wörterverzeichnis*⁵⁴ interessant: Peter Wehle geht vor der tatsächlichen Auflistung auf Komponenten wie Schreibung, Aussprache, Abkürzungen und Herkunft ein. Darauf folgt ein sehr ausführliches *Alphabetisch geordnetes Verzeichnis der Wiener Gaunerwörter*⁵⁵; es reicht von Seite 52 bis Seite 123. Viele hier enthaltene Wörter wie beispielsweise *allerweil* oder *Äff* würde man nicht per se der Gaunersprache zurechnen, diese finden sich später auch in Wehles großem Druckwerk des Wienerischen. Andere Begriffe sind dort nicht zu finden, aber sehr wohl in der Dissertation als Gaunerwörter aufgeführt:

Klavier spielen „Fingerabdrücke machen lassen“, selten „schänden, unzüchtig berühren“

Knödel „Verpackte Beute“, bei Kasinobetrügern: „mehrere zusammengebügelte Geldscheine, die wie einer aussehen und bei Verlust augetauscht, bei Gewinn auseinandergefaltet werden“

Liesl vs. Für „Polizeidirektion“, die sich einst auf der Elisabethpromenade befand

Platten „Bande, Verbrechergruppe“

Schärfnehmer „Erpresser“⁵⁶

Es fällt auf, dass Wehle in diesem Verzeichnis – im Gegensatz zum restlichen Text, in dem öfters handschriftliche Eintragungen in korrekter Lautschrift vorgenommen sind – nur das å verwendet, ansonsten unser lateinisches Alphabet. Er erklärt dies so:

*Es besteht kein Unterschied zwischen der Aussprache von Wiener Gaunerwörtern und von (wenn auch semantisch noch so sehr divergierenden) Wiener Dialektausdrücken. Diese Arbeit folge in der Schreibung von Gaunerwörtern der Wiener Sprachlehre von SCHUSTER-SCHIKOLA [Anm.: SCHUSTER-SCHIKOLA, Sprachlehre der Wiener Mudart, Wien 1950], die nur die Zeichen unseres Alphabets verwendet.*⁵⁷

Abgesehen davon, dass nicht die ganze Arbeit dieser Schreibweise folgt und der Lexikonteil, von dem hier die Rede ist, auch nicht ausschließlich die Zeichen unseres Alphabets verwendet, nämlich – wie gesagt – auch das å, lassen wir diese Erklärung als wissenschaftliche Methodenerklärung gelten.

53 Wehle, Peter (1974): Die Wiener Gaunersprache. Dissertation, Universität Wien

54 vgl. alle ebenda

55 vgl. ebenda, S 52-123

56 vgl. ebenda

57 ebenda, S 49

Woher bezieht Wehle all diese Begriffe? Er befragte insgesamt fünfzig Personen aus der sogenannten „Wiener Galerie“, den Unterweltlern sowie ihnen nahestehenden Personen: drei Häftlinge des Wiener Landesgerichts, eine Stammtischrunde eines von einem ehemaligen Häftling geführten Kagraner Wirtshauses, zwei ehemalige Gefangene, einen Zuhälter und zwei seiner Damen, Polizisten, Gerichtsbeamte, Anwälte, Angestellte von Nachtbetrieben und selbsternannte Kenner der Wiener Gaunersprache.

Von dem Peter Wehle eigenen und in *Sprechen Sie Wienerisch?* spürbaren Humor merkt man in seiner Dissertation noch nicht viel. Das mag an der wissenschaftlichen Textsorte liegen, die weniger für das Humoristische geeignet ist als eine popularwissenschaftliche Publikation. Möglicherweise ist es aber auch auf seine persönliche Entwicklung als Autor zurückzuführen, in die tieferen Einblick zu nehmen hier schlecht möglich ist.

Bevor aus *Die Wiener Gaunersprache* das Werk *Sprechen Sie Wienerisch?* wurde, kam ein Band namens *Die Wiener Gaunersprache. Eine stark aufgelockerte Dissertation*⁵⁸ heraus. Dieser stellt einen Zwischenschritt zum Popularwissenschaftlichen dar; hierin wird im Gegensatz zu *Sprechen Sie Wienerisch?* noch Bezug genommen auf die Doktorarbeit.⁵⁹

Nun zum zuletzt erschienenen Werk Wehles: Für die Seriosität dieses Lexikons spricht die Sorgfalt bei Themen wie Orthografie, Etymologie und Benutzung, die sich in einem langen Teil vor dem eigentlichen Nachschlagewerk zeigt. Es finden sich hier – nach dem Vorwort – folgende Kapitel:

*Der individuelle Brauchbarkeitstest*⁶⁰

*Wiener Orthografie*⁶¹

*Etymologie*⁶²

*Wer a sagen will, hat es schwer*⁶³

*Dialekt-Grün stützt graue Theorie*⁶⁴

*Mir wern sich einigen*⁶⁵

58 Wehle, Peter (1977): *Die Wiener Gaunersprache. Eine stark aufgelockerte Dissertation*. Jugend und Volk, Wien/München

59 vgl. Wehle (2003), S 96

60 ebenda, S 11

61 ebenda, S 15

62 ebenda, S 19

63 ebenda, S 23

64 ebenda, S 26

65 ebenda, S 30

*Österreichisch: das deutschere Deutsch*⁶⁶

*Auch beim Essen: viel deutscher!*⁶⁷

*Weiter in dera Dickn!*⁶⁸

*Die urdeutschen Restln*⁶⁹

*Die Mehrzahl von eins und andere Skurrilitäten*⁷⁰

*Wienerisch ist ostmittelbairisch*⁷¹

*Speisen gewünscht?*⁷²

*Die Auswahl der Mehlspeisen*⁷³

*Wenn der Wiener „hochdeutsch“ spricht*⁷⁴

*Wer spielt aus?*⁷⁵

*Es treffen sich zwei im Kaffeehaus*⁷⁶

*Vornamen mit Charakterrollen*⁷⁷

*Togerzen und hundeln*⁷⁸

*Der Saft, die Kraft und die Treffsicherheit*⁷⁹

*Kalauer vom Kahlenberg*⁸⁰

*Vorwort und Gebrauchsanweisung für das Wörterverzeichnis*⁸¹

*Quellengeplätscher*⁸²

66 ebenda, S 33

67 ebenda, S 36

68 ebenda, S 40

69 ebenda, S 43

70 ebenda, S 46

71 ebenda, S 49

72 ebenda, S 52

73 ebenda, S 56

74 ebenda, S 60

75 ebenda, S 64

76 ebenda, S 69

77 ebenda, S 72

78 ebenda, S 78

79 ebenda, S 81

80 ebenda, S 85

81 ebenda, S 88

82 ebenda, S 94

Diese lange Liste zeigt zum Einen, dass eine Dissertation mehr sein muss als eine Stoffsammlung; sie verlangt Reflektion und Forschung. Zum Zweiten ist die ganze thematische Bandbreite Wehles hiermit zumindest angedeutet: Der Autor widmet verschiedenen Themengebieten schon vor dem Lexikon eigene Kapitel. Die Kulinarik füllt drei Kapitel (*Auch beim Essen: viel Deutscher!, Speisen gewünscht?* und *Die Auswahl der Mehlspeisen*), sogar vier sind Wehles These gewidmet, Wienerisch sei das bessere Deutsch, die sich darauf stützt, dass der Dialekt konservierende Wirkung hat und viele mittelhochdeutsche Formen und Ausdrücke bewahrt (*Österreichisch: das bessere Deutsch* bis *Die urdeutschen Restln*). Weitere Themen sind jüdisch-jiddische Wurzeln (*Es treffen sich zwei im Kaffeehaus*), Phraseologie (*Kalauer vom Kahlenberg*) und der Wortschatz der Spielkultur (*Wer spielt aus?*).

Die ausführliche Behandlung von etymologischen, orthografischen und phonetischen Fragen in diesen ersten Kapiteln lässt gar keinen anderen Schluss zu als dass es sich um wissenschaftliche Literatur handelt. Jedoch ist der Stil für ein sprachwissenschaftliches Werk ungewöhnlich humorvoll gehalten ist. Peter Wehle lässt auch wienerische Ausdrücke in seinen Text einfließen, die grade nicht zur Debatte stehen, und schafft somit eine sprachliche Atmosphäre, die es dem Leser ermöglicht, den Ton des Wienerischen im Ohr zu behalten. Wehle betont immer wieder seine Nicht-Wissenschaftlichkeit. Im Bezug auf Quellenangaben bestätigt er diese auch inhaltlich: Nachdem er auf seine gewohnt unterhaltsame Art die wichtigsten Quellen vorstellt, schließt er mit folgenden Sätzen:

Ja – und jetzt wird der Autor ein bisschen erröten müssen: Er hat eine ganze Menge auf Zetteln notiert, diese Zettel nach dem Abschreiben weggeworfen, und jetzt steht er vor dem Leser und entschuldigt sich, dass er so ein Schläpertsch war. Daher wirklich nur ein Quellengeplätscher und kein seriöses Verzeichnis. Macht's was?⁸³

Ich zitiere hier noch einige selbsterklärende Passagen, in denen sich der Autor selbst zur Wissenschaftlichkeit äußert:

Stehen Sie der Grammatik wohlwollend oder gar fachmännisch nahe? Erwarten Sie eine wissenschaftliche Arbeit? Mit Fußnoten, genauen Quellenangaben und vielen, vielen griechischen Fremdwörtern? Nun: mittel- und althochdeutsche Wörter sind in den seltensten Fällen frei erfunden; für einen Leser, der dem Wiener Dialekt mit ernstesten Absichten näher tritt, gibt es sogar ein Quellengeplätscher, und das Hauptfach des Autors ist eben die Germanistik;

83 ebenda, S 97

sein Nebenfach die Hebraistik [...]. Aber graue Theorie, die in verschachtelten Nebensätzen mit ihren Medusenköpfen grinsend nickt, wird tunlichst weggelassen. Oder zumindest nur in Spurenelementen verabreicht.⁸⁴

[...] wir sind alle Dialektsprecher und Mundart-Interessierte. Aber wir sind nicht die Sprachwissenschaftler, weil die wollen Begründungen und Zitationen, und die gibt's hier nicht.⁸⁵

Wehle gibt sich somit einerseits als Wissenschaftler zu erkennen, nimmt sich jedoch andererseits bewusst und umgangssprachlich (mit falscher Kausalkonstruktion) aus dieser Berufsgruppe aus und verharmlost den Forschungshintergrund seines Werks. Damit gewinnt er sicherlich die Sympathie der Leserschaft, die nicht an der Theorie interessiert ist. Er nimmt dem Lexikon durch (falsche) Bescheidenheit die Schwere. Der Kontrast Wissenschaftlichkeit – Populärliteratur kommt stilistisch einige Male deutlich zur Geltung, wie beispielsweise hier:

Sie werden staunen, bei wie vielen Wörtern der Buchstabe u. (ungeklärt) stehen muss, dafür haben dann andere Wörter zwei und mehr Erklärungen, es kommt eben darauf an, was man aus diversen älteren Wörterbüchern aussaxeln kann.⁸⁶

Von der richtigen Schreibweise distanziert sich Peter Wehle in diesem Absatz:

Trotzdem kennen die Plaudergneißer [Anmerkung: Wehles scherzhafter Ausdruck für „die Sprachwissenschaftler“] eine wissenschaftliche Schreibweise, nämlich die phonetische Schreibung mit eigenen Zeichen, die auch solche Laute wiedergeben, die im normalen Alphabet nicht vorkommen: Nach Absolvierung eines eigenen Studiums über Phonetik und Phonematik könnte man zum Beispiel das seltsame, dem Russischen nahe wienerische l und den je nach Soiolekt mehr oder weniger offenen Zwielaute für das standardsprachliche au (Schau ned so bleed!) und andere Laute des Wienerischen mit Geheimzeichen wiedergeben. Aber dies sei den Plaudergneißern, den Phonetikern und Auserwählten vorbehalten.⁸⁷

Nach eigener Aussage sieht der Autor sein Werk als nur bedingt wissenschaftlich an. Dem stimme ich teilweise zu: Quellenangaben, Ausdruck und Schreibweise könnten seriöser im Sinne der Forschung sein. Interessante Hintergründe, die nicht an formale Kriterien gebunden sind wie die grade genannten Komponenten, legt Peter Wehle aber recht ausführlich und anschaulich einem breiten Publikum dar. Mein Fazit ist also: *Sprechen Sie Wienerisch?* ist in seiner Form nicht als

84 ebenda, S 11

85 ebenda, S 30. Beachtenswert ist auch die sympathieheischende, falsche Kausalkonstruktion.

86 ebenda, S 11

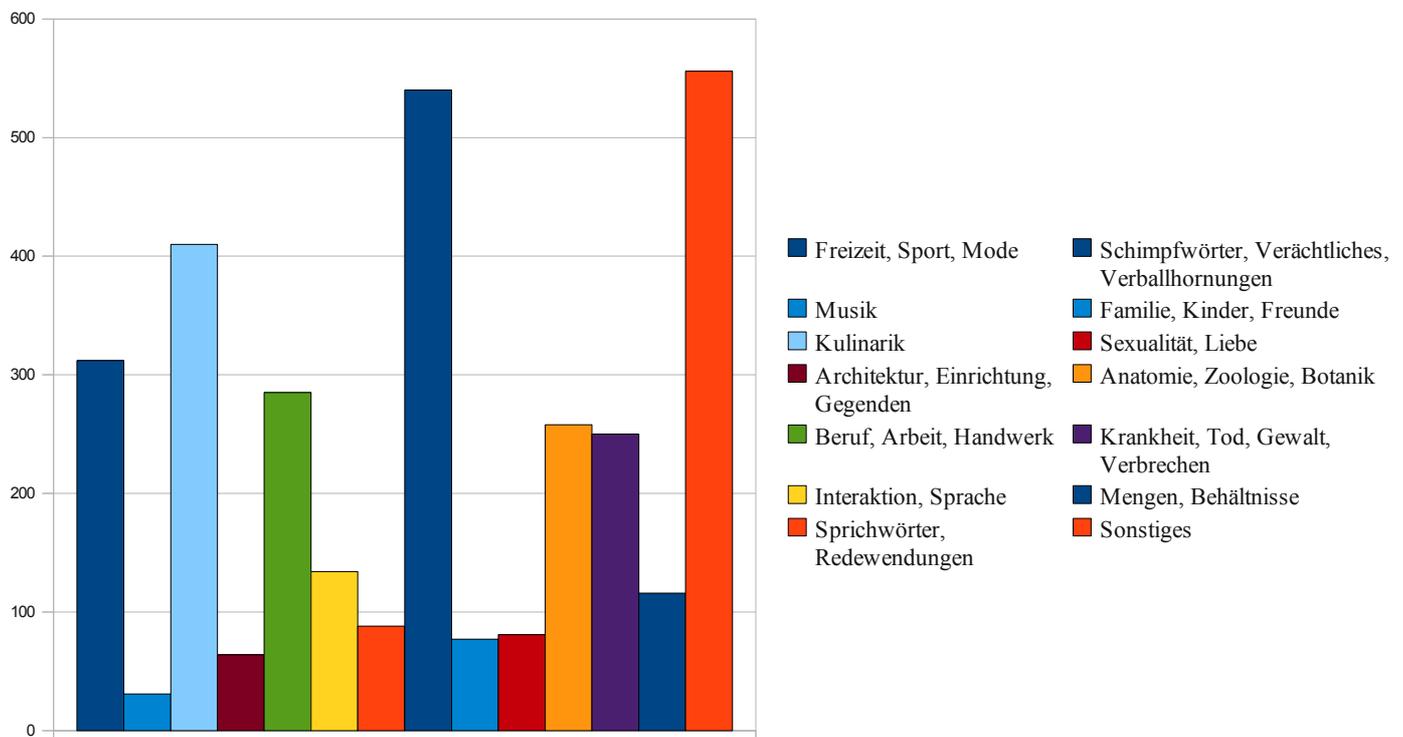
87 ebenda, S 16

wissenschaftliche Arbeit ausgelegt, inhaltlich aber äußerst seriös.

II.2.2. Der Vergleich

Um nun einen sinnvollen Vergleich des Wortschatzes diverser Wienerischlexika online mit Peter Wehles Druckwerk anzustellen, bediene ich mich zweier Mittel: Ich zähle erstens ganz einfach die Begriffe und zweitens ordne ich diese in Themenkategorien. Diese Kategorien habe ich nicht willkürlich festgesetzt, sondern sie ergeben sich aus dem Versuch, eine Ordnung in die Begriffsammlung zu bringen. Für jedes Wort, das in die schon vorhandenen Kategorien nicht passt, wird eine neue geschaffen. Ich bediene mich somit hier des methodischen Ansatzes der Induktion⁸⁸.

Hier das Endergebnis meiner Untersuchung von Peter Wehles „Sprechen Sie Wienerisch?“⁸⁹:



Es fällt auf: Unter „Schimpfwörter, Verächtliches, Verballhornungen“ finden sich mehr Stichwörter als in sämtlichen anderen Kategorien (von „Sonstiges“ abgesehen), danach folgt die Kategorie „Kulinarik“. Mit einigem Abstand sind dann vier Themengebiete zu nennen: „Freizeit, Sport,

88 vgl. Ernst, Peter (2004): Germanistische Sprachwissenschaft. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG, S 28

89 vgl. Wehle (2003)

Mode“, „Beruf, Arbeit, Handwerk“, „Anatomie, Zoologie, Botanik“ und „Krankheit, Tod, Gewalt, Verbrechen“. Sind dies also die Themen, die den Wiener am meisten beschäftigen?

Folgt man dem gängigen Klischee, findet man Bestätigung: Der Wiener gilt in erster Linie als charmant, aber unehrlich charmant, nicht selten als grantig. Im DuMont Wien-Führer beschreibt der Sozialwissenschaftler Karl Unger eine Situation, auf die ich hier zurückgreifen möchte:

Wenn man beispielsweise einen Beamten, eine Verkäuferin oder einen Museumsaufseher um eine außerhalb der Norm liegende Kleinigkeit bittet, bekommt man in der Regel einen Satz wie den folgenden zu hören: „Da muss ich erst den Herrn Magister fragen, aber der kommt erst morgen wieder ins Haus.“ Im Klartext heißt das: Das kommt gar nicht in Frage, und wagen Sie es nicht, meinen Vorgesetzten zu fragen, denn der ist Akademiker und kein so gewöhnlicher Mensch wie Sie. Diese Form der Zurückweisung ist nicht nur in der Form höflicher als eine direkte Ablehnung, sondern hat den unbestrittenen Vorteil, dass der Betreffende selbst dafür keine Verantwortung übernehmen muß.⁹⁰

Hier wird plakativ gezeigt, was allgemein als Charakteristikum der Wiener gilt: Eine konfliktscheue, unehrliche, aber charmante Art. Peter Wehle schreibt in seinem Werk zum Wienerischen:

Aber Sanguiniker, das ist der Wiener schon. Sein Leben ist ein blutvolles Schwanken zwischen „es muss wås gschehn“ und „da kannst nix machen“, er ist genügsam und eigentlich mit wenig zufrieden⁹¹

Selbst wenn keine Taten folgen, so kleidet der Wiener seinen Unmut in nicht immer schonende Worte, wie der inhaltliche Schwerpunkt in Wehles Wortsammlung beweist. Auch Unger spricht von einem *Grundton der Wehleidigkeit, Klage und Verzweiflung an der Welt⁹²*, und nennt als die Schattenseiten der Wiener *Schlamperei, Freunderlwirtschaft, Borniertheit und Gemeinheit⁹³*.

Damit wären wir beim zweiten markanten Charakteristikum der Wiener – oder in diesem Fall besser: Wiens – angelangt: der Bürokratie. Karl Unger schreibt, der Wiener müsse sich

in einer hochkomplizierten Welt von Vorschriften und Anordnungen zurechtfinden. Denn es gibt fast nichts, was nicht geregelt ist. [...] Der Obrigkeit widerspricht der Wiener selten, er trickst

90 Unger, Karl (2005): Wien. DuMont Reiseverlag, Ostfildern, 5., aktualisierte Auflage, S 14

91 Wehle (2003), S 82

92 Unger (2005), S 15

93 ebenda, S 16

*sie lieber aus.*⁹⁴

Und er bekleidet sie mit allerlei phantasievollen Namen, wie Peter Wehle und obige Grafik zeigen, und nicht nur die Obrigkeit; die Bandbreite der Schimpfwörter, Verballhornungen und anderen verächtlichen Ausdrücken ist so groß wie die Phantasie der Wiener.

Unter Gedichten Ernst Kleins finden sich zahlreiche Belege für die Eigenheiten der Wiener Seele, und aus diesen *Weana Schbrüch*⁹⁵ möchte ich hier zwei zitieren.

*Des is aa wos
wos i ned kapia
de owan
haum ka hian
owa de debatn
san mia*⁹⁶

*In di
söbstbedinungsledn
kaufd ma wiakli
bülich ei
nua dawischn
deaf ma si dabei
ned lossn*^{97 98}

Die großen Klischeés über den Wiener – den Grant, die Hinterfotzigkeit, die umständliche Bürokratie und die gute Küche – finden wir alle in Peter Wehles Wortsammlung bestätigt. Keinen allzugroßen Platz nehmen hier jedoch Musik und Tanz ein, die besonders für Touristen ein fester Bestandteil der Wienerischen Seele sind.

Für einen Wortschatzvergleich unbrauchbar erweist sich naturgemäß die Geschichte der *Josefine*

94 ebenda, S 10

95 Klein, Ernst (2006): *Weana Schbrüch*. In: Schenk, Otto: *Sachen zum Lachen*. Ein Lesebuch. 16. Auflage. München: Piper

96 ebenda, S 70

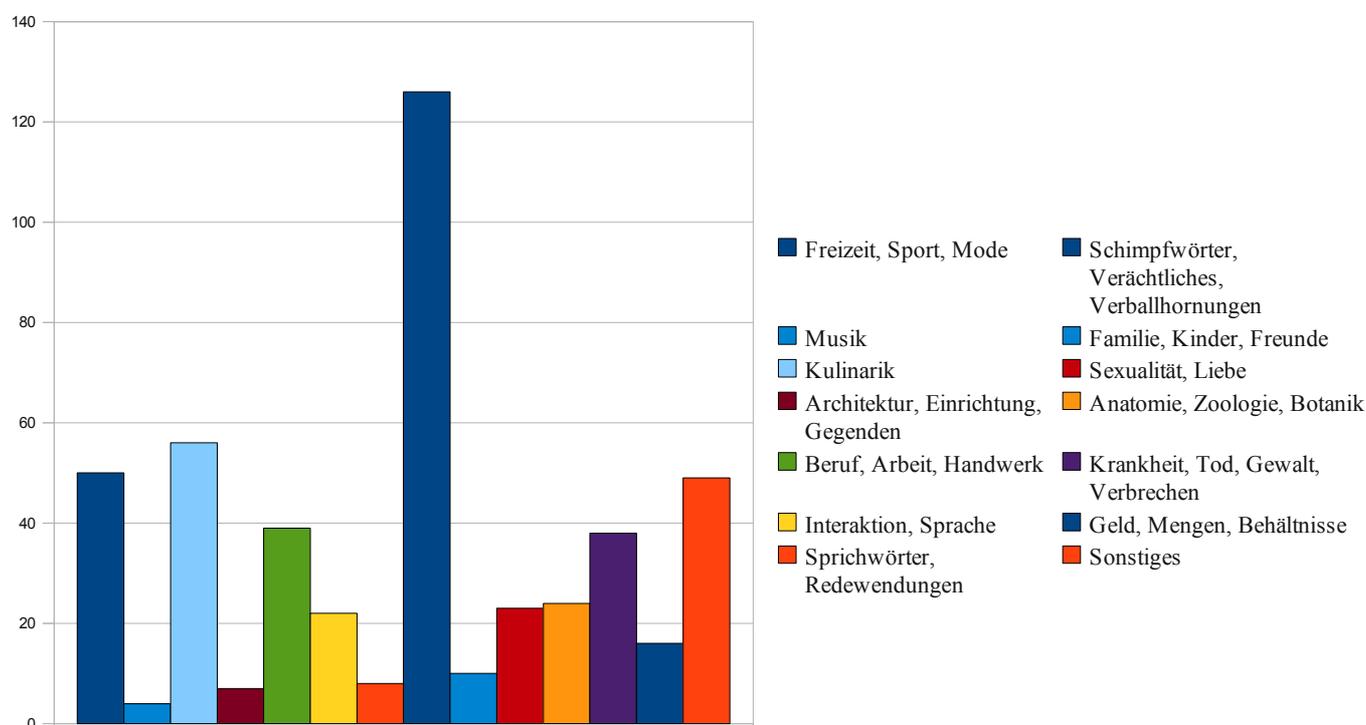
97 ebenda, S 73

98 Nur am Rande: Die Schreibweise Kleins weicht wieder von allem ab, was uns in dieser Arbeit bisher begegnet ist.

Mutzenbacher, dennoch möchte ich das Werk hier kurz erwähnen, da es mit fast zweitausend Begriffen eine schier unglaublich große Sammlung an Wiener Ausdrücken aus der Welt der Sexualität enthält⁹⁹.

Nach den für und mit Peter Wehle erarbeiteten Kategorien werden nun die vier Internetwörterbücher auf den Prüfstand genommen.

www.echt-wien.at gibt schon auf der Startseite drei Kategorien vor: Literatur, Kulinarik, Musik. Diese gelten zwar für die gesamte Homepage und nicht ausschließlich für das Wörterbuch, trotzdem ist ein Blick auf die Zahlen jener Themenbereiche von Interesse.



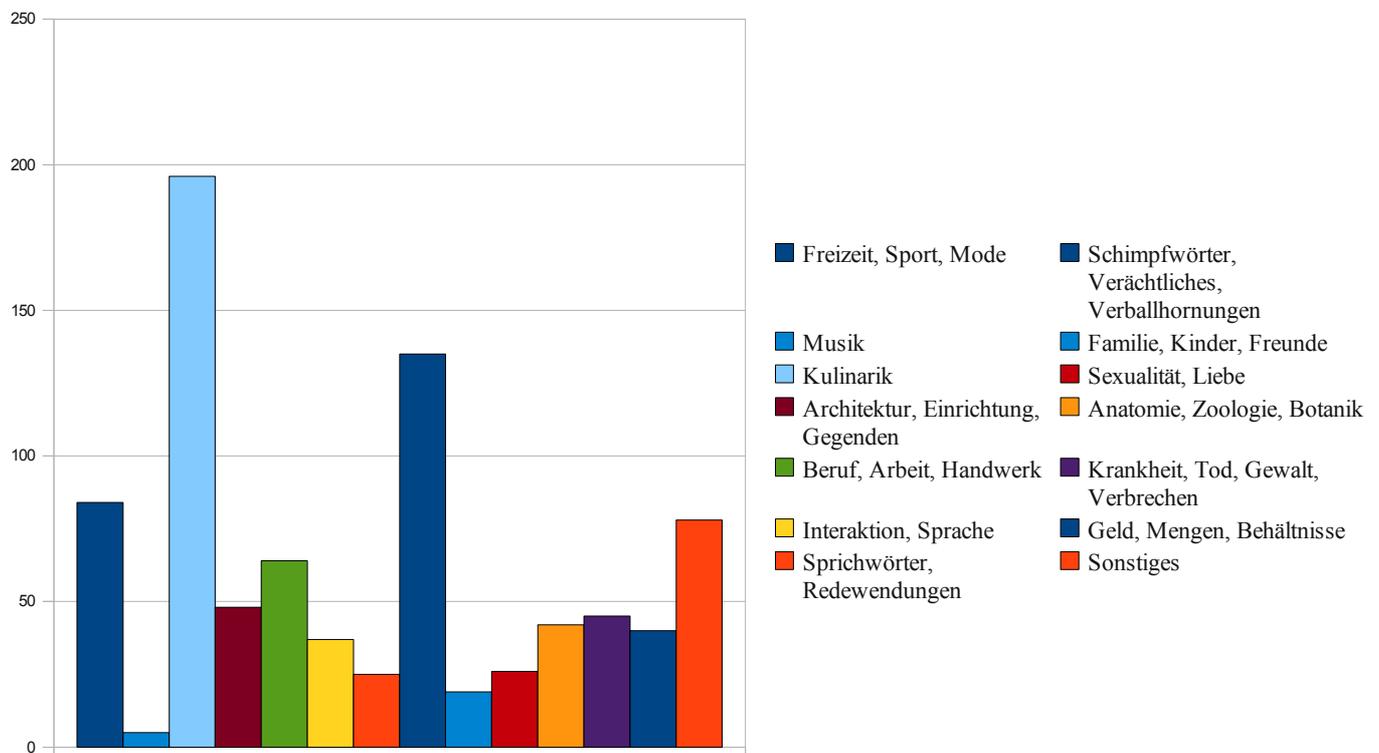
Unter diesen drei Kategorien sticht nur die Kulinarik hervor. Grundsätzlich finden sich in der Grafik der Themengebiete bei *www.echtwien.at* die gleichen Tendenzen wie bei Peter Wehles Druckwerk. Zu „Freizeit, Sport, Mode“ gibt es fünfzig Stichwörter, was wohl dem großen Anteil an Wörtern zum Thema Fußball zu verdanken ist. Auch die „Kulinarik“ trägt, wie gesagt, einen großen Teil zum Wörterbuch bei. Ebenso sind die Bereiche „Beruf, Arbeit, Handwerk“ sowie „Krankheit, Tod, Gewalt, Verbrechen“ relativ umfangreich. Unübersehbar ragt aber „Schimpfwörter, Verächtliches, Verballhornungen“ relativ umfänglich hervor.

⁹⁹ vgl. Anonym (2004): Josefine Mutzenbacher. Die Lebensgeschichte einer wienerischen Dirne, von ihr selbst erzählt. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 20. Auflage.

Verballhornungen“ heraus, mit 126 Einträgen, also fast doppelt so vielen wie in der zweitgrößten Kategorie. Unter „Sonstiges“ konnte ich deutlich weniger Begriffe einordnen als bei *Sprechen Sie Wienerisch?*, woraus folgt, dass sich die Seite *www.echtwien.at* in erster Linie mit den Klischées beschäftigt, weniger jedoch mit davon abweichenden Themen. Das Wienerische beschränkt sich keineswegs auf die Gaunersprache, auch wenn beim Durchsehen von *www.echtwien.at* dieser Verdacht aufkommen könnte.

Zur „Literatur“ gibt es außer dem bereits auf der Startseite genannten „schwaatn“ keinen Begriff, auch das Thema „Musik“ ist mit nur vier Einträgen verschwindend klein. Soviel zur oben genannten Beobachtung der Schlagworte auf der Startseite.

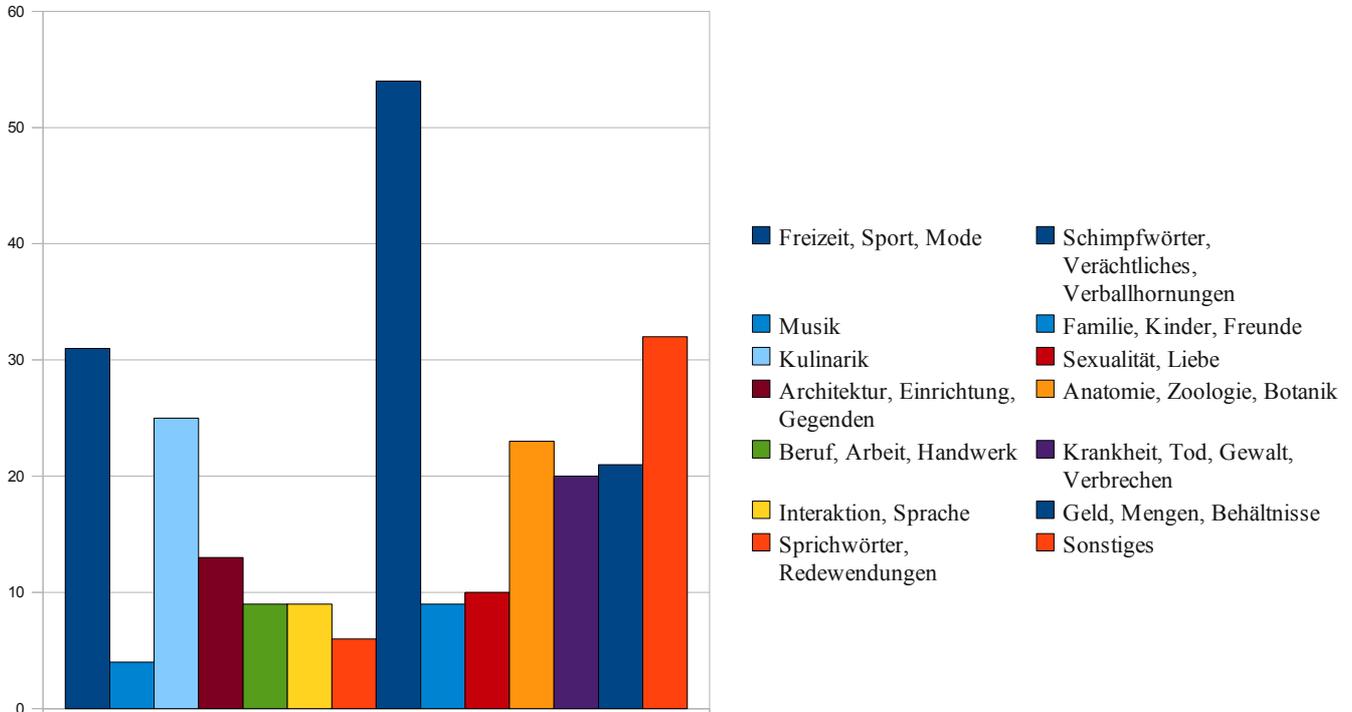
Die thematische Untersuchung des Wörterbuchs von *www.janko.at* ergibt Folgendes:



Auch im allgemeinen Wienerischlexikon ist deutlich der kulinarische Schwerpunkt der Seite zu sehen; mit 196 Stichworten zu diesem Thema liegt das Ehepaar Janko um mehr als zwei Drittel vor *www.echtwien.at*. Die restlichen Themengebiete sind vergleichbar mit den beiden vorher untersuchten Lexika: „Schimpfwörter, Verächtliches, Verballhornungen“ gibt es viele, auch „Freizeit, Sport, Mode“ kommt nicht zu kurz. Die kleineren Kategorien weisen einen weniger

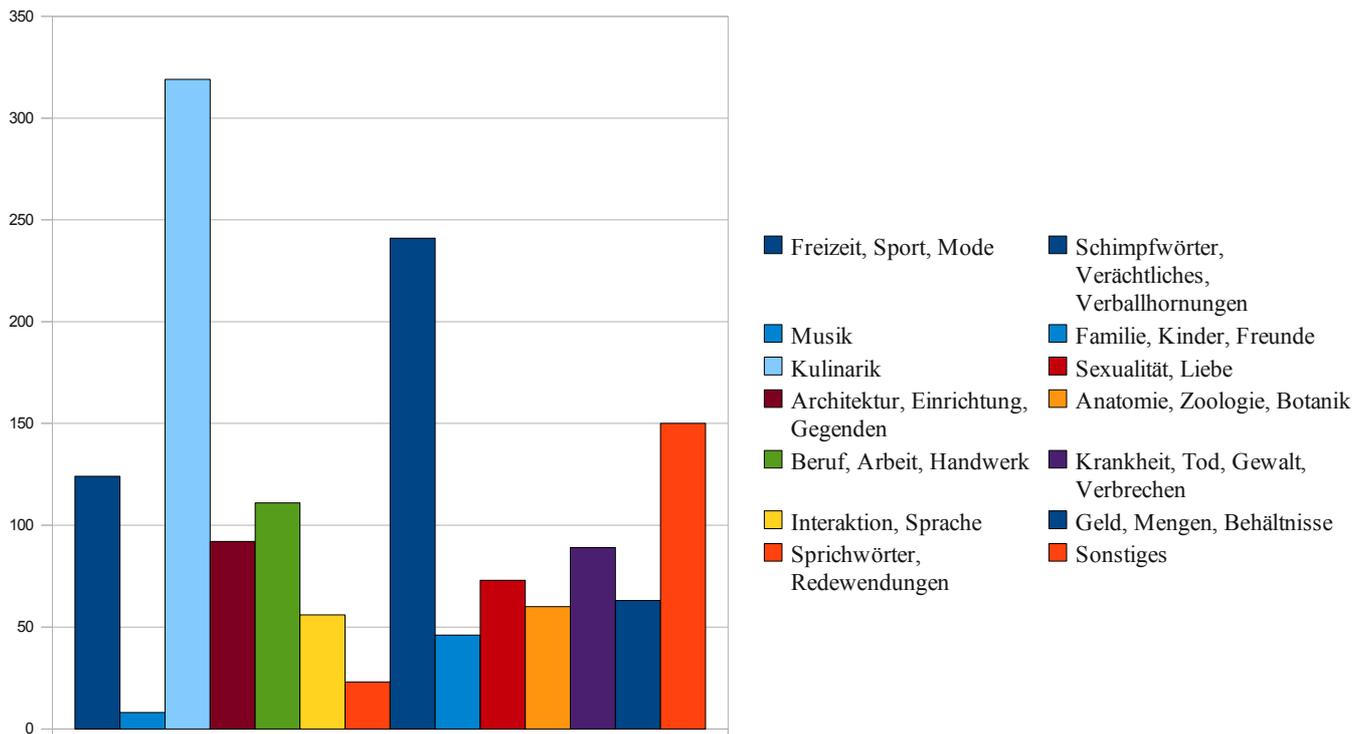
großen Amplitudenunterschied auf als bisher in den Grafiken sichtbar, was für die thematische Ausgeglichenheit dieses Wienerischwörterbuchs spricht.

Als nächstes wird *www.wien-vienna.at* unter die Lupe genommen:



Im Vergleich zu den beiden vorher behandelten Seiten kommt hier die Kulinarik zu kurz, aber nicht nur die: insgesamt kann die Seite mit nur 266 Stichwörtern aufwarten. Statistisch ist am meisten Ähnlichkeit mit *www.echtwien.at* zu vermerken, die die zweite öffentlich betriebene Internetseite ist. Die beiden privat gestalteten Sammlungen bieten zur Kulinarik mehr Begriffe.

Die Wortsammlung auf Berris Homepage wird nun einer Untersuchung unterzogen:



Auch hier ist die Kategorie „Kulinarik“ die größte, die Grafik gestaltet sich ganz allgemein sehr ähnlich wie die zur Homepage des Ehepaars Janko. Außer dem enorm umfangreichen Wörterbuch – es besteht aus etwa 1400 Stichwörtern – gibt es noch einen Teil zu Wienerischen Redewendungen, der 76 Phrasen aufreicht. Woher rührt dieser beeindruckende Umfang? Beim genauen Durchsehen fällt freilich einiges auf: Einige Stichwörter sind doppelt angeführt, mit zwei verschiedenen Schreibweisen, so gesehen bei *vaserl* und *waserl*. Außerdem finden sich Wörter, die sicher nicht einwandfrei dem Wienerischen zugeordnet werden können, wie zum Beispiel *tschüß*... Berri hat hier offenbar den modernen Sprachgebrauch einbezogen und damit Begriffe, die erst in jüngerer Zeit nach Wien gekommen sind.

II.2.3. Wienerisch am Zeitgeist – thematisches Umfeld im Internet

Bei meiner Internetrecherche zu dieser Arbeit bin ich immer wieder auf andere Inhalte des World Wide Web gestoßen, die konkret mit dem Wienerischen zu tun haben und hier zumindest kurz erwähnt sein sollen. Nach meiner persönlichen Einschätzung ist in jüngster Zeit eine Aufwertung des Dialektes zu bemerken und ein großes Interesse der Wiener für ihre Sprache. Und nicht nur der Urwiener, sondern auch jener (wie mir selbst), die zwar in Wien geboren und aufgewachsen sind und hier leben, nicht jedoch den Dialekt gelernt haben. Etymologie interessiert allgemein, das stelle

ich immer wieder fest, wenn die Rede auf mein Diplomarbeitsthema kommt.

Möglicherweise hängt dies mit dem allgemein in wirtschaftlichen Krisen beobachtbaren Trend zum Konservativen zusammen.¹⁰⁰ In instabilen Zeiten besinnt man sich auf bleibende und immer dagewesene Werte, Heimat, Familie – und Dialekt.

Weil das Thema dem Zeitgeist entspricht, gibt es nicht wenige Sujets dazu auch im Internet. Die Seite www.mundl.net¹⁰¹ beschäftigt sich mit der Fernsehserie rund um die Figur Karli Sackbauer (die schon auf www.echtwien.at eine Rolle spielt). Derzeit wird der neue Kinofilm angepriesen, es gibt einige Links mit Informationen rund um Serie, Schauspieler, DVDs, Drehorte, Fanartikel und so weiter. Für uns interessant sind die *Sprüche*, hunderte Zitate aus den Serien und Filmen, und das *Wörterbuch*. Bei letzterem sind die Aufzählungen pro Buchstabe von Vornherein in *Schimpfwörter* und *Weitere Wörter* geteilt, wobei die erste Kategorie fast gleich viele Wörter aufweist wie die zweite. Die Sammlung ist nicht klein, mit geschätzten 330 Begriffen. Unten kann jeder Nutzer ganz unkompliziert einen Kommentar abgeben, jener wird auch nicht redigiert beziehungsweise gelöscht, was die vielen unflätigen und unkritischen Bemerkungen beweisen. Andererseits werden qualifizierte Äußerungen und Vorschläge fürs Lexikon auch nicht umgesetzt.

Eine seriöse Seite zum Österreichischen Deutsch (nicht nur zum Wienerischen) ist <http://ostarrichi.org>¹⁰², dazu äußerst ausführlich. Allein unter dem Buchstaben A finden sich 1400 Stichwörter, insgesamt sind es etwa 18.000, wobei hier erwähnt werden muss, dass mehrere Bedeutungen eines Wortes als mehrere Begriffe angeführt sind. Bei den einzelnen Einträgen gibt es eine Erklärung zur Aussprache, nicht jedoch in Lautschrift. Auch die Etymologie wird beiseite gelassen. Sämtliche Artikel werden von Nutzern online gestellt, die sich mit einem Namen dazu bekennen. Zusätzlich werden Datum und Uhrzeit ihres Beitrags aufgezeichnet und angegeben. Unter *Verwendung* kann der Nutzer „umgangssprachlich“, „abwertend“ oder ähnliches eingeben. Bemerkenswert ist, dass man bei der Wortsuche *ohne Schimpfwörter* angeben kann. Dies spricht für den hohen Anteil solcher auch an diesem Internetlexikon.

Eine Lösung für das Problem der richtigen Schreibweise (oder zumindest ein å) erwartete ich hier zu finden: <http://www.wien-tastatur.at>¹⁰³. Diese Ansprüche erfüllt die Wien-Tastatur jedoch nicht. Es

100 vgl. <http://diepresse.com/home/leben/mode/kolumnezumtag/531272/Konservativ-liegt-voll-im-Trend?from=suche.intern.portal>, Konservativ liegt voll im Trend, verfasst am 06.01.2010; <http://noe.orf.at/stories/216272/> „Trend geht zu konservativen Umgangsformen“, verfasst am 22.08.2007, beides Stand vom 15.12.2010

101 <http://www.mundl.net> und zum Wörterbuch <http://www.mundl.net/woerterbuch>, beides Stand vom 10.11.2010

102 <http://ostarrichi.org> und zum Wörterbuch <http://ostarrichi.org/woerterbuch.html>, beides Stand vom 10.11.2010

103 <http://www.wien-tastatur.at>, Stand vom 10.11.2010

handelt sich um eine normale (deutschsprachige) Computertastatur. Auf jeder Buchstabentaste sind aber zusätzlich wienerische Ausdrücke vermerkt, wie zum Beispiel *N Nudlaug*. Auf den Tasten mit Spezialfunktionen sind diese extra beschrieben: Tabulator beispielsweise mit *Moch meta!* oder die Leertaste mit *Hupf in Gatsch und schlog' a Wön!* Diese zusätzlichen Bedeutungen können aktiviert werden. Alles in allem gibt es hier eine handelsübliche Tastatur mit humoresk-wienerischem Faktor für € 29,95 in verschiedenen Farben (rot-weiß-rot, schwarz oder weiß) zu erwerben. Für die Sprachwissenschaft auf das Wienerische bezogen ist kein Mehrwert zu erkennen.

III. BEFRAGUNG

III.1. DER FRAGEBOGEN: WAHL DER FRAGEN UND AUFBAU

Der Fragebogen ist im Anhang ersichtlich.

In zwei Abschnitte gliedert sich der Fragebogen: Der erste befasst sich mit Angaben zur Person, nämlich Alter, Geschlecht und Ausbildung. Ganz wesentlich ist für mich die Herkunft, die ich mit vier Fragen einzugrenzen versuche: zuerst mit dem Geburtsort und der Herkunft der Eltern. Meine Probanden stammen alle aus Wien und Wien-Umgebung¹⁰⁴, trotzdem stelle die die Frage nach dem Wohnort als Absicherung. So vermeide ich, aus Versehen Fragebögen von Personen zu werten, von denen ich nur annahm, sie würden in Wien oder Wien-Umgebung wohnen.

Wer tatsächlich als Wiener zu bezeichnen ist, ist schwer definierbar. Peter Ernst leitet aus einem Analysemodell des Forschungsinstituts Deutscher Sprachatlas in Marburg zum intendierten Ortsdialekt (IOD) eine Methode für die Erfassung des Wienerischen ab, in der als Probanden nur Personen angenommen werden, deren beide Elternteile ebenfalls in Wien geboren sind.¹⁰⁵ Für meine Studie ist jedoch nicht nur interessant, ob „echte“ Wiener die Internetseiten benützen – im Gegenteil: Diese sind sich möglicherweise des Gebrauchs des Wienerischen so sicher, dass sie die Seiten weniger oft nutzen als „nicht-echte“ Wiener. Meine Erfahrung durch Gespräche lässt mich jedoch eher das Gegenteil annehmen: Das Interesse der sich ganz als Wiener fühlenden Menschen an ihrer Sprache ist so groß, dass sie öfter Internetwörterbücher konsultieren als nicht „waschechte Wiener“¹⁰⁶. Die zusätzliche Frage „Würden Sie sich als 'waschechten Wiener' oder 'waschechte Wienerin' bezeichnen?“ erleichtert die Eingrenzung dieses Sachverhalts, soll mir zusätzlich Einblick in die Selbsteinschätzung der Probanden geben, auch am Rande einen kleinen Beitrag zur Problematik der Definierung von „Wiener/Wienerin“ leisten.

Um die Affinität zum Interent allgemein zu erkennen, stelle ich drei Fragen, die die Aktivität im des Probanden im weltweiten Netz bis zur Nutzung von Wienerisch-Wörterbüchern eingrenzen soll.

Es folgt der zweite Abschnitt, der sich konkret mit den einzelnen Seiten auseinandersetzt. Hier

104 vgl. Kapitel I, Fragestellung der Arbeit

105 vgl. Ernst (2006), S 4ff

106 vgl. Kapitel III.2., Hypothesen 4 und 5

werden die Probanden aufgefordert, sich zuerst nur die entsprechende Startseite anzusehen. Sie sollen beurteilen, ob sie die Seite kennen, ob sie das Lexikon dort schon einmal (mehr oder weniger erfolgreich) konsultiert haben und ob sie selbst schon einen Eintrag hinzugefügt haben.

Danach werden die Testpersonen aufgefordert, sich auf der Internetseite umzusehen, speziell im Lexikonteil. Es folgen vier Fragen zu Sympathie, Übersichtlichkeit, Seriosität und Praktikabilität der Seite beziehungsweise des Lexikons, wobei jeweils fünf Abstufungen zur Bewertung zur Verfügung stehen. Abschließend sollen die Befragten angeben, ob sie diese Seite erneut nützen würden.

Von all diesen Fragen erwarte ich mir Antworten auf insgesamt 19 Hypothesen.

III.2. HYPOTHESEN ZUM AUSGANG DER BEFRAGUNG

Die Fragen zur Person betreffend stelle ich sechs Hypothesen auf. Dazu gehört immer die inhaltlich entgegengesetzte Nullhypothese, für den Fall, dass sich meine Erwartungen als fälschlich herausstellen.

Die erste Hypothese steht etwas am Rande meines Themas und gründet sich auf die Annahme, dass Bildung kritisches Denken fördert.

Die ersten sechs Hypothesen lauten:

Hypothese 1 Je höher der Bildungsgrad der Probanden, desto schlechter beurteilen diese die Seriosität der Lexikoneinträge.

Nullhypothese 1 Hinsichtlich der Bildung gibt es keine Signifikanz in diesem Punkt.

Hypothese 2 In Wien lebende Auskunftspersonen bezeichnen sich signifikant häufiger als „waschechte Wiener“ als in Wien-Umgebung lebende.

Nullhypothese 2 Es gibt in diesem Punkt keinen Unterschied in der Beurteilung bei Wienern und Personen, die in Wien-Umgebung leben.

- Hypothese 3** Auskunftspersonen, deren Eltern in Wien geboren sind, bezeichnen sich signifikant häufiger als „waschechte Wiener“ als Auskunftspersonen, mit nur einem bzw. keinem Elternteil aus Wien.
- Nullhypothese 3** Es liegen keine Unterschiede hinsichtlich der Bezeichnung vor.
- Hypothese 4** Auskunftspersonen, die sich als „waschechte Wiener“ bezeichnen, nutzen die Internetwörterbücher eher als Personen, die sich nicht als „waschechte Wiener“ bezeichnen.
- Nullhypothese 4** Die beiden Gruppen unterscheiden sich nicht in der Nutzung der Internetwörterbücher.
- Hypothese 5** Auskunftspersonen, deren Eltern in nicht Wien geboren sind, benutzen eher Internetwörterbücher.
- Nullhypothese 5** Es gibt keine Unterschiede in der Internetnutzung hinsichtlich der Herkunft der Eltern.
- Hypothese 6** Je öfter das Internet genutzt wird, desto eher werden Wörterbücher verwendet.
- Nullhypothese 6** Es gibt keine Unterschiede hinsichtlich der Internetnutzung.

Nach eingehender Betrachtung der Seiten im Kapitel II kann ich mir auch zu den konkreten Seiten im Netz eine vorläufige Einschätzung erlauben:

Die Anzahl der für mich sichtbaren aktiven Nutzer der Internetseiten war nicht übermäßig groß, deshalb gehe ich davon aus, dass nur eine kleine Zahl von Befragten die Internetseiten kennen wird. Die Popularität von *www.echtwien.at* schätze ich aufgrund der Präsenz im *VORMagazin* als die größte ein. Gibt man in die Suchmaschine Google¹⁰⁷ die Begriffe „Wienerisch“ und „Lexikon“ ein,

¹⁰⁷ vgl. <http://www.google.at>, Internetsuchmaschine, Stand vom 15.12.2010

erscheint als erster Eintrag *www.janko.at*. Da sich die Listung bei Google auch nach der Zahl der Aufrufe richtet und ich nicht annehme, dass das Ehepaar Janko Google für diesen exponierten Platz in der Reihung bezahlt, rechne ich damit, dass auch diese Seite relativ bekannt ist beziehungsweise viel genutzt wird (in diesem Fall beweist das schon die Serverstatistik dieser Seite¹⁰⁸). Gleich darunter steht schon die Seite *members.aon.at/berri/wienerisch.htm* und noch zwei Einträge darunter finden wir *www.echtwien.at*. Ich gehe nicht davon aus, dass einer der Befragten einen Eintrag veröffentlicht hat. Möglich ist es natürlich.

Hieraus ergeben sich meine Hypothesen 7, 8 und 9 (mit dazugehörigen Nullhypothesen). Hypothese 9 ist gleichzeitig die erste Annahme zu *www.echtwien.at*. Ausgehend von den Ergebnissen meiner Untersuchungen in Kapitel II formuliere ich darauf folgend weitere neun Hypothesen, die sich auf die einzelnen Homepages beziehen. Hierzu einige Sätze:

Welche der Seiten die meisten Sympathien unter den Befragten gewinnen kann, ist schwierig einzuschätzen. *www.echtwien.at* hat die ansprechendste Grafik, wird aber dadurch unpraktisch, dass die Begriffe einzeln und gezielt angewählt werden müssen und man nicht einfach schmökern kann. Das ist allerdings für die Probanden nicht sofort als Manko zu erkennen, da die Vergleichsmöglichkeiten noch nicht groß genug sind, wenn *www.echtwien.at* als erste Seite beurteilt werden soll. Also nehme ich an, dass *www.echtwien.at* als sehr übersichtlich bewertet wird. Der persönliche Brief Robert Sedlaceks und die unechte Lautschrift suggerieren eine wissenschaftliche Korrektheit, die zwar tatsächlich und wie in Kapitel II.1.1. bewiesen nicht gegeben ist, die aber das breite Publikum mit Sicherheit zu täuschen weiß. Deshalb gehe ich davon aus, dass diese Seite als sehr seriös bewertet wird.

Da *www.janko.at* bei Google auf Platz zwei gereiht ist, nehme ich konkret an, diese Seite besitzt den zweithöchsten Bekanntheitsgrad. Außerdem schließe ich von der etwas veralteten Optik darauf, dass älteren Nutzern die Seite sympathischer ist.

www.wien-vienna.at ist mit Informationen überhäuft und das Wörterbuch schwer zu finden. Die Werte die Übersichtlichkeit betreffend werden hier nicht sehr hoch liegen. Ich rechne damit, dass die Mehrzahl der Probanden die Seite als gar nicht übersichtlich beurteilt. Bei nicht ganz oberflächlicher Betrachtung fällt zudem sofort auf, dass der geringe Umfang des Lexikons hier einen Mangel darstellt. Daher schätze ich, wird ein großer Prozentsatz der Probanden angeben, die Seite gar nicht seriös zu finden.

108 vgl. www.janko.at/Statistiken/index.at

Berris Homepage kann ein sehr umfangreiches Wörterbuch vorweisen, das leicht zu handhaben ist, und wird deshalb wahrscheinlich als sehr seriös und übersichtlich bewertet. Jedoch ist die Seite grafisch nicht sehr ansprechend gestaltet, deshalb rechne ich damit, dass die meisten Befragten angeben, Berris Seite sei ihnen gar nicht sympathisch.

Aus diesen Annahmen formuliere ich weitere Hypothesen:

Hypothese 7 Keiner der Probanden kennt eine der Internetseiten.

Nullhypothese 7 Einige der Probanden kennen eine der Internetseiten.

Hypothese 8 Keiner der Probanden hat einen Eintrag auf einer der Seiten verfasst.

Nullhypothese 8 Einige der Probanden haben einen Eintrag auf einer der Seiten verfasst.

Hypothese 9 www.echtwien.at ist die Seite mit dem höchsten Bekanntheitsgrad.

Nullhypothese 9 www.echtwien.at ist nicht die Seite mit dem höchsten Bekanntheitsgrad.

Hypothese 10 Das Lexikon auf www.echtwien.at wird von der Mehrheit der Probanden als sehr oder relativ übersichtlich bewertet.

Nullhypothese 10 Das Lexikon auf www.echtwien.at wird von einer Mehrheit der Probanden als kaum oder gar nicht übersichtlich bewertet.

Hypothese 11 Das Lexikon auf www.echtwien.at wird von der Mehrheit der Probanden als sehr oder relativ seriös bewertet.

Nullhypothese 11 Das Lexikon auf www.echtwien.at wird von einer Mehrheit der Probanden als kaum oder gar nicht seriös bewertet.

- Hypothese 12** www.janko.at ist die Seite mit dem zweithöchsten Bekanntheitsgrad.
- Nullhypothese 12** www.janko.at ist nicht die Seite mit dem zweithöchsten Bekanntheitsgrad.
-
- Hypothese 13** Je jünger die Probanden, als umso unsympathischer bewerten sie
www.janko.at.
- Nullhypothese 13** Je älter die Probanden, als umso unsympathischer bewerten sie www.janko.at.
-
- Hypothese 14** www.wien-vienna.at wird von der Mehrzahl der Probanden als gar nicht
übersichtlich bewertet.
- Nullhypothese 14** www.wien-vienna.at wird von einer Mehrzahl der Probanden nicht als gar
nicht übersichtlich bewertet.
-
- Hypothese 15** Die Lexikoneinträge auf www.wien-vienna.at werden von der Mehrzahl der
Probanden als gar nicht seriös bewertet.
- Nullhypothese 15** Die Lexikoneinträge auf www.wien-vienna.at werden von der Mehrzahl der
Probanden nicht als gar nicht seriös bewertet.
-
- Hypothese 16** Das Lexikon auf members.aon.at/berri wird von der Mehrzahl der Probanden
als gar nicht sympathisch bewertet.
- Nullhypothese 16** Das Lexikon auf members.aon.at/berri wird von einer Mehrzahl der
Probanden nicht als gar nicht sympathisch bewertet.

Hypothese 17 Das Lexikon auf members.aon.at/berri wird von der Mehrzahl der Probanden als sehr übersichtlich bewertet.

Nullhypothese 17 Das Lexikon auf members.aon.at/berri wird von einer Mehrzahl der Probanden nicht als sehr übersichtlich bewertet.

Hypothese 18 Das Lexikon auf members.aon.at/berri wird von der Mehrzahl der Probanden als sehr seriös bewertet.

Nullhypothese 18 Das Lexikon auf members.aon.at/berri wird von einer Mehrzahl der Probanden nicht als sehr seriös bewertet.

Ein willkommener Nebeneffekt meiner Befragung: Die Probanden werden auf die Aktualität und Internetpräsenz des Themas Wienerisch aufmerksam gemacht und besuchen vielleicht auch nach ihrem Mitwirken bei meinem Projekt die Seiten im Netz. Auch dazu stelle ich Fragen. Die Folge ist wachsende Popularität der Homepages – und dadurch wiederum wachsender Umfang, wie zu hoffen bleibt.

III.3. KONTEXTUELLES ZUR BEFRAGUNG

III.3.1. Auswahl der Probanden

Damit das Ausfüllen des Bogens gut funktioniert – und zur Motivation der möglichen Probanden – schicke ich folgenden Text mit dem Fragebogen aus, je nach Probandengruppe allerdings leicht modifiziert:

Sehr geehrte Damen und Herren!

Liebe Bekannte und Freunde!

Liebe Bekannte und Freunde der Bekannten und Freunde!

(Der Einfachheit halber sieze ich in diesem Mail alle, auch wenn ich mit vielen per Du bin!)

In manchen Kreisen hat es sich ja schon rumgesprochen, jetzt geht's zur Sache: Meine Diplomarbeit in Germanistik ist fast fertig, es fehlt nur noch eine Umfrage.

Worum geht es in meiner Arbeit?

Ihr Titel lautet „Nutz's nix, schadt's nix“ und behandelt Internetwörterbücher zum Wienerischen. Mein Ziel ist festzustellen, ob diese Lexika im Internet genutzt werden und wie informativ/sympatisch/seriös diese sind. Dazu ist nun eben eine **Umfrage nötig**, die mir zeigen soll, wie sehr in und um Wien lebende Menschen mit den Wörterbüchern vertraut sind.

*Und hier kommen Sie ins Spiel! Je mehr Menschen meinen Fragebogen ausfüllen, desto genauer wird das Ergebnis sein! Es dauert **ungefähr 15 Minuten**, die Fragen zu beantworten (falls Sie sich nicht vor lauter Begeisterung im Wörterbuch verlieren, wie es mir oft passiert ist...). Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diese Zeit – und das Interesse – für mich aufbringen würden!*

Wie funktioniert das Ganze?

Am Anfang stehen einige Angaben zu Ihrer Person. Sie sind natürlich nicht identifizierbar, der Fragebogen ist anonym.

*Dann geht es zum interaktiven Teil: Sie werden gebeten, sich vier Internetseiten anzusehen. **Der Fragebogen kann also nur beantwortet werden, während Sie sich im Internet befinden.***

Bitte wählen Sie immer eine Antwortmöglichkeit, indem Sie eines der kleinen Quadrate durch ein x ersetzen.

(Es handelt sich bei dieser Umfrage nicht um Marktforschung! Es soll kein Produkt gefördert werden, und es stecken nicht die Betreiber der Internetseiten hinter dem Fragebogen.)

Wenn Sie alles ausgefüllt haben, speichern Sie den Fragebogen ab und senden Sie ihn an veronikamatousek@yahoo.de

Sehr gerne können Sie natürlich dieses Mail weiterleiten, wenn Sie Freunde, Bekannte und Verwandte haben, die in Wien oder Wien-Umgebung wohnen und vielleicht an der Umfrage teilnehmen möchten!

Nun wünsche ich viel Spaß beim Ausfüllen des Fragebogens, auch neue sprachliche Erkenntnisse, und bedanke mich ganz herzlich für Ihren Beitrag!

Veronika Matousek

Woher beziehe ich meine Probanden? Die Briefanrede deutet es schon an: Es ist mein persönlicher Bekanntenkreis, wobei einige den Bogen weiterleiten werden. Um eine möglichst große Amplitude beim Alter zu erreichen, ersuche ich im Speziellen meine Eltern und meine in Wien lebende Großmutter, das Mail an ihre Bekannten weiterzuleiten. Zu meinen privaten Mailkontakten zählen rund 170 Personen, die in Wien wohnen. Die Onlineplattform www.facebook.com erweist sich

(zumindest) in diesem Fall als nützlich: Sie liefert mir zusätzlich ungefähr 140 Kontakte zu in Wien lebenden Menschen. Insgesamt macht das also 310 Personen, die mein Anschreiben bekommen sollten. Ich rechne mit einer Ausfallsquote von 50% und somit mit etwa 155 ausgefüllten Fragebögen.

Der Inhalt der Umfrage schließt von vornherein eine große Gruppe von Menschen aus: jene, die das Internet nicht nutzen. Es geht um Webseiten, die während der Umfrage online erkundet werden sollen. Demnach sind für mich nur Probanden relevant, die das Internet zumindest zu nützen verstehen, es aber idealerweise aber oft und regelmäßig konsultieren.

Das heißt gleichzeitig, dass als Medium für die Befragung das Internet ideal ist und ich die Fragebögen ausschließlich per Mail versende.

III.3.2. SPSS¹⁰⁹

SPSS ist eine Auswertungssoftware für die sogenannte Deskriptivstatistik, also die beschreibende Statistik. Ich zitiere hier einen Absatz des Skriptums „Statistik for you. Eine anwendungsbezogene Einführung in die quantitativen Auswertungsmethoden unter besonderer Berücksichtigung von SPSS 10.0“:

Im Umkreis der Sozialwissenschaften (Psychologie, Soziologie, Meinungsforschung etc.) hat man es hauptsächlich mit Gesetzmäßigkeiten zu tun, die selten die Präzision naturwissenschaftlicher Gesetze erreichen; Menschen handeln auf nicht vorhersehbare Weise, jeder Mensch benimmt sich noch dazu anders, objektiv gleiche Dinge können subjektiv völlig verschieden aufgefasst werden etc. Dennoch erweist es sich in den Sozialwissenschaften oft als vorteilhaft, die Beobachtungen teilweise als quantitative Größen („Zahlen“) zu betrachten.¹¹⁰

Genau das ist auch meine Intention. Zwar zählt die Germanistik nicht zu den Sozial-, sondern den Geisteswissenschaften, aber sprachwissenschaftliche Erhebungen sind durchaus vergleichbar mit sozialwissenschaftlichen Studien. Statt Eindrücke einiger weniger Personen zu sammeln versuche ich, möglichst viele Menschen zu erreichen und deren Beurteilung der ausgewählten Internetseiten durch den dafür konzipierten Fragebogen auf einen Nenner zu bringen. Dieser lässt keine individuellen Antworten zu, sondern gibt zwei bis fünf Antwortmöglichkeiten vor.

109 Alle Informationen aus diesem Kapitel vgl. Ponocny-Seliger E. / Ponocny I. (2007): Statistik for you. Eine anwendungsbezogene Einführung in die quantitativen Auswertungsmethoden unter besonderer Berücksichtigung von SPSS 10.0. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG

110 Ponocny-Seliger/ Ponocny (2007)

Sind die Fragebögen ausgefüllt, haben also die Probanden mit einem x ihre Antwort gewählt, so können diese in die Datenansicht der SPSS-Matrix eingetragen werden. Die Daten jeder Testperson werden hierbei in eine Zeile eingetragen. Als zweite Komponente ist bei SPSS die Variablenansicht zu berücksichtigen, in die Werte wie „Alter“ oder „Geschlecht“ eingetragen sind. Diese sind senkrecht in Spalten eingeteilt. Sind alle Daten eingetragen und die Berechnungsmodalitäten der Variablen definiert, kann SPSS verschiedene Komponenten der Datensammlung in Kombination ausrechnen und Tabellen und Grafiken erstellen.¹¹¹

Die Vorteile dieser Datenerhebung sind laut genanntem Skriptum *Informationsreduktion auf einfache, übersichtliche Kenngrößen*¹¹², *Objektivität (und damit Wissenschaftlichkeit)*¹¹³ und *Hypothesentesten*¹¹⁴.

Des Weiteren heißt es hier:

*Quantitative Auswertungen sind also ein wichtiges Hilfsmittel, um Willkürlichkeit und Beliebigkeit wissenschaftlicher Ergebnisse bzw. Schlüsse zurückzudrängen, wie es etwa durch das „anekdotische“ Berichten über Einzelfälle (mit gleichfalls subjektiver Deutung) entstehen könnte. [...] Eine einzige Zahl ersetzt also endloses Anführen irgendwelcher Einzelfälle (wie in Alltagsdiskussionen üblich), welche sich ohne Systematik doch kaum gegeneinander abwägen lassen.*¹¹⁵

All dies sind die Gründe für die Auswertung meiner Daten mittels SPSS. Ponocny-Seliger/Ponocny geben aber zu:

*Quantitative Methoden ersparen aber in keinster Weise die inhaltliche Auseinandersetzung [...]*¹¹⁶

In diesem Sinne habe ich den ersten Teil meiner Arbeit stark inhaltsbezogen gestaltet, aus meiner (natürlich subjektiven aber nach Objektivität strebenden) Sicht analysiert und Hypothesen aufgestellt. Im jetzt folgenden Teil wird sich herausstellen, ob meine Annahmen richtig oder falsch sind, ob meine Erkenntnisse und Untersuchungen auch den Geschmack der Menge treffen.

111 vgl. dieser Absatz auch Gabriel, Matthias (2003): Kurze Einführung in SPSS 11.5. Skriptum Universität Wien, 2001, Überarbeitung

112 Ponocny-Seliger / Ponocny (2007), S 1

113 ebenda

114 ebenda

115 ebenda

116 ebenda

IV. AUSWERTUNG DES FRAGEBOGENS

IV.1. RESONANZ AUF DEN FRAGEBOGEN UND INTERESSANTE BEMERKUNGEN DER PROBANDEN

Die Resonanz auf meine Umfrage und das Interesse für das Thema Wienerisch war wie erwartet recht hoch.¹¹⁷ Die Anzahl der Fragebögen liegt am Ende der Frage zwar nur bei 83, nicht bei 155 wie erhofft, doch damit lässt sich schon eine repräsentative Studie gestalten.

Überrascht war ich von vielen inhaltlich interessanten Rückmeldungen: Die Anforderung an die Probanden lautete, die Datei zurückzusenden, und nicht nur das wurde erledigt; sehr viele der Befragten wollten ihre persönliche Meinung direkt kundgeben und nicht nur anonym über die vorgegebene Maske. Der Forderung einiger Probanden nach einer Kommentarzeile ging ich nicht nach, da diese keinen statistischen Wert hat. Trotzdem möchte ich vor dem abstrakt statistischen Teil meiner Arbeit kurz auf einige der individuellen Nachrichten eingehen, da diese die allgemeine Stimmung zum Thema gut wiedergeben.

Wenige Äußerungen waren unerfreulich, nämlich meist jene, die den großen Zeitaufwand zum Thema hatten, besonders zurückzuführen auf die unübersichtliche Gestaltung von *www.wien-vienna.at*.

Die Großzahl der Antworten auf meine Aussendung war aber äußerst positiv. Viele Probanden meinten kurz, es hätte Spaß gemacht, die Seiten zu durchforsten. Stellvertretend für diese Gruppe zitiere ich hier einen Auszug aus der Antwort von Regina Koller, einer Arbeitskollegin und Freundin von mir (daher der saloppe Ton):

*Hab de facto keine einzige Seite gekannt, bin allerdings mit den Wörtern ziemlich vertraut. Zwei der Seiten find ich echt ganz interessant und werd vielleicht zum Spaß wieder kommen und herumstöbern. Ich bin ja ein vehementer Vertreter des Wienerischen und korrigiere immer Leute, die Kartoffeln und Tomaten sagen :-)*¹¹⁸

Hier spiegelt sich die durch die Umfrage geweckte Neugierde einiger Probanden auf die

117 vgl. Kapitel II.1.2., Wienerisch am Zeitgeist

118 Persönliches Mail von Regina Koller an mich vom 25.11.2010

Internetwörterbücher wider. Wie viele es tatsächlich sind, werden die nächsten Kapitel zeigen.

Herbert Köhler, ein Bekannter meiner Großmutter, hat sich weit ausführlicher mit dem Thema beschäftigt als verlangt und mir seine Erfahrungen mitgeteilt:

Als Probe habe ich einzelne Suchbegriffe einer allgemeinen (Meta-)Suchmaschine (Ixquick) gefüttert und bin mindestens gleich gut und schnell zu einem brauchbaren Resultat gekommen. Natürlich geriet ich dabei fallweise an das eine oder andere der gelisteten Wörterbücher.

Bei allen Wörterbüchern aus dem Fragebogen fehlt mir ein ausführlicher Thesaurus mit Synonyma b.z.w. Erkennung verschiedener Schreibweisen. [...]

Ich verwende gerne ein Nachschlagewerk in Buchform neben einer On-line-Sitzung, da diese meist ohnehin schon unter Ausnützung zahlreicher Hypertextverästelungen kompliziert genug ist und meinen armen PC ordentlich belastet.¹¹⁹

Herbert Köhler geht hier auf die Problematik der Schreibweise ein¹²⁰ sowie auf Alternativen zu Onlinewörterbüchern. Besondere Beachtung verdient sein Versuch mit der Suchmaschine. Über diesen Weg werden vermutlich die meisten wienerischen Wörter im Internet gesucht. Und auch meine Auswahl der Internetseiten für diese Arbeit fand auf diese Weise statt: Ich habe mittels Suchbegriffen und Reihung bei Google eine relative Wichtigkeit der Seiten festgestellt und sie danach ausgesucht.¹²¹

Ebenfalls auf das Thema der Orthografie zu sprechen kommt Herbert Schutzbier, auch ein Bekannter meiner Großmutter:

Ob wirklich alles in den Wörterbüchern wienerisch (aus Wien und seinem Umfeld stammend?) ist wage ich zu bezweifeln insbesondere da oft eine eindeutige phonetische Schreibweise fehlt. Andererseits gibt und gab es Ausdrücke die nur in bestimmten Bezirken, Berufsgruppen, Bildungsschichten bzw. von Zuwanderern (Burgenländer, Böhmen, etc.) in verschiedensten Varianten und Betonungen verwendet wurden.¹²²

Zudem weist er auf das Dialektkontinuum hin sowie auf Dialektvarianten in den Bezirken und Soziolekte.¹²³ Für solch detaillierte Beobachtungen ist im Fragebogen kein Platz, um ihnen aber

119 Persönliches Mail von Herbert Köhler an mich vom 01.12.2010

120 vgl. Kapitel II

121 vgl. Kapitel II

122 Persönliches Mail von Herbert Schutzbier an mich vom 24.11.2010

123 vgl. Kapitel I.1.

Rechnung zu tragen habe ich sie hier kurz zitiert und kommentiert.

IV.2. AUSWERTUNG

IV.2.1. Angaben zur Person

Eine Auflistung der Häufigkeit und prozentuellen Anteile aller Variablen findet sich im Anhang. Hier möchte ich dennoch kurz einen Überblick über die persönlichen Daten meiner 83 Probanden geben.

3 Probanden sind unter 18 Jahre alt, 15 sind zwischen 18 und 25. In der Altersgruppe zwischen 25 und 40 sind mit 30 die meisten Testpersonen, 40 bis 60 geben 19 Personen als Altersklasse an und 60 bis 100 Jahre alt sind 15 Probanden (ein Fragebogen enthielt hierzu keine Angabe). 43 Probanden sind männlich, 37 weiblich. Drei haben kein Geschlecht angegeben. Das heißt, das Geschlechterverhältnis hält sich in etwa die Waage. Einen eindeutigen Schwerpunkt gibt es, was die Bildung angeht: 43 Probanden haben studiert, 27 maturiert. 9 haben eine Lehre abgeschlossen, 3 die Pflichtschule besucht.

Zur Herkunft: 59 Probanden sind in Wien geboren, 14 im restlichen Österreich, 10 im Ausland. Eine Mutter, die aus Wien stammt haben 39 Probanden, von 25 Testpersonen die Mutter ist in Österreich aber nicht in Wien geboren, 18 Personen gaben an, ihre Mutter wäre im Ausland geboren (ein Fragebogen enthielt dazu keine Markierung). Der Vater von 37 Testpersonen kommt aus Wien, 31 kreuzten bei der Frage nach dem Geburtsort des Vaters „restliches Österreich“ an und die Väter von 15 Probanden stammen aus dem Ausland.

60 Probanden leben derzeit in Wien, also fast genau so viele wie in Wien geboren wurden. 23 wohnen in Wien-Umgebung.

Zur Internetnutzung: 77 Probanden sind täglich online, das sind 92,8 Prozent. Es hat sich hiermit bestätigt, dass die Gruppe an Testpersonen nicht nur über einen Internetzugang verfügt, sondern tatsächlich als internetaffin zu bezeichnen ist. 4 Testpersonen nutzen das weltweite Netz wöchentlich und nur zwei seltener. 64 Personen geben an, Internetwörterbücher zu verwenden (77,1%), 19 nicht, speziell Lexika zum Wienerischen nutzen aber nur 2 Personen.

IV.2.2. Grafiken und Erklärungen zu den einzelnen Hypothesen

Hypothese 1 Je höher der Bildungsgrad der Probanden, desto schlechter beurteilen diese die Seriosität der Lexikoneinträge.

Nullhypothese 1 Hinsichtlich der Bildung gibt es keine Signifikanz in diesem Punkt.

Übersicht über Hypothesentest

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von www.janko.at - Wirken die Lexikoneinträge auf Sie seriös? ist über Kategorien von Bildung gleich.	Kruskal-Wallis-Test unabhängiger Stichproben	,417	Nullhypothese behalten.
2	Die Verteilung von www.echtwien.at - Wirken die Lexikoneinträge auf Sie seriös? ist über Kategorien von Bildung gleich.	Kruskal-Wallis-Test unabhängiger Stichproben	,399	Nullhypothese behalten.
3	Die Verteilung von www.wien-vienna.at - Wirken die Lexikoneinträge auf Sie seriös? ist über Kategorien von Bildung gleich.	Kruskal-Wallis-Test unabhängiger Stichproben	,287	Nullhypothese behalten.
4	Die Verteilung von members.aon.at/berri - Wirken die Lexikoneinträge auf Sie seriös? ist über Kategorien von Bildung gleich.	Kruskal-Wallis-Test unabhängiger Stichproben	,104	Nullhypothese behalten.

Asymptotische Signifikanzen werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist .05.

Diese Tabelle und besonders die p-Werte unter „Sig.“ (für Signifikanz) zeigen, dass es keinen erkennbaren Zusammenhang zwischen Bildung und Bewertung der Seriosität der Lexikoneinträge aller Internetseiten gibt. Es wird folglich die Nullhypothese 1 bestätigt.

Hypothese 2 In Wien lebende Auskunftspersonen bezeichnen sich signifikant häufiger als „waschechte Wiener“ als in Wien-Umgebung lebende.

Nullhypothese 2 Es gibt in diesem Punkt keinen Unterschied in der Beurteilung bei Wienern und Personen, die in Wien-Umgebung leben.

Hier ergibt der Chi²-Test einen p-Wert von 0,004, also ein hochsignifikantes Ergebnis. 58% der Probanden aus Wien bezeichnen sich als „waschechte Wiener“, hingegen nur 30% der in Wien-Umgebung lebenden Testpersonen. Eine Tabelle zeigt die genaue prozentuelle Aufteilung:

Wohnort * Würden Sie sich als „waschechten Wiener“ oder „waschechte Wienerin“ bezeichnen? Kreuztabelle

			Würden Sie sich als „waschechten Wiener“ oder „waschechte Wienerin“ bezeichnen?			Gesamt
			ja	nein	Der Begriff ist mir nicht bekannt	
Wohnort	Wien	Anzahl	35	25	0	60
		% innerhalb von Wohnort	58,3%	41,7%	,0%	100,0%
		% innerhalb von Würden Sie sich als „waschechten Wiener“ oder „waschechte Wienerin“ bezeichnen?	83,3%	65,8%	,0%	72,3%
		% der Gesamtzahl	42,2%	30,1%	,0%	72,3%
Wien- Umgebun g	g	Anzahl	7	13	3	23
		% innerhalb von Wohnort	30,4%	56,5%	13,0%	100,0%
		% innerhalb von Würden Sie sich als „waschechten Wiener“ oder „waschechte Wienerin“ bezeichnen?	16,7%	34,2%	100,0%	27,7%
		% der Gesamtzahl	8,4%	15,7%	3,6%	27,7%
Gesamt		Anzahl	42	38	3	83
		% innerhalb von Wohnort	50,6%	45,8%	3,6%	100,0%
		% innerhalb von Würden Sie sich als „waschechten Wiener“ oder „waschechte Wienerin“ bezeichnen?	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	50,6%	45,8%	3,6%	100,0%

Somit wäre Hypothese 2 anzunehmen.

Hypothese 3 Auskunftspersonen, deren Eltern in Wien geboren sind, bezeichnen sich signifikant häufiger als „waschechte Wiener“ als Auskunftspersonen, mit nur einem bzw. keinem Elternteil aus Wien.

Nullhypothese 3 Es liegen keine Unterschiede hinsichtlich der Bezeichnung vor.

Hierfür war es notwendig, eine weitere Variable zu berechnen, die sich aufteilt in „beide Elternteile aus Wien“, „nur ein Elternteil aus Wien“, „kein Elternteil aus Wien“. Der Chi²-Test berechnet einen p-Wert von unter 0,001, das Ergebnis ist wiederum hochsignifikant. 54% jener, die sich als „waschechte Wiener“ bezeichnen, deren Eltern stammen beide aus Wien.

Hypothese 3 wird also angenommen. Hierzu auch die exakten Werte in Tabellenform:

Geburtsort Eltern * Würden Sie sich als „waschechten Wiener“ oder „waschechte Wienerin“ bezeichnen? Kreuztabelle

			Würden Sie sich als „waschechten Wiener“ oder „waschechte Wienerin“ bezeichnen?			Gesamt
			ja	nein	Der Begriff ist mir nicht bekannt	
Geburtsort	beide	Anzahl	23	5	0	28
Eltern aus Wien	Eltern aus Wien	% innerhalb von Geburtsort Eltern	82,1%	17,9%	,0%	100,0%
		% innerhalb von	54,8%	13,2%	,0%	33,7%
		Würden Sie sich als „waschechten Wiener“ oder „waschechte Wienerin“ bezeichnen?				
		% der Gesamtzahl	27,7%	6,0%	,0%	33,7%
Elternteil aus Wien	Elternteil aus Wien	Anzahl	9	9	2	20
		% innerhalb von Geburtsort Eltern	45,0%	45,0%	10,0%	100,0%
		% innerhalb von	21,4%	23,7%	66,7%	24,1%
		Würden Sie sich als „waschechten Wiener“ oder „waschechte Wienerin“ bezeichnen?				
% der Gesamtzahl	10,8%	10,8%	2,4%	24,1%		
Eltern nicht aus Wien	Eltern nicht aus Wien	Anzahl	10	24	1	35
		% innerhalb von Geburtsort Eltern	28,6%	68,6%	2,9%	100,0%
		% innerhalb von	23,8%	63,2%	33,3%	42,2%
		Würden Sie sich als „waschechten Wiener“ oder „waschechte Wienerin“ bezeichnen?				
% der Gesamtzahl	12,0%	28,9%	1,2%	42,2%		
Gesamt	Gesamt	Anzahl	42	38	3	83
		% innerhalb von Geburtsort Eltern	50,6%	45,8%	3,6%	100,0%
		% innerhalb von	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		Würden Sie sich als „waschechten Wiener“ oder				

Hypothese 4 Auskunftspersonen, die sich als „waschechte Wiener“ bezeichnen, nutzen die Internetwörterbücher eher als Personen, die sich nicht als „waschechte Wiener“ bezeichnen.

Nullhypothese 4 Die beiden Gruppen unterscheiden sich nicht in der Nutzung der Internetwörterbücher.

Hier ergibt der Chi²-Test wieder ein signifikantes Ergebnis, nämlich einen p-Wert von 0,048. 66% aller Probanden, die sich als „waschechte Wiener“ bezeichnen, nutzen Internetwörterbücher, 33% nicht; Hypothese 4 wird angenommen.

Auch hierzu die Tabelle:

Nutzen Sie Internetwörterbücher? * Würden Sie sich als „waschechten Wiener“ oder „waschechte Wienerin“ bezeichnen? Kreuztabelle

			Würden Sie sich als „waschechten Wiener“ oder „waschechte Wienerin“ bezeichnen?			Gesamt
			ja	nein	Der Begriff ist mir nicht bekannt	
Nutzen Sie Internetwörterbücher?	ja	Anzahl	28	34	2	64
		% innerhalb von Nutzen Sie Internetwörterbücher?	43,8%	53,1%	3,1%	100,0%
		% innerhalb von	66,7%	89,5%	66,7%	77,1%
		Würden Sie sich als „waschechten Wiener“ oder „waschechte Wienerin“ bezeichnen?				
		% der Gesamtzahl	33,7%	41,0%	2,4%	77,1%
	nein	Anzahl	14	4	1	19
	% innerhalb von Nutzen Sie Internetwörterbücher?	73,7%	21,1%	5,3%	100,0%	
	% innerhalb von	33,3%	10,5%	33,3%	22,9%	
	Würden Sie sich als „waschechten Wiener“ oder „waschechte Wienerin“ bezeichnen?					
	% der Gesamtzahl	16,9%	4,8%	1,2%	22,9%	
Gesamt		Anzahl	42	38	3	83
		% innerhalb von Nutzen Sie Internetwörterbücher?	50,6%	45,8%	3,6%	100,0%
		% innerhalb von	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		Würden Sie sich als „waschechten Wiener“ oder „waschechte Wienerin“ bezeichnen?				
	% der Gesamtzahl	50,6%	45,8%	3,6%	100,0%	

Hypothese 5 Auskunftspersonen, deren Eltern in nicht Wien geboren sind, benutzen eher Internetwörterbücher.

Nullhypothese 5 Es gibt keine Unterschiede in der Internetnutzung hinsichtlich der Herkunft der Eltern.

Ein p-Wert von 0,124 beweist hier durch den Chi²-Test, dass keine Signifikanz vorliegt. Hypothese 5 wird demnach verworfen und die Nullhypothese 5 angenommen.

Hypothese 6 Je öfter das Internet genutzt wird, desto eher werden Wörterbücher verwendet.

Nullhypothese 6 Es gibt keine Unterschiede hinsichtlich der Internetnutzung.

Hier ergibt ein T-Test einen p-Wert von 0,582 und somit keinen signifikanten Zusammenhang. Hypothese 6 wird verworfen, die Nullhypothese 6 angenommen.

Hypothese 7 Keiner der Probanden kennt eine der Internetseiten.

Nullhypothese 7 Einige der Probanden kennen eine der Internetseiten.

Hier wird aus den Rohdaten ermittelt: Es gibt einige Auskunftspersonen, die eine der Internetseiten kennen. Deshalb muss die Hypothese 7 verworfen werden, die Nullhypothese 7 angenommen. Genauer betrachtet kennen 25% aller Probanden zumindest eine der Homepages. Hier eine Übersicht der Auswertungstabellen zum Thema:

www.echtwien.at - Kennen Sie diese Seite?					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	5	6,0	6,0	6,0
	nein	78	94,0	94,0	100,0
	Gesamt	83	100,0	100,0	

www.janko.at - Kennen Sie diese Seite?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	2	2,4	2,4	2,4
	nein	79	95,2	95,2	97,6
	keine Angabe	2	2,4	2,4	100,0
	Gesamt	83	100,0	100,0	

www.wien-vienna.at - Kennen Sie diese Seite?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	15	18,1	18,1	18,1
	nein	67	80,7	80,7	98,8
	keine Angabe	1	1,2	1,2	100,0
	Gesamt	83	100,0	100,0	

members.aon.at/berri - Kennen Sie diese Seite?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	1	1,2	1,2	1,2
	nein	80	96,4	96,4	97,6
	keine Angabe	2	2,4	2,4	100,0
	Gesamt	83	100,0	100,0	

Hypothese 8 Keiner der Probanden hat einen Eintrag auf einer der Seiten verfasst.

Nullhypothese 8 Einige der Probanden haben einen Eintrag auf einer der Seiten verfasst.

Diese Hypothese wird wie die vorherige aus den Rohdaten ermittelt. Hypothese 8 ist anzunehmen;

es gibt tatsächlich nicht einen Probanden, der einen Eintrag verfasst hat.

Hypothese 9 www.echtwien.at ist die Seite mit dem höchsten Bekanntheitsgrad.

Nullhypothese 9 www.echtwien.at ist nicht die Seite mit dem höchsten Bekanntheitsgrad.

Hier greife ich in der Auswertung gleichzeitig auf Hypothese 12 vor, indem ich vergleichend die Tabellen zum Bekanntheitsgrad aller Internetseiten aufliste.

www.echtwien.at - Kennen Sie diese Seite?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	5	6,0	6,0	6,0
	nein	78	94,0	94,0	100,0
	Gesamt	83	100,0	100,0	

www.janko.at - Kennen Sie diese Seite?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	2	2,4	2,4	2,4
	nein	79	95,2	95,2	97,6
	keine Angabe	2	2,4	2,4	100,0
	Gesamt	83	100,0	100,0	

www.wien-vienna.at - Kennen Sie diese Seite?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	15	18,1	18,1	18,1
	nein	67	80,7	80,7	98,8
	keine Angabe	1	1,2	1,2	100,0
	Gesamt	83	100,0	100,0	

members.aon.at/berri - Kennen Sie diese Seite?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	1	1,2	1,2	1,2
	nein	80	96,4	96,4	97,6
	keine Angabe	2	2,4	2,4	100,0
	Gesamt	83	100,0	100,0	

Die Seite mit dem höchsten Bekanntheitsgrad ist *www.wien-vienna.at* mit 18,1%, gefolgt von *www.echtwien.at* mit 6%, weniger aber dennoch bekannt sind *www.janko.at* mit 2,4% und *members.aon.at/berri* mit 1,2%. Demnach sind sowohl die Hypothese 9 als auch Hypothese 12 zu verwerfen und die Nullhypothesen 9 und 12 anzunehmen.

Hypothese 10 Das Lexikon auf *www.echtwien.at* wird von der Mehrheit der Probanden als sehr oder relativ übersichtlich bewertet.

Nullhypothese 10 Das Lexikon auf *www.echtwien.at* wird von einer Mehrheit der Probanden als kaum oder gar nicht übersichtlich bewertet.

Hier wird wieder über die Häufigkeit ermittelt, die sich schon in den Rohdaten zeigt.

www.echtwien.at - Ist sie übersichtlich gestaltet?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr	29	34,9	34,9	34,9
	relativ	38	45,8	45,8	80,7
	neutral	12	14,5	14,5	95,2
	kaum	4	4,8	4,8	100,0
	Gesamt	83	100,0	100,0	

Hypothese 10 wird angenommen, da insgesamt 80,7% aller Probanden die Seite als sehr oder relativ übersichtlich bewerten. Nebenbei bemerkt: Es gibt niemanden, der die Homepage als gar nicht übersichtlich beurteilt.

Hypothese 11 Das Lexikon auf www.echtwien.at wird von der Mehrheit der Probanden als sehr oder relativ seriös bewertet.

Nullhypothese 11 Das Lexikon auf www.echtwien.at wird von einer Mehrheit der Probanden als kaum oder gar nicht seriös bewertet.

Hier verfare ich wie bei Hypothese 10.

www.echtwien.at - Wirken die Lexikoneinträge auf Sie seriös?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr	22	26,5	26,5	26,5
	relativ	45	54,2	54,2	80,7
	neutral	9	10,8	10,8	91,6
	kaum	6	7,2	7,2	98,8
	gar nicht	1	1,2	1,2	100,0
	Gesamt	83	100,0	100,0	

Wieder geben 80,7% aller Befragten sehr und relativ an, diesmal die Seriosität der Seite betreffend. Auch Hypothese 11 wird angenommen.

Hypothese 12 www.janko.at ist die Seite mit dem zweithöchsten Bekanntheitsgrad.

Nullhypothese 12 www.janko.at ist nicht die Seite mit dem zweithöchsten Bekanntheitsgrad.

Siehe oben, Ergebnisse zu Hypothese 9.

Hypothese 13 Je jünger die Probanden, als umso unsympathischer bewerten sie www.janko.at.

Nullhypothese 13 Je älter die Probanden, als umso unsympathischer bewerten sie www.janko.at.

Hier zeigt der Kruskal-Wallis-Test, dass die Nullhypothese 13 abgelehnt werden muss:

Übersicht über Hypothesentest

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von www.janko.at - Ist Ihnen die Seite sympathisch? ist über Kategorien von Alter gleich.	Kruskal-Wallis-Test unabhängiger Stichproben	,002	Nullhypothese ablehnen.

Asymptotische Signifikanzen werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist .05.

Es gibt also signifikante Unterschiede in den Alterskategorien bei der Beantwortung dieser Frage. Der rechnerische Mittelwert sind hier:

Alter unter 25 MW = 3,56

Alter 25 bis 40 MW = 6,03

Alter 40 und 60 MW = 3,05

Alter 60 bis 100 MW = 1,87

Daraus lässt sich schließen, dass Probanden über 60 Jahre die Seite am sympathischsten fanden und die 25 bis 40jährigen am unsympathischsten. Obwohl aber die Nullhypothese 13 abgelehnt werden muss, kann auch die Hypothese 13 nicht angenommen werden. Die Altersgruppe unter 25 bewertet im Durchschnitt die Seite besser als die Probanden, die in der nächsthöheren Alterskategorie sind, schlechter aber als die über 60jährigen.

Hypothese 14 www.wien-vienna.at wird von der Mehrzahl der Probanden als gar nicht übersichtlich bewertet.

Nullhypothese 14 www.wien-vienna.at wird von einer Mehrzahl der Probanden nicht als gar nicht übersichtlich bewertet.

www.wien-vienna.at - Ist sie übersichtlich gestaltet?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr	8	9,6	9,6	9,6
	relativ	18	21,7	21,7	31,3
	neutral	10	12,0	12,0	43,4
	kaum	19	22,9	22,9	66,3
	gar nicht	22	26,5	26,5	92,8
	keine Angabe	6	7,2	7,2	100,0
	Gesamt	83	100,0	100,0	

Die Hypothese 14 wird angenommen, da 26,5% aller Probanden angaben, die Seite als gar nicht übersichtlich zu empfinden. Ich gehe noch einen Schritt weiter und zähle die Negativwerte zusammen: Insgesamt 49,4% der Befragten beurteilen die Homepage als kaum oder gar nicht übersichtlich.

Hypothese 15 Die Lexikoneinträge auf www.wien-vienna.at werden von der Mehrzahl der Probanden als gar nicht seriös bewertet.

Nullhypothese 15 Die Lexikoneinträge auf www.wien-vienna.at werden von der Mehrzahl der Probanden nicht als gar nicht seriös bewertet.

www.wien-vienna.at - Wirken die Lexikoneinträge auf Sie seriös?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr	10	12,0	12,0	12,0
	relativ	27	32,5	32,5	44,6
	neutral	26	31,3	31,3	75,9
	kaum	4	4,8	4,8	80,7
	gar nicht	5	6,0	6,0	86,7
	keine Angabe	11	13,3	13,3	100,0
	Gesamt	83	100,0	100,0	

Die Tabelle zeigt: 32,5% haben „relativ seriös“ markiert, demnach muss die Hypothese 15 verworfen und die Nullhypothese 15 angenommen werden.

Hypothese 16 Das Lexikon auf members.aon.at/berri wird von der Mehrzahl der Probanden als gar nicht sympathisch bewertet.

Nullhypothese 16 Das Lexikon auf members.aon.at/berri wird von einer Mehrzahl der Probanden nicht als gar nicht sympathisch bewertet.

members.aon.at/berri - Ist Ihnen die Seite sympathisch?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig sehr	10	12,0	12,0	12,0
relativ	22	26,5	26,5	38,6
neutral	23	27,7	27,7	66,3
kaum	18	21,7	21,7	88,0
gar nicht	10	12,0	12,0	100,0
Gesamt	83	100,0	100,0	

Hier muss wieder die Nullhypothese 16 angenommen werden, da die Zahl der Menschen, die Berris Homepage als gar nicht sympathisch bewerten genau gleich ist wie die derjenigen, die die Seite als sehr sympathisch empfinden. Insgesamt haben mehr Personen einen positiven Wert angegeben als einen negativen.

Hypothese 17 Das Lexikon auf members.aon.at/berri wird von der Mehrzahl der Probanden als sehr übersichtlich bewertet.

Nullhypothese 17 Das Lexikon auf members.aon.at/berri wird von einer Mehrzahl der Probanden nicht als sehr übersichtlich bewertet.

members.aon.at/berri - Ist sie übersichtlich gestaltet?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr	18	21,7	21,7	21,7
	relativ	31	37,3	37,3	59,0
	neutral	18	21,7	21,7	80,7
	kaum	14	16,9	16,9	97,6
	gar nicht	2	2,4	2,4	100,0
	Gesamt	83	100,0	100,0	

Die Seite wird von der Mehrzahl der Probanden als relativ übersichtlich bewertet, von fast ebensovielen Personen als sehr übersichtlich (und von genausovielen als neutral), daher kann die Hypothese 17 angenommen werden. Positive Beurteilungen überwiegen mit insgesamt 59% die negativen mit 19,3%.

Hypothese 18 Das Lexikon auf members.aon.at/berri wird von der Mehrzahl der Probanden als sehr seriös bewertet.

Nullhypothese 18 Das Lexikon auf members.aon.at/berri wird von einer Mehrzahl der Probanden nicht als sehr seriös bewertet.

members.aon.at/berri - Wirken die Lexikoneinträge auf Sie seriös?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr	21	25,3	25,3	25,3
	relativ	25	30,1	30,1	55,4
	neutral	26	31,3	31,3	86,7
	kaum	7	8,4	8,4	95,2
	gar nicht	3	3,6	3,6	98,8
	keine Angabe	1	1,2	1,2	100,0
	Gesamt	83	100,0	100,0	

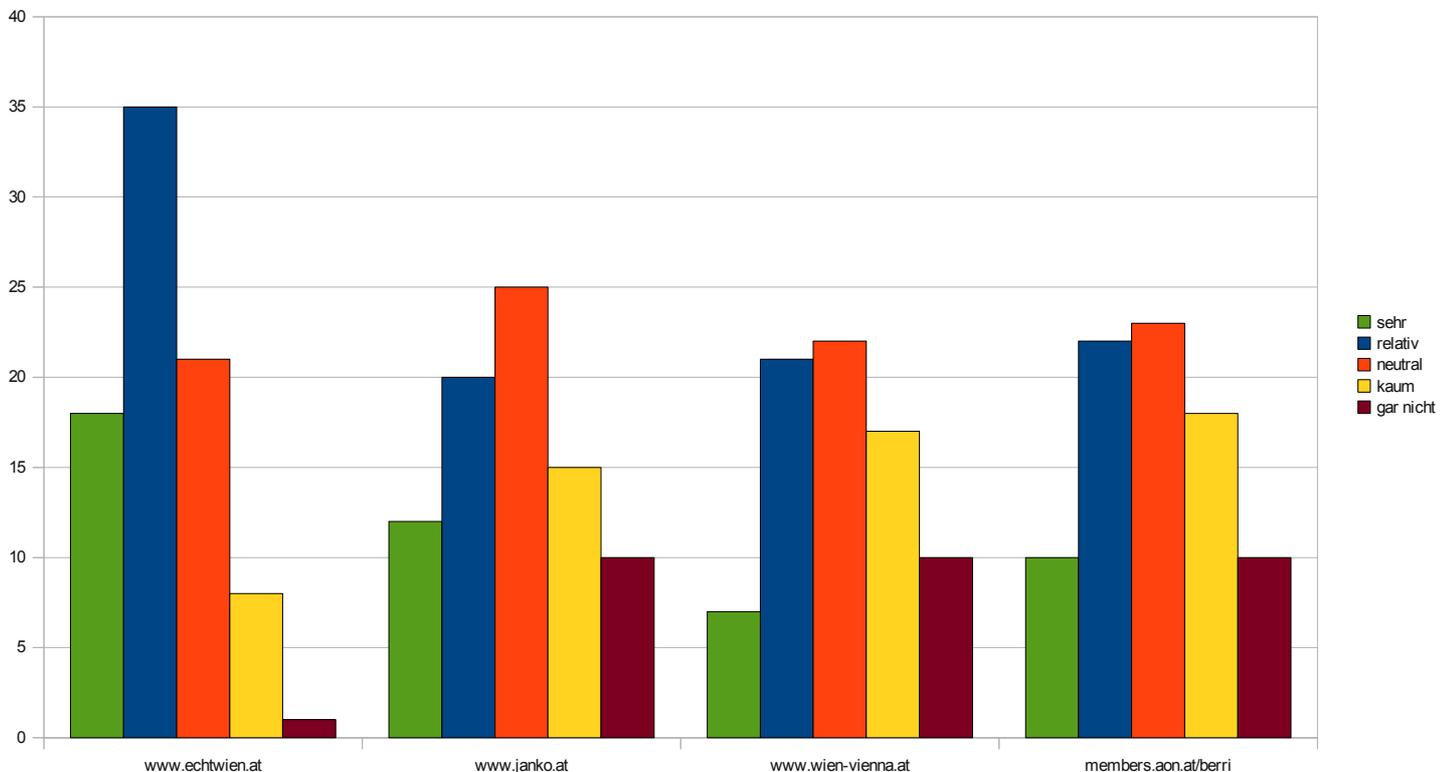
Die Werte in der Tabelle zeigen, dass die Hypothese 18 angenommen werden kann, da die positiven Angaben zur Seriosität der Seite mit 55,4% die negativen weit übertreffen.

IV.2.3. Vergleiche zwischen den Internetseiten

Nach den einzelnen Hypothesen möchte ich zwischen allen Internetseiten vergleichen.

Wie vorhin gezeigt, ist *www.wien-vienna.at* die bekannteste Seite, dicht gefolgt von *www.echtwien.at*. Auf die Frage „Haben Sie das Wienerisch-Wörterbuch dieser Seite schon einmal benutzt?“ antworten sehr wenige Probanden mit ja, nämlich drei bei *www.echtwien.at* und nur einer bei *www.janko.at*. Zwei der drei erstgenannten geben an, relativ gute Hilfe bekommen zu haben, einer lässt diese Frage aus. Der Nutzer von *www.janko.at* erklärt, seine Konsultierung des dortigen Internetlexikons sei gar nicht hilfreich gewesen.

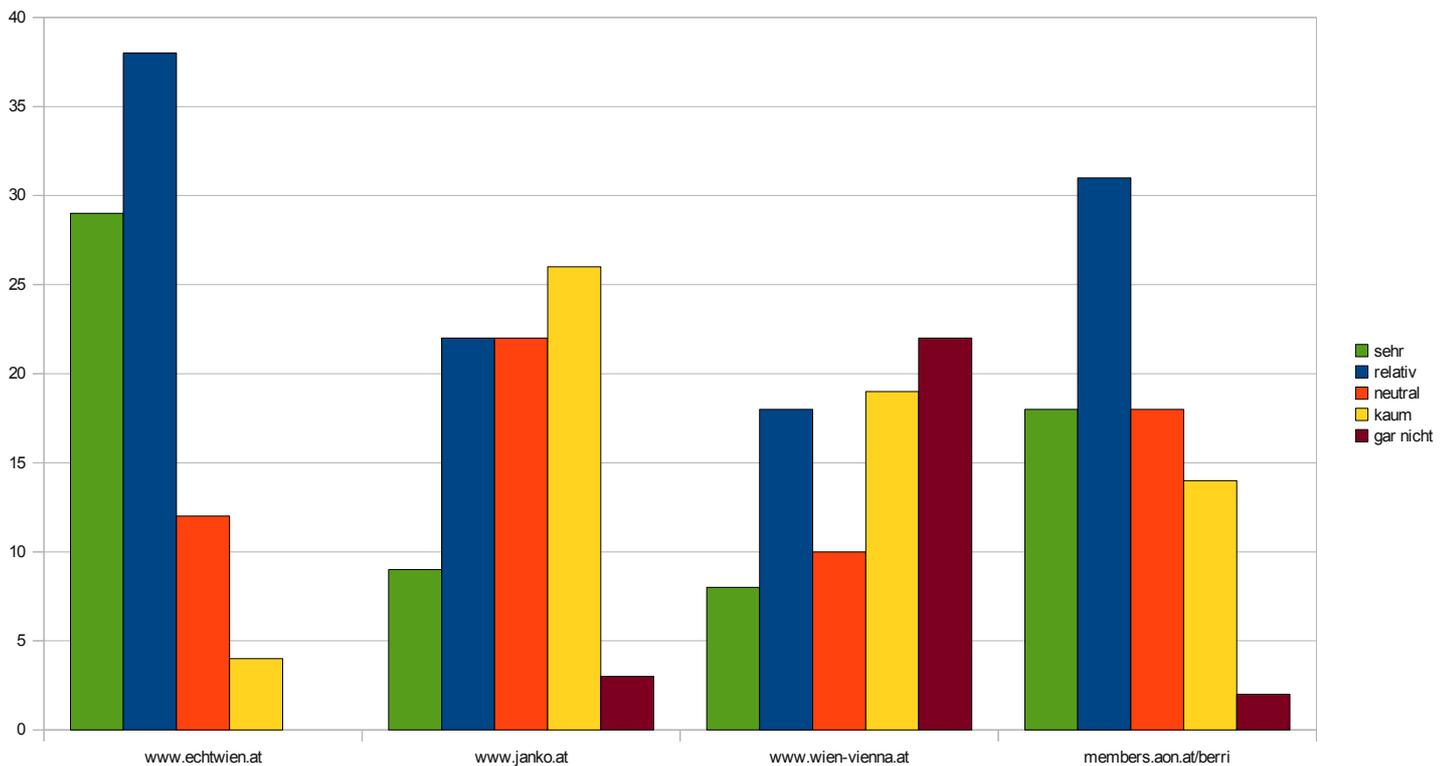
Ein direkter Vergleich der Seiten in den Punkten Sympathie, Übersicht, Seriosität und Praktikabilität soll mir nun zeigen, ob die Ergebnisse meiner Untersuchung mit der Meinung der Nutzer übereinstimmen. Ich führe die Werte hier zur besseren Übersicht nicht als Rohdatentabelle an sondern füge alles in eine Tabelle zusammen, und zwar nicht mit Prozentzahlen, sondern mit der Anzahl der Probanden, die den jeweiligen Wert angegeben haben.



Hier zeigt sich: Die Sympathie betreffend hat *members.aon.at/berri* den höchsten Wert im negativen Bereich aufzuweisen, bis auf *www.echtwien.at* werden alle Seiten von zehn Auskunftspersonen als gar nicht sympathisch bewertet. Dazu kommt, dass *www.echtwien.at* mit 35 Personen, die die Seite relativ sympathisch fanden und 18, die sie als sehr sympathisch bezeichnen, mit sehr großem Abstand die höchsten positiven Werte hat.

Im Vergleich zu meiner Zusammenfassung aller Parameter¹²⁴, die ich in Kapitel II betrachtet habe, ergeben sich hier eindeutige Korrelationen: *www.echt-wien.at* ist die Seite mit dem höchsten Gesamtwert, ebenso weist sie hier die höchsten Sympathiewerte auf. Die beiden letztgenannten Seiten schneiden wesentlich schlechter ab, die Homepage des Ehepaars Janko befindet sich im Mittelfeld.

Nun zu den Werten für die Kategorie Übersicht:



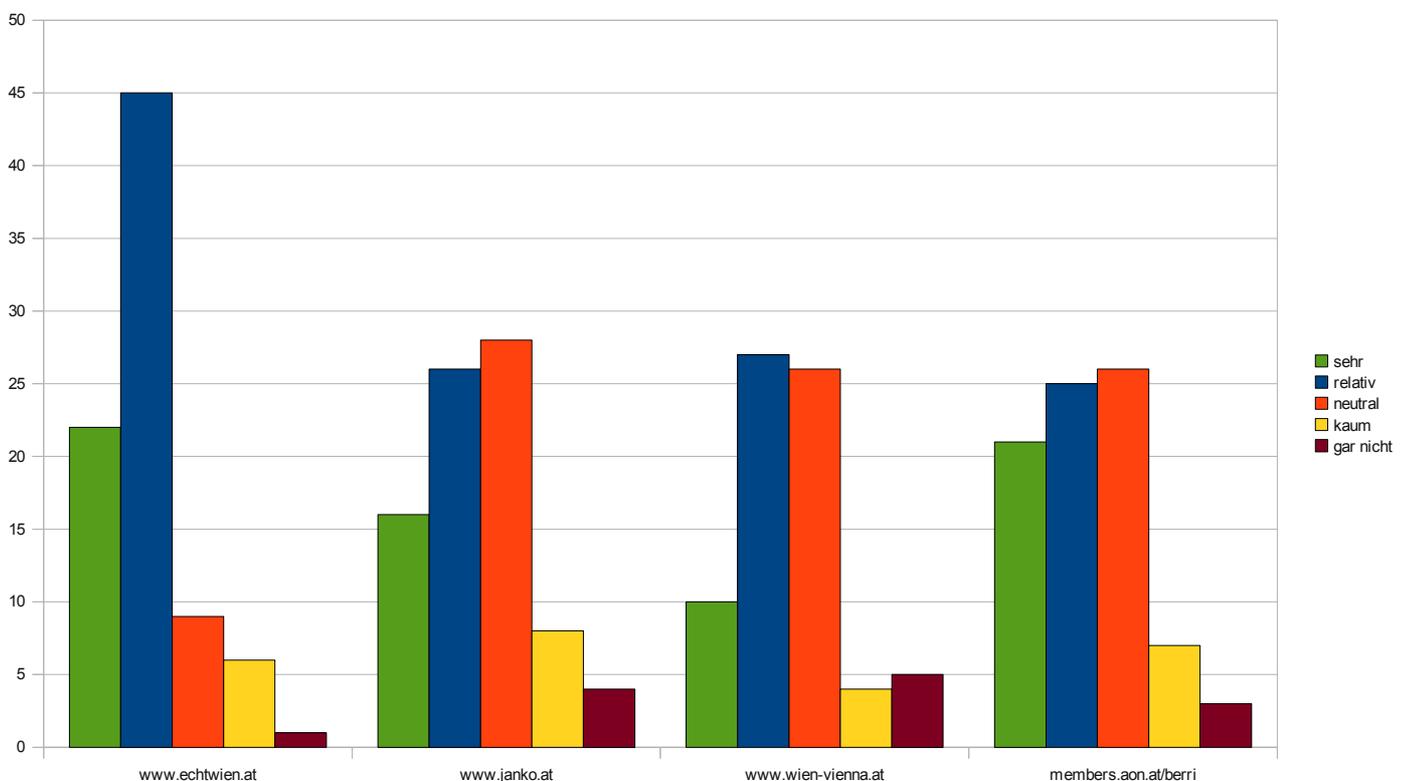
Hier führt wiederum *www.echtwien.at* mit herausragenden Werten (und keiner einzigen Angabe zu gar nicht übersichtlich), auch Berris Seite wird als sehr übersichtlich bewertet, danach folgt *www.janko.at*, und das Schlusslicht bildet *www.wien-vienna.at* mit einem negativen Wert, der

¹²⁴ vgl. Kapitel II.1.5.

siebenmal so hoch ist wie die der anderen Seiten und außerdem innerhalb der Bewertungen über *www.wien-vienna.at* den höchsten Wert bildet.

Im Kapitel II.1.5 wurde die Grafik der Seiten mit (nach der bekannten Reihenfolge) 2, 2, -1 und -1 beurteilt. Die objektivierten Werte der Nutzer stellen hier ein differenzierteres und vor allem für Berri wesentlich positiveres Zeugnis aus. (Die Parameter Grafik und Übersicht sind hier gleichwohl nicht als zu 100 Prozent vergleichbar zu betrachten; eine Seite kann sowohl grafisch mangelhaft aufbereitet als auch sehr übersichtlich sein.)

Ich komme zum nächsten Punkt, der Seriosität.

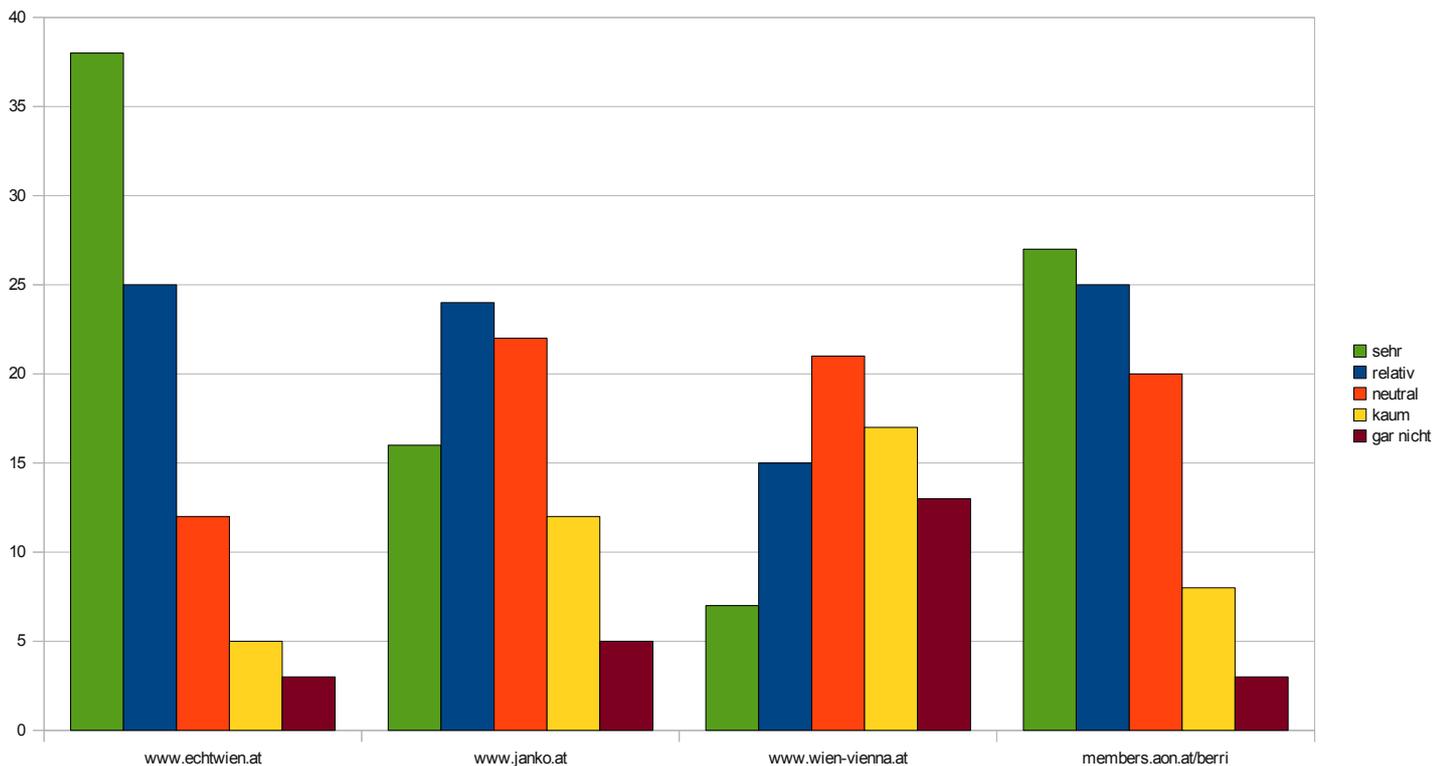


Wieder erhält *www.echtwien.at* einen hervorragenden Wert, allerdings nur in der Kategorie relativ seriös, doch auch sehr seriös haben die meisten Probanden hier angegeben. Die zweitbesten positiven Werte hat das Lexikon von Berri, danach sind die Werte von *www.janko.at* zu reihen. Die meisten Angaben zu gar nicht seriös hat *www.wien-vienna.at*.

Meine Werte zum wissenschaftlichen Anspruch waren: -1, -0,5, -1 und -1. Mein guter Eindruck von *www.janko.at* spiegelt sich in der Befragung nicht wieder, wohingegen sich mein Verdacht bestätigt,

dass Robert Sedlacek mit seinem Lexikon und der dort vorgetäuschten Lautschrift dem Publikum eine Wissenschaftlichkeit suggeriert, die tatsächlich nicht gegeben ist. Die guten Werte von Berri sind mit Sicherheit auch auf den großen Umfang zurückzuführen, den ich schon mit 2 am höchsten bewertet hatte.

Zuletzt bringe ich hier eine Grafik zur Frage „Ist das Lexikon einfach und praktisch zu handhaben?“



Die Praktikabilität betreffend zeigt die Tabelle für *www.echtwien.at* wieder die besten Werte, danach kommt ganz klar Berris Seite, gefolgt vom Lexikon der Jankos und *www.wien-vienna.at*.

Hierzu habe ich keine vergleichbaren Untersuchungen angestellt, jedoch bringt mir die jetzt folgende Auswertung der Frage „Würden Sie die Seite nach dieser Umfrage wieder nutzen?“ möglicherweise Parallelen zu den Parametern Praktikabilität und Einfachheit. (Und zu allen anderen Werten.)

50 Probanden würden das Lexikon der Seite *www.echtwien.at* wieder nutzen, 35 das Wienerischwörterbuch von Berri, 28 würden die Seite des Ehepaars Janko erneut besuchen und 19 *www.wien-vienna.at*. Diese Frage kann gleichzeitig als Gesamtbeurteilung der Seiten gesehen

werden; erfolgreich ist eine Internetseite, wenn sie von möglichst vielen Nutzern besucht wird.

IV.2.4. Fazit zur Befragung

Insgesamt stelle ich fest, dass *www.echtwien.at* bei der Befragung durchwegs gut wegkommt. Diese Einschätzung hätte ich zu Beginn der Arbeit nicht gegeben (wohl die Seriosität betreffend, nicht aber auf alle Punkte bezogen).

Berris Seite wird im Großen und Ganzen besser beurteilt als ich es vorausgesehen hätte, besonders die Werte zur Frage nach der Sympathie übertreffen meine Erwartungen.

Im Gegensatz dazu ist *www.janko.at* weniger gut bewertet worden als durch meine Untersuchungen anzunehmen gewesen wäre.

Nur *www.wien-vienna.at* hat meine (leider schlechten) Erwartungen erfüllt, da die Resonanz hier fast durchgehend schlecht war: Die Probanden konnten das Lexikon nicht finden (haben mir das teilweise auch leicht verärgert in Mails mitgeteilt), und diejenigen, die es gefunden und beurteilt haben, konnten selten Gutes angeben.

Eine Hoffnung hat sich erfüllt: Viele Testpersonen gaben an, die Seiten nach der Befragung wieder nutzen zu wollen. Auch in diesem Punkt ist zu erkennen, dass besonders *www.echtwien.at* besser ankommt als die anderen Seiten, dennoch hat jede Seite Befürworter gefunden. In jedem Fall ist ein Interesse geweckt beziehungsweise vertieft worden, das hoffentlich zu einer höheren Frequentierung der Seiten führt und möglicherweise zu einer Ausweitung der Lexika, wenn die Betreiber der Seiten durch den Zuspruch animiert werden oder Nutzer selbst Einträge verfassen.

V. ZUSAMMENFASSUNG

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Fragestellung nach Seriosität und Nutzen von Internetwörterbüchern für das Wienerische. Nach einer Einleitung und Begriffsklärung sowie einem Kapitel zur Forschung über das Wienerische folgt der erste große Teil, die Bestandsaufnahme, eine genaue Betrachtung der Internetseiten und des thematischen Umfelds. Der zweite Teil ist statistischer Natur: eine Umfrage unter 83 Probanden, die in Wien oder Wien-Umgebung leben, soll zeigen, als wie sympathisch, seriös, übersichtlich und praktikabel die Nutzer selbst die vier Internetwörterbücher bewerten.

Im Folgenden gehe ich etwas genauer aber dennoch zusammenfassend auf die einzelnen Arbeitsschritte ein.

V.1. BEGRIFFSBESTIMMUNG UND FORSCHUNG ZUM WIENERISCHEN

Das Wienerische lebt nicht nur innerhalb der geografischen Begrenzungen Wiens (in vielen Varianten), sondern darüber hinaus auch in den Bezirken Wien-Umgebung. Die Sprache unterliegt Veränderungen, besonders durch Migration und die besondere Lage Wiens zwischen Ost und West, Nord und Süd. Zusätzlich erschweren Soziolekte eine Definition. Für *Sprechen Sie Wienerisch?* Von Peter Wehle genau wie für die Wienerischlexika im Internet kann festgehalten werden: Alles in Wien Gebräuchliche, was vom Hochdeutschen, wie wir es aus dem Duden kennen, abweicht, ist Wienerisch. Wenn es nicht unmittelbar um diese Quellen geht, folge ich einer Definition von Peter Ernst:

„Wienerisch“ ist der Variablenname für alle Substandardvarietäten, die von in den Grenzen der Stadt Wien geborenen Sprechern mit in den Grenzen der Stadt Wien geborenen Eltern verwendet werden.¹²⁵

Dialektforschung existiert in nennenswertem Umfang etwa seit Ende des 19. Jahrhunderts. Durch Globalisierung, Jugendkulturen und das Internet verändert sich das Wienerische in jüngerer Zeit stärker.

125 Ernst, Peter (2006), S 3

V.2. BESTANDSAUFNAHME

In diesem Kapitel untersuche ich vier Lexika aus dem Internet auf die Parameter Aufbau, Professionalität, Betreiber, Marketingumfeld, Grafik, Nutzeraktivität und Umfang. Auch einen Vergleich zu Peter Wehles *Sprechen Sie Wienerisch?*¹²⁶ ziehe ich hier.

V.2.1. Aufbau, Betreiber und Schwerpunkte der Seiten

Die Seite *www.echtwien.at*¹²⁷ ist in Zusammenarbeit mit dem *VORmagazin*¹²⁸ gestaltet und durch Werbung und gegenseitige Verweise gut ins Netz eingebettet. Die Seite ist ansprechend aufgebaut und thematisch auf Literatur, Kulinarik und Musik fokussiert. Das Wienerischlexikon dieser Domain ist relativ umfangreich, grafisch gut aufbereitet und einfach zu bedienen. Die Nutzer werden in einem sympathischen Text von dem Germanisten Robert Sedlaczek¹²⁹ dazu aufgefordert, ihren Beitrag zu leisten. Trotzdem besteht das Wienerischwörterbuch zu mehr als 70% aus Einträgen von Robert Sedlaczek und einem gewissen Günter Stickler. Das Suggestieren einer Wissenschaftlichkeit durch eine „Lautschrift“ aus eckigen Klammern und dem unvermeidlichen å stört die Authentizität des Lexikons und beeinträchtigt dessen Seriosität. Das Lexikon auf *www.echtwien.at* ist demnach praktisch zu handhaben, ansprechend gestaltet und leicht verständlich, wenn auch keineswegs im wissenschaftlichen Sinne zu gebrauchen.

Die zweite Seite, *www.janko.at*¹³⁰, wird von zwei Privatleuten, dem Ehepaar Janko, gestaltet. Diese beteuern in einleitenden Worten, ihre Sammlung sei kein Dialektwörterbuch, sondern eher ein *österreichisches Wörterbuch*¹³¹. Hier liegt der umgekehrte Sachverhalt vor wie bei *www.echtwien.at*: Wissenschaftlicher Anspruch wird zurückgewiesen, grade dadurch aber beweisen Angela und Otto Janko Ehrlichkeit und Seriosität. Ihr Lexikon ist mit 810 Stichwörtern sehr ausführlich, die Länge der einzelnen Einträge variiert. Die Besucher der Seite haben die Möglichkeit, selbst Einträge zu schalten. Neben dem Lexikon sind verschiedene Randthemen behandelt, so etwa als größte Rubrik die Kulinarik, auch kurze Abhandlungen zu einzelnen Begriffen und Begriffsgruppen finden sich.

Die dritte Seite, *www.wien-vienna.at*¹³², ist eine Link- und Themensammlung zu Wien, im

126 vgl. Wehle (2003)

127 vgl. <http://www.echtwien.at>

128 vgl. VORMagazin

129 vgl. <http://www.ueberreuter.at>

130 vgl. <http://www.janko.at>

131 ebenda

132 vgl. <http://www.wien-vienna.at>

allerweitesten Sinne. Betreiber der Seite ist die Firma Citype, die als Ziel erklärt, die Inhalte zu Wien, seine Bewohner und seine Wirtschaft einer möglichst breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen mit großem Nutzen für die Gewerbetreibenden. Auch eine *kleine Wiener Dialektkunde*¹³³ enthält die Sammlung. Sie ist tatsächlich klein mit nur 261 Stichworten, die auch nur in zwei Spalten, *Wiener Dialekt* und *Deutsch*¹³⁴, erklärt werden, und lässt keine Erweiterung durch Nutzer zu. Laut einer persönlichen Auskunft entstand das Wörterbuch durch Internetrecherche und Information einer Auskunftsperson. Die Schreibweise (ohne Lautschrift) ist in vielen Fällen uneinheitlich. Eine Stoffsammlung zum Thema Wienerlied und ein Artikel über den Fiaker komplettieren die Lexikonseite. Insgesamt stelle ich fest: Umfang, Ausführlichkeit der Einträge und Interaktivität lassen hier zu wünschen übrig.

Die vierte und letzte Seite, die ich in meiner Arbeit behandle, *members.aon.at/berri*¹³⁵, beinhaltet ein sehr ausführliches Lexikon mit etwa 1400 Stichworten und zusätzlich etwa achtzig Redewendungen, die ein Herr namens Berri gesammelt hat (teilweise mit Hilfe von Einträgen in sein Gästebuch). Neben dem Wienerischen Begriff und dem hochdeutschen Äquivalent gibt es eine eigene Kategorie *Herkunft*¹³⁶. Diese ist leider meist nicht ausgefüllt. Mehrere inhaltliche und grammatische Mängel schmälern die Seriosität dieser Sammlung, dennoch kann sie dank ihres bemerkenswerten Umfangs als wertvoll betrachtet werden.

Zur besseren Sichtbarkeit folgen an dieser Stelle der Arbeit Grafiken mit folgenden Parametern: wissenschaftlicher Anspruch, Nutzeraktivität, Umfang, Grafik, Lautschrift und Marketing/Umfeld.

V.2.1. Wortschatzvergleich mit *Sprechen Sie Wienerisch?*

Hier wird ein Standardwerk zum Wienerischen für einen Wortschatzabgleich herangezogen: Peter Wehles *Sprechen Sie Wienerisch? Von Adaxl bis Zwutschgerl*¹³⁷. Es entstand aus der Doktorarbeit Wehles mit dem Namen *Die Wiener Gaunersprache*¹³⁸, die popularwissenschaftlich aufbereitet wurde, das heißt: Der Stil ist humorvoll und mit Dialektausdrücken gespickt, Quellenangaben sind nicht ganz vollständig vorhanden, das Lexikon selbst ist dennoch ausführlich, die Hintergrundinformationen sind fundiert, inhaltlich ist das Werk demnach als seriös zu betrachten.

Der Wortschatzvergleich selber ist wieder in Form von Grafiken gestaltet. Zuerst wird *Sprechen Sie*

133 vgl. www.wien-vienna.at

134 beides ebenda

135 vgl. <http://members.aon.at/berri>

136 ebenda

137 vgl. Wehle (2003)

138 vgl. Wehle (1974)

Wienerisch? selbst untersucht. Hierbei kristallisieren sich folgende Kategorien als besonders stichwortreich heraus: „Schimpfwörter, Verächtliches, Verballhornungen“, „Kulinarik“ und mit einigem Abstand „Freizeit, Sport, Mode“, „Beruf, Arbeit, Handwerk“, „Anatomie, Zoologie, Botanik“ und „Krankheit, Tod, Gewalt, Verbrechen“. Alle Klischeés über Wien und den Wiener (mit Ausnahme der Musik und des Tanzes) finden sich hier in anders formulierten Kategorien wieder: die grantige Art, die Hinterfotzigkeit, die umständliche Bürokratie und die gute Küche.

www.echtwien.at weist die gleichen Tendenzen auf, wenngleich mit weit höherem Anteil an Stichwörtern unter dem Punkt „Schimpfwörter, Verächtliches, Verballhornungen“. Sehr viele Einträge zum Thema Fußball tragen dazu bei, dass auch dem Bereich „Freizeit, Sport, Mode“ hier viel Platz eingeräumt wird. Weniger Stichworte finden sich unter „Sonstiges“, was darauf hindeutet, dass abseits der (unterhaltsamen) Klischeés wenig Recherche betrieben wurde. Das Thema „Literatur“, das dem Nutzer schon auf der Startseite als Schlagwort entgegenspringt, fasst nur den Begriff „schwaatn“, zum zweiten Schlagwort „Musik“ sind vier Einträge vorhanden, das dritte, die „Kulinarik“ aber steuert mit den zweitmeisten Wörtern einen großen Teil zum Lexikon bei.

www.janko.at weist einen ganz eindeutigen Schwerpunkt „Kulinarik“ auf, der auch explizit als eigenes Gebiet und behandelt wird. Hierzu kann die Seite etwa zwei Drittel mehr Stichworte vorzeigen als *www.echtwien.at*, das hier auch einen thematischen Fokus setzt.

Das Lexikon auf *www.wien-vienna.at* ist weniger umfangreich als alle anderen hier untersuchten. Die Aufteilung des Wortschatzes ist prozentuell vergleichbar mit jener auf *www.echtwien.at*.

Das Wienerischwörterbuch von Berri zeigt eine ähnliche statistische Aufteilung wie *www.janko.at* (mit der „Kulinarik“ als umfangreichste Kategorie), wobei Berri insgesamt die größte Wortsammlung präsentiert.

Es folgt ausgehend von persönlichen Beobachtungen, ein Exkurs zum Thema „Wienerisch am Zeitgeist“: Das Wienerische erfreut sich großer Beliebtheit, was das thematische Umfeld im Internet beweist. Die Seite *www.mundl.net*¹³⁹ hat die Fernsehsendung um die Figur Karli Sackbauer zum Thema und enthält ein Wienerischwörterbuch, geteilt in *Wörterbuch* und *Weitere Wörter*, mit geschätzten 330 Begriffen. <http://ostarrichi.org>¹⁴⁰ listet etwa 18.000 österreichische Wörter auf, eine Suche ist auch *ohne Schimpfworte* möglich. Die Seite *www.wien-tastatur.at*¹⁴¹ bietet

139 <http://www.mundl.net> und zum Wörterbuch <http://www.mundl.net/woerterbuch>, beides Stand vom 10.11.2010

140 <http://ostarrichi.org> und zum Wörterbuch <http://ostarrichi.org/woerterbuch.html>, beides Stand vom 10.11.2010

141 <http://www.wien-tastatur.at>, Stand vom 10.11.2010

handelsübliche Computertastaturen zum Verkauf, die sich allein dadurch auszeichnen, dass zusätzlich zu den Buchstaben oder Funktionen auf jeder Taste ein wienerisches Wort oder eine Phrase abgedruckt ist.

V.3. DIE BEFRAGUNG

Der Fragebogen gliedert sich in zwei Teile: Fragen zur Person (Alter, Geschlecht, Ausbildung, Herkunft, Häufigkeit der Internetnutzung) und die Beurteilung der Internetseiten, wobei der Proband beurteilen soll, ob er die Seite sympathisch, übersichtlich, seriös und praktisch findet und ob er sie wieder besuchen würde.

Dem Aufbau des Fragebogens folgend, wurden 19 Hypothesen (mitsamt gegenteiligen Nullhypothesen) aufgestellt:

- | | |
|------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Hypothese 1 | Je höher der Bildungsgrad der Probanden, desto schlechter beurteilen diese die Seriosität der Lexikoneinträge. |
| Nullhypothese 1 | Hinsichtlich der Bildung gibt es keine Signifikanz in diesem Punkt. |
| Hypothese 2 | In Wien lebende Auskunftspersonen bezeichnen sich signifikant häufiger als „waschechte Wiener“ als in Wien-Umgebung lebende. |
| Nullhypothese 2 | Es gibt in diesem Punkt keinen Unterschied in der Beurteilung bei Wienern und Personen, die in Wien-Umgebung leben. |
| Hypothese 3 | Auskunftspersonen, deren Eltern in Wien geboren sind, bezeichnen sich signifikant häufiger als „waschechte Wiener“ als Auskunftspersonen, mit nur einem bzw. keinem Elternteil aus Wien. |
| Nullhypothese 3 | Es liegen keine Unterschiede hinsichtlich der Bezeichnung vor. |
| Hypothese 4 | Auskunftspersonen, die sich als „waschechte Wiener“ bezeichnen, nutzen die Internetwörterbücher eher als Personen, die sich nicht als „waschechte Wiener“ bezeichnen. |
| Nullhypothese 4 | Die beiden Gruppen unterscheiden sich nicht in der Nutzung der Internetwörterbücher. |
| Hypothese 5 | Auskunftspersonen, deren Eltern in nicht Wien geboren sind, benutzen eher Internetwörterbücher. |
| Nullhypothese 5 | Es gibt keine Unterschiede in der Internetnutzung hinsichtlich der Herkunft der Eltern. |
| Hypothese 6 | Je öfter das Internet genutzt wird, desto eher werden Wörterbücher verwendet. |
| Nullhypothese 6 | Es gibt keine Unterschiede hinsichtlich der Internetnutzung. |
| Hypothese 7 | Keiner der Probanden kennt eine der Internetseiten. |

Nullhypothese 7	Einige der Probanden kennen eine der Internetseiten.
Hypothese 8	Keiner der Probanden hat einen Eintrag auf einer der Seiten verfasst.
Nullhypothese 8	Einige der Probanden haben einen Eintrag auf einer der Seiten verfasst.
Hypothese 9	www.echtwien.at ist die Seite mit dem höchsten Bekanntheitsgrad.
Nullhypothese 9	www.echtwien.at ist nicht die Seite mit dem höchsten Bekanntheitsgrad.
Hypothese 10	Das Lexikon auf www.echtwien.at wird von der Mehrheit der Probanden als sehr oder relativ übersichtlich bewertet.
Nullhypothese 10	Das Lexikon auf www.echtwien.at wird von einer Mehrheit der Probanden als kaum oder gar nicht übersichtlich bewertet.
Hypothese 11	Das Lexikon auf www.echtwien.at wird von der Mehrheit der Probanden als sehr oder relativ seriös bewertet.
Nullhypothese 11	Das Lexikon auf www.echtwien.at wird von einer Mehrheit der Probanden als kaum oder gar nicht seriös bewertet.
Hypothese 12	www.janko.at ist die Seite mit dem zweithöchsten Bekanntheitsgrad.
Nullhypothese 12	www.janko.at ist nicht die Seite mit dem zweithöchsten Bekanntheitsgrad.
Hypothese 13	Je jünger die Probanden, als umso unsympathischer bewerten sie www.janko.at.
Nullhypothese 13	Je älter die Probanden, als umso unsympathischer bewerten sie www.janko.at.
Hypothese 14	www.wien-vienna.at wird von der Mehrzahl der Probanden als gar nicht übersichtlich bewertet.
Nullhypothese 14	www.wien-vienna.at wird von einer Mehrzahl der Probanden nicht als gar nicht übersichtlich bewertet.
Hypothese 15	Die Lexikoneinträge auf www.wien-vienna.at werden von der Mehrzahl der Probanden als gar nicht seriös bewertet.
Nullhypothese 15	Die Lexikoneinträge auf www.wien-vienna.at werden von der Mehrzahl der Probanden nicht als gar nicht seriös bewertet.
Hypothese 16	Das Lexikon auf www.berri.at wird von der Mehrzahl der Probanden als gar nicht sympathisch bewertet.
Nullhypothese 16	Das Lexikon auf www.berri.at wird von einer Mehrzahl der Probanden nicht als gar nicht sympathisch bewertet.
Hypothese 17	Das Lexikon auf www.berri.at wird von der Mehrzahl der Probanden als sehr übersichtlich bewertet.
Nullhypothese 17	Das Lexikon auf www.berri.at wird von einer Mehrzahl der Probanden nicht als sehr übersichtlich bewertet.
Hypothese 18	Das Lexikon auf www.berri.at wird von der Mehrzahl der Probanden als sehr seriös bewertet.
Nullhypothese 18	Das Lexikon auf www.berri.at wird von einer Mehrzahl der Probanden nicht als sehr seriös bewertet.

Gleichzeitig mit der Aussendung des Fragebogens per Mail schicke ich Erklärungen zum ausfüllen an meine Probanden. Die Zahl der Auskunftspersonen ergibt sich über meinen Bekanntenkreis und einige Personen, die den Fragebogen weitergeleitet bekamen.

Als Auswertungsmethode wende ich SPSS an, eine Statistiksoftware, in die alle Daten und Variablen eingetragen werden. Dann kann das Programm verschiedene Komponenten kombiniert ausrechnen sowie Tabellen zu einzelnen Aspekten erstellen.

V.4. AUSWERTUNG DES FRAGEBOGENS

83 Fragebögen wurden ausgefüllt, und oft kamen in einer persönlichen Mailnachricht interessante Bemerkungen zur Schreibweise, alternative Suchmöglichkeiten, Dialektkontinuum und Soziolekte.

Die Häufigkeiten der persönlichen Angaben ergeben folgende Besonderheiten: Unter 18 Jahre alt sind nur drei der Gewährspersonen, die meisten ordnen sich der Alterskategorie 25-40 zu. Das Verhältnis männlich/weiblich ist ausgewogen. 43 aller Probanden haben studiert, also mehr als die Hälfte. 60 Probanden leben derzeit in Wien, der Rest in Wien-Umgebung. 77 Testpersonen nutzen täglich das Internet.

Die Untersuchung der Ergebnisse auf die Hypothesen hin ergibt folgende gültige Komponenten:

- Nullhypothese 1** Hinsichtlich der Bildung gibt es keine Signifikanz in diesem Punkt.
- Hypothese 2** In Wien lebende Auskunftspersonen bezeichnen sich signifikant häufiger als „waschechte Wiener“ als in Wien-Umgebung lebende.
- Hypothese 3** Auskunftspersonen, deren Eltern in Wien geboren sind, bezeichnen sich signifikant häufiger als „waschechte Wiener“ als Auskunftspersonen, mit nur einem bzw. keinem Elternteil aus Wien.
- Hypothese 4** Auskunftspersonen, die sich als „waschechte Wiener“ bezeichnen, nutzen die Internetwörterbücher eher als Personen, die sich nicht als „waschechte Wiener“ bezeichnen.
- Nullhypothese 5** Es gibt keine Unterschiede in der Internetnutzung hinsichtlich der Herkunft der Eltern.
- Nullhypothese 6** Es gibt keine Unterschiede hinsichtlich der Internetnutzung.
- Nullhypothese 7** Einige der Probanden kennen eine der Internetseiten. (Insgesamt sind es 25% aller Probanden.)

Hypothese 8	Keiner der Probanden hat einen Eintrag auf einer der Seiten verfasst.
Nullhypothese 9	<i>www.echtwien.at</i> ist nicht die Seite mit dem höchsten Bekanntheitsgrad.
Hypothese 10	Das Lexikon auf <i>www.echtwien.at</i> wird von der Mehrheit der Probanden als sehr oder relativ übersichtlich bewertet.
Hypothese 11	Das Lexikon auf <i>www.echtwien.at</i> wird von der Mehrheit der Probanden als sehr oder relativ seriös bewertet.
Nullhypothese 12	<i>www.janko.at</i> ist nicht die Seite mit dem zweithöchsten Bekanntheitsgrad.
Hypothese 13	kann nicht angenommen werden, ebensowenig die zugehörige Nullhypothese, da gar kein Zusammenhang zwischen Alter der Probanden und Sympathie für die Seite <i>members.aon.at/berri</i> besteht.
Hypothese 14	<i>www.wien-vienna.at</i> wird von der Mehrzahl der Probanden als gar nicht übersichtlich bewertet.
Nullhypothese 15	Die Lexikoneinträge auf <i>www.wien-vienna.at</i> werden von der Mehrzahl der Probanden nicht als gar nicht seriös bewertet.
Nullhypothese 16	Das Lexikon auf <i>members.aon.at/berri</i> wird von einer Mehrzahl der Probanden nicht als gar nicht sympathisch bewertet.
Hypothese 17	Das Lexikon auf <i>members.aon.at/berri</i> wird von der Mehrzahl der Probanden als sehr übersichtlich bewertet.
Hypothese 18	Das Lexikon auf <i>members.aon.at/berri</i> wird von der Mehrzahl der Probanden als sehr seriös bewertet.

Ein direkter Vergleich zwischen den Seiten soll noch klarere Sicht auf die Ergebnisse bringen.

Die Seite mit dem höchsten Bekanntheitsgrad ist *www.wien-vienna.at* mit 18,1%, gefolgt von *www.echtwien.at* mit 6%, weniger aber dennoch bekannt sind *www.janko.at* mit 2,4% und *members.aon.at/berri* mit 1,2%.

Die Beurteilung der einzelnen Aspekte Sympathie, Übersicht, Seriosität und Praktikabilität wird nun grafisch dargestellt. Zusammengefasst wird dort aufgeführt:

www.echtwien.at weist die höchsten **Sympathiewerte** auf, danach folgt *www.janko.at*, etwa gleich gut schneiden *www.wien-vienna.at* und *members.aon.at/berri* ab. In der **Kategorie Übersichtlichkeit** führt wiederum *www.echtwien.at*, auch Berris Seite wird als sehr übersichtlich bewertet, es folgt die Seite des Ehepaars Janko, und das Schlusslicht bildet eindeutig *www.wien-vienna.at*. Was die **Seriosität** angeht schätzen die Probanden wieder *www.echtwien.at* am besten

ein, Berris Lexikon am zweitbesten, dann kommen die Werte von *www.janko.at*, und *www.wien-vienna.at* wird von den wenigsten Testpersonen als übersichtlich bewertet. Die **Praktikabilität** betreffend zeigt die Tabelle für *www.echtwien.at* wieder die besten Werte, danach kommt ganz klar Berris Seite, gefolgt vom Lexikon der Jankos und *www.wien-vienna.at*.

50 Probanden würden das Lexikon der Seite *www.echtwien.at* wieder nutzen, 35 das Wienerischwörterbuch von Berri, 28 würden die Seite des Ehepaars Janko erneut besuchen und 19 *www.wien-vienna.at*.

Das Fazit ist: *www.echtwien.at* wird in allen Kategorien am besten beurteilt, anders als meine Untersuchungen erwarten ließen. Die beiden privat betriebenen Seiten rangieren im Mittelfeld, *www.wien-vienna.at* wurde fast durchwegs negativ bewertet. Die Zahlen zur Frage „Würden Sie die Seite nach dieser Umfrage wieder nutzen?“ sind zufriedenstellend, denn jedes der Lexika hat hier Befürworter gefunden.

V.5. ABSTRACT IN ENGLISH

The topic of this research is an analysis and a survey whether four online dictionaries Viennese German versus German are of use and also serious in an academic way.

First of all, there are some terms to define. In the dictionaries and in the printed text to which I compare them, the definition of "Viennese German" is: Every word that is known and spoken in Vienna which is not part of Standard German, is Viennese. In other cases, the definition follows the one which Peter Ernst composed:

*"Viennese German" is the name for all sub-standard varieties of language which are used by people born within the borders of Vienna and whose parents are also born within the borders of Vienna.*¹⁴²

Dialectology has reached a considerable interest since the end of the 19th century and today it is more relevant than ever because of the influence of globalisation, youth cultures and the world-wide web.

In the first part of my research paper I analyse the four internet dictionaries considering the following parameters: structure, grade of professionalism, the person who runs the page, marketing

142 Ernst, Peter (2006), page 3

strategies, graphics, user activity and size. The dictionary on *www.echtwien.at* is easy to use, of big size and of clear structure with nice graphics and there is also a sponsor. Users may write articles on their own but more than 70% of the keywords are written by two persons. There is a kind of phonetic spelling (but not the academic one) which is intended to suggest academic integrity.

The second page, *www.janko.at*¹⁴³, is run by a couple named Janko who make clear that they have no academic ambitions. This fact makes their page authentic and respectable. Their dictionary consists of 810 entries and users may post additional ones. A few related topics are discussed, for example Viennese cuisine.

The third page, *www.wien-vienna.at*¹⁴⁴, is a collection of links and issues about Vienna, run by a company called Citype. The so-called *Little Viennese Language Dictionary* is really small with only 261 entries which are just mentioned and not discussed. In my opinion, the success of this dictionary will be limited, as users do not have the ability to post anything. Furthermore, the spelling is inconsistent throughout the dictionary.

The fourth page, *members.aon.at/berri*¹⁴⁵, has a huge dictionary with about 1,400 items and about 80 phrases. A man named Berri runs the page and in some cases he follows suggestions by his users. The imperfection of part of the content and also of the grammar reduces the seriousness of this page.

In addition, I compare the vocabulary of these four pages with the best-known printed dictionary of the Viennese Language, Peter Wehle's *Sprechen Sie Wienerisch? Von Adaxl bis Zwutschgerl*¹⁴⁶ (*Do you speak Viennese?*) which has developed over many years from his dissertation. It is written in a humorous style but is indeed academic. The vocabulary of this oeuvre focuses on the following topics (in order of size): "swear words, malapropisms", "culinary expressions", "sports, leisure time, fashion", "work", "anatomy, zoology, botany" and "disease, death, violence, crime". Two of the online dictionaries show the same tendency: *www.echtwien.at* and *www.wien-vienna.at*. *www.janko.at* and Berri's dictionary both focus on "culinary expressions".

In the next chapter, I take a brief look at other pages with related subjects: For example, *www.mundl.net*¹⁴⁷, a page about a Viennese television series which contains a dictionary with about

143 see <http://www.janko.at>

144 see <http://www.wien-vienna.at>

145 see <http://members.aon.at/berri>

146 see Wehle (2003)

147 <http://www.mundl.net> and <http://www.mundl.net/woerterbuch>, both as of 10th November 2010

330 entries. <http://ostarrichi.org>¹⁴⁸ lists about 18,000 Austrian (not only Viennese) words. On www.wien-tastatur.at¹⁴⁹, the user can find a computer keyboard – with the usual allocation of the keys – but with Viennese words and phrases on the keys which the user may activate via one click.

The second part of my research paper consists of a survey which I have done. There, the sample discloses some personal information and evaluates the online dictionaries according to the categories likeability, outline, seriousness and practicability. 83 responses were analysed by the statistic software SPSS. The following assumptions were confirmed:

- People living in the city of Vienna call themselves more often a "real Viennese" than people living outside Vienna.
- People whose parents were born in Vienna call themselves more often a "real Viennese" than people with only one or no parent born in Vienna.
- People who call themselves "real Viennese" more often use online dictionaries than people not calling themselves "real Viennese".
- A few persons will know (at least) one of these four internet dictionaries. (25% according to the survey)
- No person has posted an item in one of these online dictionaries yet.

The best-known page is www.wien-vienna.at with 18.1% of the sample, 6% knew www.echtwien.at, fewer people had visited www.janko.at (2.4%) and members.aon.at/berri before (1.2%).

Considering the categories likeability, outline, seriousness and practicability, www.echtwien.at has the best results in each, and www.wien-vienna.at the worst. The two pages which are run privately come out in the middle range. 50 persons intend to visit www.echtwien.at again, 35 will have another look at Berri's dictionary, 28 will look up Janko's page again and 19 will use www.wien-vienna.at again.

Summarising, these survey results show that some of my expectations to my research in the first part of the paper were not fully confirmed by the general opinion of the users in the sample. However, it was encouraging to see that many respondents intend to use one of the sampled Viennese online dictionaries in the future.

148 <http://ostarrichi.org> and <http://ostarrichi.org/woerterbuch.html>, both as of 10th November 2010

149 <http://www.wien-tastatur.at>, both as of 10th November 2010

VI. QUELLEN

VI.1. SPRACHWISSENSCHAFTLICHES

Anonym (1890): Der Wiener Dialect und seine hochdeutsche Stiefschwester. Ein Beitrag zur hochdeutschen Lautlehre vom Standpunkte des Wiener Dialects. Wien, Manz'sche k.u.k. Hof, Verlags- und Universitätsbuchhandlung, I, Kohlmarkt 7

Bauer, Werner / Ernst, Peter / Wiesinger, Peter (Herausgeber) (1999): Probleme der oberdeutschen Dialektologie und Namenkunde. Vorträge des Symposions zum 100. Geburtstag von Eberhard Kranzmayer, Wien 20.-22. Mai 1997. Wien: Edition Praesens

Debus, Friedhelm (1962): Zwischen Mundart und Hochsprache. Ein Beitrag zur Stadtsprache, Stadtmundart und Umgangssprache. In: Zeitschrift für Mundartforschung 29

Ernst, Peter (2004): Germanistische Sprachwissenschaft. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG

Ernst, Peter (2005): Deutsche Sprachgeschichte. Eine Einführung in die diachrone Sprachwissenschaft des Deutschen. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG

Ernst, Peter (2006): Das Wienerische heute. Unveröffentlichtes Vortragsmanuskript. Wien: Institut für Germanistik der Universität Wien

Glauninger, Manfred Michael (2008): Deutsch im 21. Jahrhundert: „pluri“-, „supra“- oder „postnational“? Unveröffentlichte Arbeit. Wien: Institut für Germanistik der Universität Wien

Hornung, Maria / Roitinger, Franz (2000): Die österreichischen Mundarten. Eine Einführung. Neu bearbeitet von Gerhard Zeillinger. Wien: öbv&hpt

Lipold, Günter (1988): Die österreichische Variante der deutschen Standardaussprache. In: Wiesinger, Peter (Hg.): Das österreichische Deutsch. Wien, Köln, Graz: Böhlau. (Schriften zur deutschen Sprache in Österreich 12)

Moosmüller, Sylvia (1991): Hochsprache und Dialekt in Österreich. Soziophonologische Untersuchungen zu ihrer Abgrenzung in Wien, Graz, Salzburg und Innsbruck. Wien, Köln, Weimar: Böhlau (Sprachwissenschaftliche Reihe 1)

Radtke, Ingulf (1976): Stadtsprache? Überlegungen zu einem historisch gewachsenen Forschungsdesiderat. In: Viereck, Wolfgang (Hg.): Sprachliches Handeln – soziales Verhalten. Ein Reader zur Pragmalinguistik und Soziolinguistik. München

Scheuringer, Hermann (2001): Die deutsche Sprache in Österreich. In: Knipf-Komlósi, Elisabeth / Berend, Nina (Hg.): Regionale Standards. Sprachvariationen in den deutschsprachigen Ländern.

Budapest, Pécz: Dialóg Campus Kiadó

Sedlaczek, Robert (2004): Das österreichische Deutsch. Wie wir uns von unserem großen Nachbarn unterscheiden. Wien: Ueberreuter

Sedlaczek, Robert (2005): leet & leiwand ? Das Lexikon der Jugendsprache. Mehr als 250 Ausdrücke und Redensarten – was sie bedeuten, woher sie stammen. Wien: echomedia

Sedlaczek, Robert (2007): Kleines Handbuch der bedrohten Wörter Österreichs. Unter Mitarbeit von Melita Sedlaczek. Wien: Ueberreuter

Seidelmann, Erich (1971): Lautwandel und Systemwandel in der Wiener Stadtmundart. Ein strukturgeschichtlicher Abriss. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 38, S. 145-166

Wehle, Peter (1974): Die Wiener Gaunersprache. Dissertation, Universität Wien

Wehle, Peter (1977): Die Wiener Gaunersprache. Eine stark aufgelockerte Dissertation. Jugend und Volk, Wien/München

Wehle, Peter (2003): Sprechen Sie Wienerisch? Von Adaxl bis Zwutschgerl. Nachdruck der erweiterten und bearbeiteten Neuauflage aus dem Jahre 1981. Wien: Ueberreuter

Wiesinger, Peter (1995): Varietäten der gegenwärtigen Wiener Stadtsprache. Gebrauch – Einschätzung – Wandel. In: Lechner, Gotthard / Schröder, Marianne / Fix, Ulla (Hg.): Chronologische, areale und situative Varietäten des Deutschen in der Sprachhistoriographie. Festschrift für Rudolf Große. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang. (Leipziger Arbeiten zur Sprach- und Kommunikationsgeschichte 2)

VI.2. INTERNETQUELLEN

(Reihung nach inhaltlichen Aspekten)

<http://www.google.at>, Internetsuchmaschine, Stand 15.12.2010

<http://dict.leo.org>, Stand 15.12.1020

<http://www.woxikon.de>, Stand 15.12.1020

<http://de.wiktionary.org/>, Stand 15.12.1020

Folgende Seiten habe ich vollinhaltlich verwendet und zitiert, das heißt mit all ihren internen Verknüpfungen:

<http://www.echtwien.at>, Stand 15.12.1020

<http://www.janko.at>, Stand 15.12.1020

<http://www.wien-vienna.at>, Stand 15.12.1020

<http://members.aon.at/berri>, Stand 15.12.1020

<http://www.mundl.net>, Stand 15.12.1020

<http://ostarrichi.org>, Stand 15.12.1020

<http://www.wien-tastatur.at>, Stand 15.12.1020

Einzelne Seiten beziehungsweise Artikel, die ich zitiert habe, finden sich hier:

<http://www.langsci.ucl.ac.uk/ipa>, International Phonetic Alphabet (IPA) der International Phonetic Association, Stand 15.12.2010

<http://www.kabarettarchiv.at/Bio/Wehle.htm>, Österreichisches Kabarettarchiv, Heute schon gelacht?, Peter Wehle, Stand 04.10.2010

<http://www.univie.ac.at/ubwdb/cgi-bin/katzoom.cgi?katalog=1&faktor=8&shmode=2&tnr=12&frmnr=0>, Universität Wien, Universitätsbibliothek, Schlagwortkatalog 1500-1931, Stand 11.11.2010

<http://noe.orf.at/stories/216272/>, „Trend geht zu konservativen Umgangsformen“, verfasst am 22.08.2007, Stand vom 15.12.2010

<http://diepresse.com/home/leben/mode/kolumnezumtag/531272/Konservativ-liegt-voll-im-Trend?from=suche.intern.portal>, „Konservativ liegt voll im Trend“, verfasst am 06.01.2010, Stand vom 15.12.2010

VI.3. SONSTIGES

Anonym (2004): Josefine Mutzenbacher. Die Lebensgeschichte einer wienerischen Dirne, von ihr selbst erzählt. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 20. Auflage

Gabriel, Matthias (2003): Kurze Einführung in SPSS 11.5. Skriptum Universität Wien, 2001, Überarbeitung

Klein, Ernst (2006): Weana Schbrüch. In: Schenk, Otto: Sachen zum Lachen. Ein Lesebuch. 16. Auflage. München: Piper

Ponocny-Seliger E. / Ponocny I. (2007): Statistik for you. Eine anwendungsbezogene Einführung in die quantitativen Auswertungsmethoden unter besonderer Berücksichtigung von SPSS 10.0. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG

Unger, Karl (2005): Wien. DuMont Reiseverlag, Ostfildern, 5., aktualisierte Auflage

VORMagazin ges.m.b.h. (Hg.): VORMagazin 11/2009. (Monatlich erscheinende Magazin.) Geschäftsführung und Chefredaktion: Astrid Weigelt. St-Pölten: Niederösterreichisches Pressehaus

Und einige persönliche Mails von Testpersonen an mich vom Zeitraum zwischen dem 23.11. und dem 10.12.2010.

VII. ANHANG

VII.1. IPA LAUTSCHRIFT¹⁵⁰

THE INTERNATIONAL PHONETIC ALPHABET (2005)

CONSONANTS (PULMONIC)

	LABIAL		CORONAL				DORSAL			RADICAL		LARYNGEAL
	Bilabial	Labio-dental	Dental	Alveolar	Palato-alveolar	Retroflex	Palatal	Velar	Uvular	Pharyngeal	Epi-glottal	Glottal
Nasal	m	ɱ	n				ɳ	ɲ	ŋ	ɴ		
Plosive	p b	ɸ β	t d				ʈ ɖ	c ɟ	k ɡ	q ɢ	ʔ	ʕ
Fricative	ɸ β	f v	θ ð	s z	ʃ ʒ	ʂ ʐ	ç ʝ	x ɣ	χ ʁ	ħ ʕ	ħ ʕ	h ɦ
Approximant		ʋ	ɹ				ɻ	j	ɰ			
Trill	ʙ		r						ʀ		ʀ	
Tap, Flap		ⱱ	ɾ				ɽ					
Lateral fricative			ɬ ɮ			ɮ	ɬ	ɮ				
Lateral approximant			l				ɭ	ʎ	ʟ			
Lateral flap			ɺ				ɻ					

Where symbols appear in pairs, the one to the right represents a modally voiced consonant, except for murmured *ɦ*. Shaded areas denote articulations judged to be impossible. Light grey letters are unofficial extensions of the IPA.

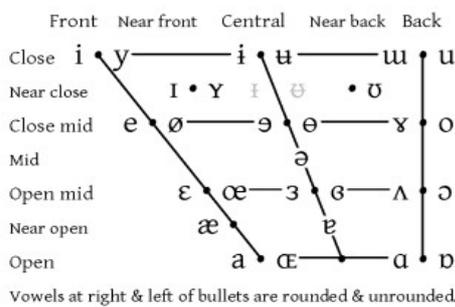
CONSONANTS (NON-PULMONIC)

Anterior click releases (require posterior stops)	Voiced implosives	Ejectives
ʘ Bilabial fricated	ɓ Bilabial	ʼ <i>Examples:</i>
ɰ Laminar alveolar fricated ("dental")	ɗ Dental or alveolar	ɸ' Bilabial
ɰ' Apical (post)alveolar abrupt ("retroflex")	ɟ Palatal	t' Dental or alveolar
ɰ' Laminar postalveolar abrupt ("palatal")	ɡ Velar	k' Velar
ɰ' Lateral alveolar fricated ("lateral")	ɠ Uvular	s' Alveolar fricative

CONSONANTS (CO-ARTICULATED)

- ɱ Voiceless labialized velar approximant
- ʋ Voiced labialized velar approximant
- ɰ Voiced labialized palatal approximant
- ɠ Voiceless palatalized postalveolar (alveolo-palatal) fricative
- ʒ Voiced palatalized postalveolar (alveolo-palatal) fricative
- ɧ Simultaneous x and ʃ (disputed)
- kp ts Affricates and double articulations may be joined by a tie bar

VOWELS



SUPRASEGMENTALS

- ˈ Primary stress
 - ˌ Secondary stress [*ˌfoʊnəˈtʃən*]
 - eː Long
 - e Short
 - Syllable break
 - INTONATION
 - ˌ Minor (foot) break
 - ˎ Major (intonation) break
 - ↗ Global rise
 - ↘ Global fall
- TONE
- Level tones
 - Contour-tone examples:
 - ˥ Top
 - ˦ High
 - ˧ Mid
 - ˨ Low
 - ˩ Bottom
 - Tone terracing
 - ˥˥ Upstep
 - ˥˩ Downstep
 - ˥˨ Rising
 - ˥˧ Falling
 - ˥˦ High rising
 - ˥˧ Low rising
 - ˥˨ High falling
 - ˥˩ Low falling
 - ˥˦ Peaking
 - ˥˩ Dipping

DIACRITICS Diacritics may be placed above a symbol with a descender, as *ɰ*. Other IPA symbols may appear as diacritics to represent phonetic detail: *tʰ* (fricative release), *bʰ* (breathy voice), *ʔa* (glottal onset), *ʔ* (epenthetic schwa), *oʷ* (diphthongization).

SYLLABICITY & RELEASES		PHONATION		PRIMARY ARTICULATION		SECONDARY ARTICULATION			
ɳ ɰ	Syllabic	ɳ ɰ	Voiceless or Slack voice	ɰ ɰ	Dental	tʷ dʷ	Labialized	ɰ ɰ	More rounded
ɰ ɰ	Non-syllabic	ɰ ɰ	Modal voice or Stiff voice	ɰ ɰ	Apical	tʲ dʲ	Palatalized	ɰ ɰ ^w	Less rounded
tʰ hʰ	(Pre)aspirated	ɰ ɰ	Breathy voice	ɰ ɰ	Laminar	tʰ dʰ	Velarized	ẽ ẽ	Nasalized
d ⁿ	Nasal release	ɰ ɰ	Creaky voice	ɰ ɰ	Advanced	tˠ dˠ	Pharyngealized	ɰ ɰ	Rhoticity
d ^l	Lateral release	ɰ ɰ	Strident	ɰ ɰ	Retracted	ɰ ɰ	Velarized or pharyngealized	ɰ ɰ	Advanced tongue root
t̚	No audible release	ɰ ɰ	Linguolabial	ä j	Centralized	ũ	Mid-centralized	ɰ ɰ	Retracted tongue root
ɸ β	Lowered (β is a bilabial approximant)	ɰ ɰ		ɰ ɰ	Raised (ɰ is a voiced alveolar non-sibilant fricative, ɰ a fricative trill)				

¹⁵⁰ <http://www.iangsci.ucl.ac.uk/ipa/juuchart.nimi>, Homepage der IPA International Phonetic Association, letzter Stand vom 28.11.2010

VII.2. SCREENSHOTS DER HOMEPAGES

www.echtwien.at

echt:wien.at > Das Festival des Wienerischen | Wiener Wörter, Wienerisch Wörterbuch, Wiener Musik, Wiener Küche - Mozilla Firefox

http://www.echtwien.at/

Wien im Netz

[echt:wien]
Das Festival des Wienerischen

VORmagazin präsentiert

Wos gibt's neichs?

- Karli Sackbauer solo!
- Wien Energie Fernwärme feierte am 6. Juni
- Der neue Falter-Lokalführer ist da ...

[bist a echta weana] QUIZ

[schwaatn] [kheisaschmoarn] [gwetschn]

Literatur Kulinarik Musik

THERME WIEN

Wienerisch Wörterbuch und Lexikon - Wiener Ausdrücke und Erklärung - Mozilla Firefox

http://www.echtwien.at/home/literatur/lexikon/T

Wien im Netz

[echt:wien]
Das Festival des Wienerischen

VORmagazin präsentiert

Literatur

[schwaatn]
Eine "Schwart(e)n" ist ein Buch mit vielen Seiten - Lesegenuss mit Langzeitgarantie.

Wos gibt's neichs?
Kulinarik
Musik

[echt:wien] > Literatur > Lexikon

Lexikon

Dialekt-Quiz

VIPs & wienerisch

Wortpate werden

Buchtipps

log:in registrierung

E-Mailadresse:
veronikamatousek@yahoo

http://www.echtwien.at/home/literatur/lexikon

[suachn]

A Á B C D E F G H I J K L M
N O Ö P Q R S **T** U V W X Z

- Tachtel, die (auch: Dachtel)
- Tandler, der
- Taschelziager, der
- Tätschen, die (auch Dätschen)

Finde heraus, was um dich herum los ist!

Wienerisch Wörterbuch und Lexikon - Wiener Ausdrücke und Erklärung - Mozilla Firefox

http://www.echtwien.at/home/literatur/lexikon/T

Wienerisch Wörterbuch und Lexikon

[echt:wien] > Literatur > Lexikon

Lexikon

Dialekt-Quiz

VIPs & wienerisch

Wortpate werden

Buchtipps

log:in [registrierung](#)

E-Mailadresse:
veronikamatousek@yahoo.

Passwort:

ANMELDEN

[suachn]

A Ä B C D E F G H I J K L M
N O Ö P Q R S **T** U V W X Z

- Tachtel, die (auch: Dachtel)
- Tandler, der
- Taschelziager, der
- Tätschen, die (auch Dätschen)
- Tazerl, das
- Teschek, der
- togatzen
- Topfenneger, der
- törisch
- Trankler, der
- traumhapert, eig. trauhäuptig
- Tremmel, der
- tremmeln

Fertig

11:24 Do, 11 Nov Vienna

Wienerisch Wörterbuch und Lexikon - Wiener Ausdrücke und Erklärung - Mozilla Firefox

http://www.echtwien.at/home/literatur/lexikon/form

Wienerisch Wörterbuch und Lexikon

[echt:wien] > Literatur > Lexikon

Lexikon

Dialekt-Quiz

VIPs & wienerisch

Wortpate werden

Buchtipps

log:in
Sie sind angemeldet als:
Veronika Matousek
[abmelden](#)

[suachn]

A Ä B C D E F G H I J K L M
N O Ö P Q R S T U V W X Z

**Neuer Begriff
Lexikoneintrag**

Wort*:

Lautschrift:

Bedeutung*:

Beispielsatz*:

* ich bin einverstanden, dass meine Eintragungen samt Namen in einem Wörterbuch des Wienerischen aufscheinen

* Pflichtfelder sind unbedingt auszufüllen.

Lexikoneintrag speichern

Camcorder gewinnen!



mycentrope.com
Bildern ohne Grenzen

Fertig

11:25 Do, 11 Nov Vienna

Angela und Otto Janko [janko.at] - Mozilla Firefox

http://www.janko.at/

Angela und Otto Janko [janko.at]

HOMEPAGE

- von -
Angela und Otto Janko

Adventures, Auktionen, Awards und Reviews, Bastelstube, Blog, Cindy, Danksagungen, Datenschutz, Familienwappen, Forum, Fotografien, Frontpage, Garten, Gästebuch, Hochzeit, Humor, Impressum, Java Applets, Links, Mail, Rätsel, Retro Corner, Rezepte, Schach, Serverstatistik, Spiele, Suchen, Update-Chronik, Webmaster, Whisky und Merlin, Wienerisch, Zitate

Rätsel, Puzzles und anderer Denksport
Viele tausend Logikrätsel, Zahlenrätsel, Sprachrätsel und andere Rätsel bzw. Puzzles, darunter viele im deutschen Sprachraum noch wenig bekannte Rätselarten aus aller Welt. Die meisten Rätsel können online gelöst werden.

Online-Spiele
Hier finden Sie über hundert verschiedene Online-Spiele, die meisten davon Denkspiele, Geduldspiele oder Puzzlespiele, und viele davon exklusiv hier.

Rezepte
Unser Ziel ist nicht, möglichst viele Rezepte zu sammeln und zu veröffentlichen. Hier finden Sie daher nur Rezepte, die wir auch tatsächlich so gekocht haben und für empfehlenswert halten.

Suchen und Finden

Suchen (Mehr...)

01.11.2010
Rätsel
120 neue Aufgaben
Unser Garten
Oktober-Fotos

15.10.2010
Rätsel
130 neue Aufgaben
Spiele
60 neue Aufgaben

01.10.2010
Rätsel
140 neue Aufgaben
Spiele
30 neue Aufgaben

Fertig

Wienerisch [janko.at] - Mozilla Firefox

http://www.janko.at/Wienerisch/index.htm

Wienerisch [janko.at]

Homepage von Angela und Otto Janko **janko.at**

Home » Wienerisch

Neuigkeiten • Gästebuch • Suchen • Blog • Forum • Mail

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ

Sprechen Sie Wienerisch?

Ein kleines Wörterbuch des lebendigen Wienerischen, aber kein Dialektwörterbuch. Mit speziellen Abhandlungen über ausgewählte Wörter und einem kulinarischen Spezialwörterbuch.

Suchwörter:

Suchen Site Map Suchtipps...

Und am achten Tag erschuf Gott die Dialekte.

Alle Völkchen waren glücklich.
Der Berliner sagte: "Icke hab nenn wahnsinns Dialekt, WA?"
Der Hanseate sagte: "Moin Dialekt ist dufte, NE!"
Der Kölner sagte: "Hey, du Jeck, mit Kölsch feiert man Karneval!"
Der Hesse sagte: "Babbel net, di Hessa babbeln des best Hochdeutsch!"
Der Sachse sagte: "Ja nu freilich Is äs Sächsisch Klossel!"

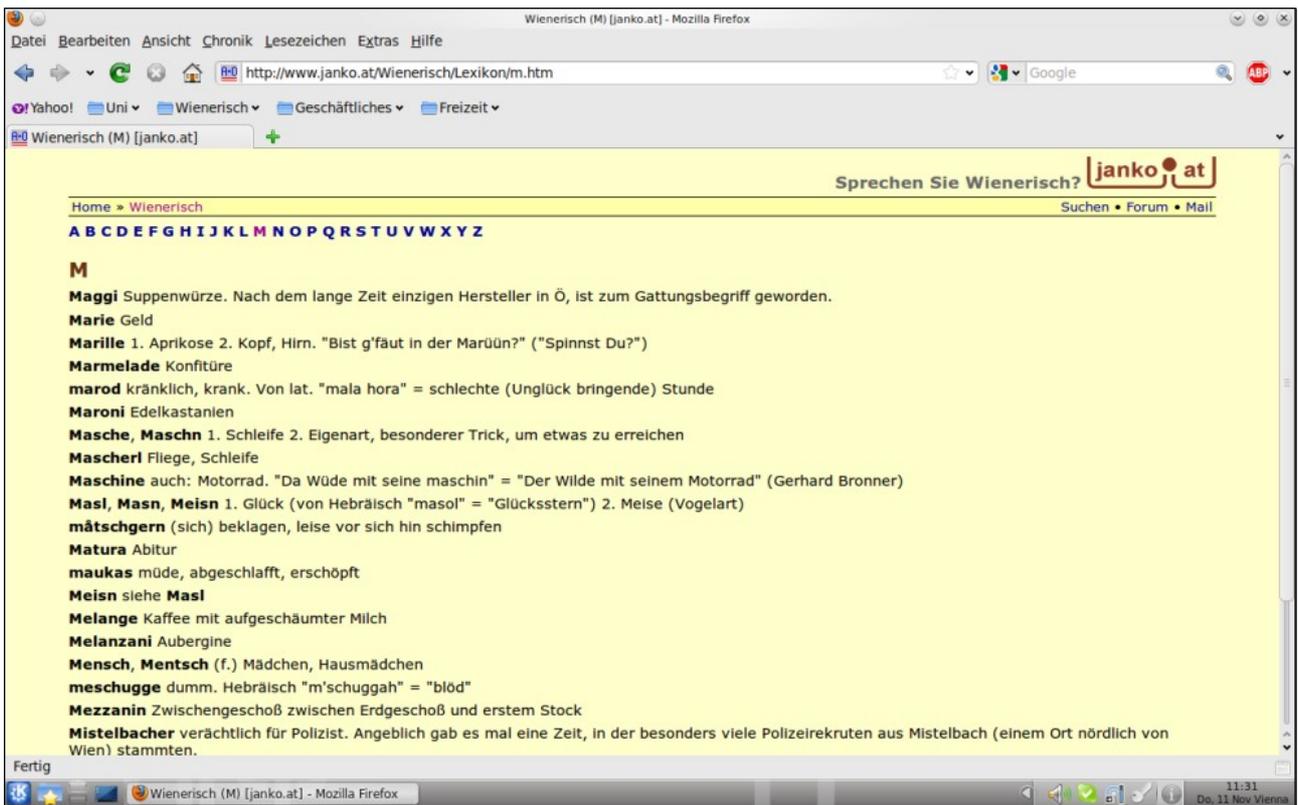
Nur für den Wiener war kein Dialekt übrig. Da wurde der Wiener traurig! Irgendwann sagte dann Gott:
"Scheiss di ned au, Oida, dann redst hoid wia I!"

Sprechen Sie Wienerisch?

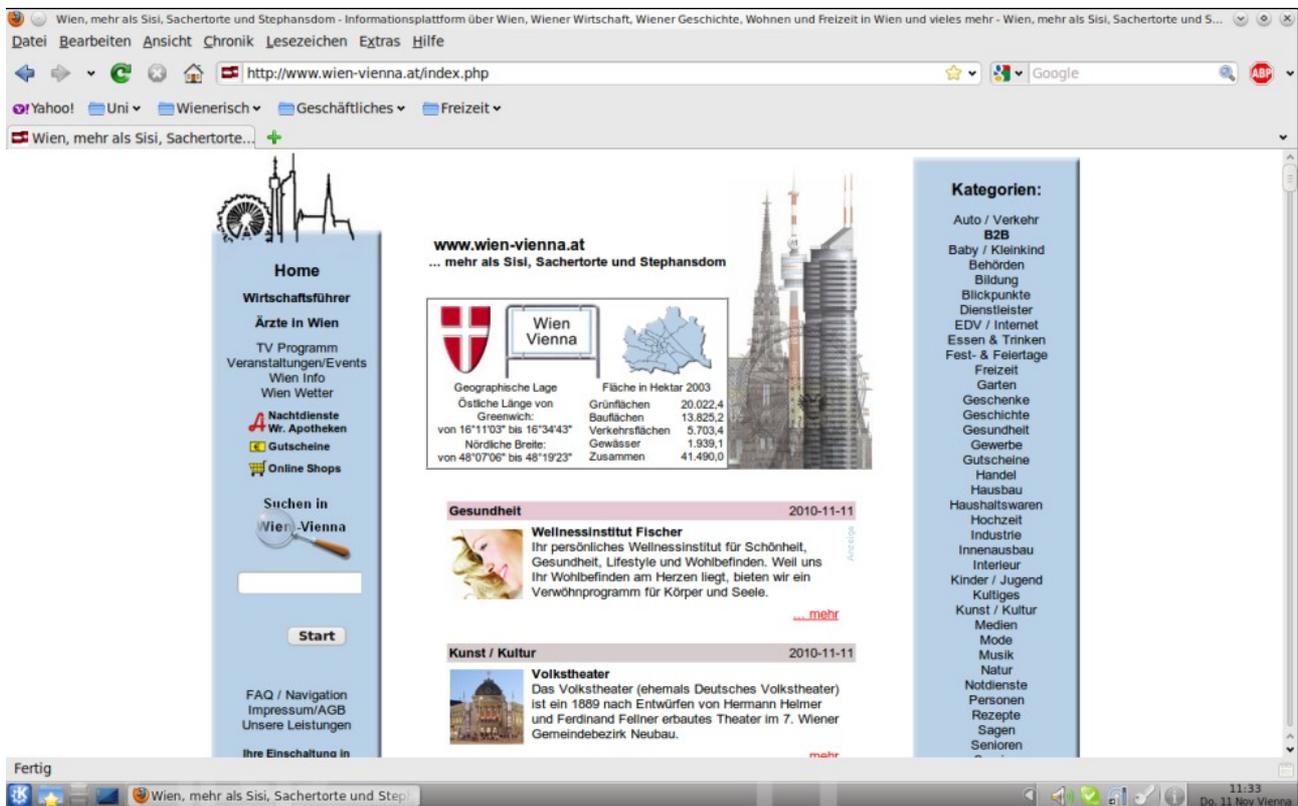
Wissen Sie, was eine **Marille** ist? Ihr Nachbar hat wieder einmal einen **Fetzn** und der Opa schwärmt vom **Fetznlaberl**?

Angela stammt aus Wuppertal und kannte die meisten der hier aufgeführten Begriffe nicht. Otto hingegen ist gebürtiger Wiener. Gemeinsam haben wie hier viele Wörter zusammengetragen, die man als »Wienerisch« bezeichnen könnte. Das heißt aber nicht, dass diese Wörter nur in Wien gesprochen und verstanden werden, eine Grenze zwischen »Wienerisch«, »Österreichisch« und »Süddeutsch« ist da schwer zu ziehen. Das »Wörterbuch des Wienerischen« ist also auch ein bisschen ein »Österreichisches Wörterbuch«. Allen Wörtern gemeinsam ist jedenfalls, dass sie in vielen Teilen des

Fertig



www.wien-vienna.at



Wien - Freizeit - Kuffner Sternwarte - Nationalpark - Prater - Spanische Reitschule- Tiergarten Schönbrunn - Belvedere - Stephansdom - Veranstaltungen - Events - Festwochen- Jazz Fest - Strohzelt - Stadtfest - Hall...

Datei Bearbeiten Ansicht Chronik Lesezeichen Extras Hilfe

http://www.wien-vienna.at/freizeit.php#fob

Yahoo! Uni Wienerisch Geschäftliches Freizeit

Wien - Freizeit - Kuffner Sternw...

Home

Wirtschaftsführer

Ärzte In Wien

TV Programm
Veranstaltungen/Events
Wien Info
Wien Wetter

Nachdienste
W. Apotheken
Gutscheine
Online Shops

Suchen in
Wien - Vienna

Start

FAQ / Navigation
Impressum/AGB
Unsere Leistungen

Ihre Einschaltung in
wien-vienna.at



Wiener Dialekt

weanarisch - wienersich
eine kleine Wiener Dialektkunde

"Des is halt weanarisch, holodaro, a Witz, a Kern, so reden d'Leut' in Wean, vor so aner Ausdrucksweis' hot ma Respekt, so klingt da echte unverfälschte Weana Dialekt."
Refrain aus: Nach'n alten Weanaschlag

Wiener Dialekt	Deutsch
A	
Aff	Rausch
allenweil	Immer
amoi	einmal
ang'straht	angeltrunken
Anten	Ente
aufeuhn	beschimpfen/auf die Nerven gehen
auf'straht	gestreut
aug'straad	betrunken, dumm
aupumpen	anklopfen; schwängern
Aupumperer	Dummkopf, Dickschädel
B	
Bahö	Lärm, Durcheinander, Streit
Ballawatsch	Unfug, Missgeschick,
Bankerl	Bank
Beisl	Kneipe, kleines gemütliches Wiener Gasthaus
Besertpark	kleiner Park mit wenig Grün

Freizeit

Museen
HGM
Sightseeing
Denkmäler
Friedhöfe
Bestattungsmuseum
Toiletteanlagen
Bäder
Amalienbad
Badeschiff Wien
Donauinsel
Sommerrodelbahn
Prater
Riesenrad
Liliputbahn
Kabarett
Kinos
Lainzer Tiergarten
Weihnachtsmärkte

Firmenlinks zum Thema:

- » Angelsport
- » Balloonart
- » Bastelbedarf Schill
- » Bauchtanzstudio
- » Künstlerbedarf
- » Modellmotore
- » Partyshop
- » Feuerwerk
- » Spielautomaten
- » Strickmaschinen
- » Tanzschule Miki
- » Testo GmbH
- » Zeltverleih

http://www.wien-vienna.at/dialekt.htm#oben

Wien - Freizeit - Kuffner Sternwarte - Natio...

members.aon.at/berri/

Die Wiener Sprache Homepage Berri - Mozilla Firefox

Datei Bearbeiten Ansicht Chronik Lesezeichen Extras Hilfe

http://members.aon.at/berri/

Yahoo! Uni Wienerisch Geschäftliches Freizeit

Die Wiener Sprache Homepage ...

In Eigener Sache: ich bin es Leid in meinem Gästebuch Anfragen zu bekommen, die sehr aufwendig sind um sie zu beantworten und wenn ich die Recherchen abgeschlossen habe und antworten will ist die E-Mail Adresse falsch!

Bitte tragen Sie sich in mein Gaestebuch ein, dann kann ich besser reagieren!:



Berri's Homepage seit 1988

Diese Homepage soll ein wachsendes Lexikon der "Wiener S

Zum Lexikon:

Bitte neue Wiener Ausdrücke von Euch über
mein [Gästebuch](#); oder [E-Mail](#) senden
[Suchprogramm Oesterreich](#); [Google AT](#)

Letzte Erweiterung am: 07.07.2010

Sie waren der Besucher Nr.: **059529**

Link Zoo Schönbrunn: <http://www.zoovienna.at/><

Fertig

Die Wiener Sprache Homepage Berri - Moz...

Die Wiener Sprache Homepage Berri - Mozilla Firefox

http://members.aon.at/berri/wienerisch.htm

Die Wiener Sprache Homepage ...

Homepage

Lexikon

wienerisch alphabetisch abrufbar

[A](#) [B](#) [C](#) [D](#) [E](#) [F](#) [G](#) [H](#) [I](#) [J](#) [K](#) [L](#) [M](#) [N](#) [O](#) [P](#) [Q](#) [R](#) [S](#) [Sch](#) [T](#) [U](#) [V](#) [W](#) [X](#) [Y](#) [Z](#) ; [wienerische Idiomen](#)

Wiener Phonetik : Die Aussprache ist in Wien auch von Bezirk zu Bezirk unterschiedlich, Simmering ist nicht Favoriten und Ottakring ist nicht Hernalers auch Donaustadt ist nicht Brigittenau und Leopoldstadt ist nicht Erdberg, alle Bezirke haben ihren eigenen Flair und eine eigene Phonetik. Manche Ausdrücke sind weicher manche härter, viele Begriffe beginnen mit "a" aber auch mit "o" manche mit "b" oder "p" manche mit "d" oder "t" sollten sie nicht in einer Rubrik fündig werden, schauen sie doch in einer anderen nach.

Kurzbezeichnungen der Sprachen für die Herkunft :

ahd: althochdeutsch mhd: mittelhochdeutsch smhd: spätmittelhochdeutsch eng: englisch franz: französisch hebr: hebräisch ital: italienisch lat: latein tsch: tschechisch ung: ungarisch gang: Gangster oder Spieler rtw: rotwelsch (aus dem 13. und 14. Jhd Geheimsprache von organisierten Räuberbanden) zig: Roma und Sinti (Zigeunersprache)

Fertig

11:32 Do, 11 Nov Vienna

Mozilla Firefox

http://members.aon.at/berri/wienerisch S.htm

http://members...erisch%20S.htm

Berri's Homepage wienerisch "S"

<u>Wienerisch</u>	<u>Deutsch</u>	<u>Herkunft</u>
S...	zurück zu Kopfzeile	
sabler	Heuschrecke	
sackl	Tragtasche aus Papier Jetzt Plastik	
sacklpicka	Inhaftierter	
saf	Seife, ausgleiten, daneben stehen	
sandla	heruntergekommener Mensch	
saufn	viel trinken	
sauschädl	Schweinskopf, schlechter Mensch	
schertzl	Brotanschnitt; Stück vom Rind	
schlogobers	Sahne	
schopfer	Schweinsnack	
schüberl	Suppeninlage Biskuit	
schöpsernes	Schaf bzw. Hammelfleisch	
schwammerl	schwacher Mensch; Pilz	
seavas	grüß dich	lat: servus=der Diener
sechzaner blech	Ottakringer Bierdose 0,33l	
secherl	schwacher Mensch; Feigling; Sieb	
seidl	0,33 Liter (Bier)	
sekieren	quälen, ärgern	
semmel	Brötchen	
semmelbräseln	Paniermehl	
servierhaxn	Serviererin	
siassa	ein süßer Senf, Homosexueller	
si in talon legn	verschwinden	

Fertig

11:32 Do, 11 Nov Vienna

Wienerische Ideome wiener floskeln - Mozilla Firefox

http://members.aon.at/berri/wienerische_idiomen.htm

Wienerische Ideome wiener flo...

wienerische idiomen

wiener floskeln

<p>Wienerisch</p> <p>..</p> <p>.a bakkl hausdetschen gebn</p> <p>.a bankl reißen</p> <p>.a bretzn reißen</p> <p>.a botzn hetz</p> <p>.a eltrige mit an bugl</p> <p>.a euzal</p> <p>.a fads aug habn</p> <p>.a germane sauft nie allane</p> <p>.a gmahte wiesen</p> <p>.a hüsn</p> <p>.a leiberl reißen</p> <p>.a packl hodern</p> <p>.a poar glotte</p> <p>.a siaßes wuzerl</p> <p>.am zaga gehn</p> <p>.an aufrenna lossn</p> <p>.an batschn reißen</p> <p>.an bekka hom</p> <p>.an elefantn auf da blosn habn</p> <p>.an fla eawochsane</p>	<p>Deutsch</p> <p>zurück zur Kopfzeile</p> <p>Ohrfeigen geben</p> <p>sterben</p> <p>stürzen</p> <p>viel Spaß</p> <p>Käsekrainer mit einem Brotscherzel</p> <p>ein kleines Stückchen; ein wenig</p> <p>Übernünftig sein nach einem Tinkgelage</p> <p>Trinkspruch</p> <p>eine leicht bezwingbare Angelegenheit</p> <p>eine Dose Bier; ein Kopfbedeckung</p> <p>Erfolgreich sein</p> <p>arme Familie</p> <p>ein Paar Frankfurter (Wiener)</p> <p>ein dickes Kleinkind</p> <p>auf die Nerven gehen</p> <p>jemand nicht helfen</p> <p>sterben</p> <p>nicht richtig im Kopf sein</p> <p>dringend urinieren müssen</p> <p>großer Schnaps</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Fertig

Wienerische Ideome wiener floskeln - Mozill

11:33 Do, 11 Nov Vienna

<p>Würden Sie die Seite nach dieser Umfrage wieder nutzen?</p>	<p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>
<p>Bitte klicken Sie auf diesen Link: http://www.janko.at/ Sehen Sie sich die Startseite an.</p> <p>Kennen Sie diese Seite? Haben Sie das Wienerisch-Wörterbuch dieser Seite schon einmal benutzt? wenn ja: war das hilfreich? Haben Sie diesem schon einmal selbst einen Eintrag hinzugefügt?</p> <p>Bitte sehen Sie sich auf dieser Seite um, und speziell im Wienerisch-Lexikon: http://www.janko.at/Wienerisch/index.htm !</p> <p>Ist Ihnen die Seite sympathisch? Ist sie übersichtlich gestaltet? Wirken die Lexikoneinträge auf Sie seriös? Ist das Lexikon einfach und praktisch zu handhaben?</p> <p>Würden Sie die Seite nach dieser Umfrage wieder nutzen?</p>	<p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> sehr <input type="checkbox"/> relativ <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> kaum <input type="checkbox"/> gar nicht</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> sehr <input type="checkbox"/> relativ <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> kaum <input type="checkbox"/> gar nicht</p> <p><input type="checkbox"/> sehr <input type="checkbox"/> relativ <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> kaum <input type="checkbox"/> gar nicht</p> <p><input type="checkbox"/> sehr <input type="checkbox"/> relativ <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> kaum <input type="checkbox"/> gar nicht</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>
<p>Bitte klicken Sie auf diesen Link: http://www.wien-vienna.at/ Sehen Sie sich die Startseite an.</p> <p>Kennen Sie diese Seite? Haben Sie das Wienerisch-Wörterbuch dieser Seite schon einmal benutzt? wenn ja: war das hilfreich? Haben Sie diesem schon einmal selbst einen Eintrag hinzugefügt?</p> <p>Bitte sehen Sie sich auf dieser Seite um, und speziell im Wienerisch-Lexikon: http://www.wien-vienna.at/freizeit.php#fob !</p> <p>Ist Ihnen die Seite sympathisch?</p>	<p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> sehr <input type="checkbox"/> relativ <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> kaum <input type="checkbox"/> gar nicht</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> sehr <input type="checkbox"/> relativ <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> kaum <input type="checkbox"/> gar nicht</p> <p><input type="checkbox"/> sehr <input type="checkbox"/> relativ <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> kaum <input type="checkbox"/> gar nicht</p>

<p>Ist sie übersichtlich gestaltet? Wirken die Lexikoneinträge auf Sie seriös? Ist das Lexikon einfach und praktisch zu handhaben?</p> <p>Würden Sie die Seite nach dieser Umfrage wieder nutzen?</p>	<p><input type="checkbox"/> sehr <input type="checkbox"/> relativ <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> kaum <input type="checkbox"/> gar nicht <input type="checkbox"/> sehr <input type="checkbox"/> relativ <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> kaum <input type="checkbox"/> gar nicht <input type="checkbox"/> sehr <input type="checkbox"/> relativ <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> kaum <input type="checkbox"/> gar nicht</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>
<p>Bitte klicken Sie auf diesen Link: http://members.aon.at/berri/ Sehen Sie sich die Startseite an.</p> <p>Kennen Sie diese Seite? Haben Sie das Wienerisch-Wörterbuch dieser Seite schon einmal benutzt? wenn ja: war das hilfreich? Haben Sie diesem schon einmal selbst einen Eintrag hinzugefügt?</p> <p>Bitte sehen Sie sich auf dieser Seite um, und speziell im Wienerisch-Lexikon: http://members.aon.at/berri/wienerisch.htm !</p> <p>Ist Ihnen die Seite sympathisch? Ist sie übersichtlich gestaltet? Wirken die Lexikoneinträge auf Sie seriös? Ist das Lexikon einfach und praktisch zu handhaben?</p> <p>Würden Sie die Seite nach dieser Umfrage wieder nutzen?</p>	<p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> sehr <input type="checkbox"/> relativ <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> kaum <input type="checkbox"/> gar nicht <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> sehr <input type="checkbox"/> relativ <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> kaum <input type="checkbox"/> gar nicht <input type="checkbox"/> sehr <input type="checkbox"/> relativ <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> kaum <input type="checkbox"/> gar nicht <input type="checkbox"/> sehr <input type="checkbox"/> relativ <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> kaum <input type="checkbox"/> gar nicht <input type="checkbox"/> sehr <input type="checkbox"/> relativ <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> kaum <input type="checkbox"/> gar nicht</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>

Ich erkläre ehrenwörtlich, die vorliegende Diplomarbeit ohne unerwähnte Hilfe und nur unter Verwendung der im Literaturverzeichnis angegebenen Schriften verfasst zu haben. Übernommene und sinngemäße Zitate sind ordnungsgemäß gekennzeichnet.

Die Arbeit ist noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt worden.

Veronika Matousek

LEBENS LAUF



Persönliche Daten

Name	Mag.phil. Veronika Clara Matousek
Anschrift	Kettenbrückengasse 13/9 1050 Wien
Geburtsdatum	20.01.1985
Geburtsort	Wien
Staatsbürgerschaft	Österreich, Deutschland

Ausbildung

09/91 bis 06/95	Montessori-Volksschule Kindermannngasse, 1170 Wien
09/95 bis 06/00	HIB Boerhaavegasse, 1030 Wien – Ballettweig
09/00 bis 06/03	HIB Boerhaavegasse, 1030 Wien – musikalischer Zweig Abschluss: Matura mit Auszeichnung
09/91 bis 06/00 seit 10/03	Tanzausbildung an der Ballettschule der Wiener Staatsoper Studium der Fächer Deutsche Philologie (Germanistik) und Musikwissenschaft
30.06.09	Abschluss Musikwissenschaft mit Auszeichnung
09/09	Sommerakademie des Instituts für Kulturkonzepte: „Do the right thing – Grundlagen internationalen Kulturmanagements“ und „Monkey Business – Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“
27.10.09	Abschluss der Bach-Musikschule Wien im Fach Viola mit „sehr gut“

Berufliche Erfahrung

seit 09/04	Anstellung im Publikumsdienst der Wiener Staatsoper
------------	-----------------------------------------------------

02/06	Lektorat für Balázs Bárány „Informationsverlust durch die Digitalisierung“
03/07 bis 06/07	ehrenamtliche Mitarbeit am Projekt „Wörterbuch der Phraseologie“ an der Universität Wien/Institut für Germanistik
08/07	Praktikum in der Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus
08/07 bis 09/09	Veranstaltungsbetreuung in der Wienbibliothek im Rathaus
seit 10/07	Tanzlehrerassistentin in der Tanzschule Hernals Grossmann
03/08	Lektorat für Joseph Lerner „Das fünfte Element der Philosophie“
05/08 bis 10/08	Librettotranskription von Otto M. Zykans „Der Zurückgebliebenen Auszählreim“ im Auftrag von Irene Suchy
09/08	Praktikum bei der Tageszeitung „Die Presse“, Ressort Feuilleton
seit 07/09	Tanzlehrerin in der Tanzschule Hernals Grossmann
01/10 bis 04/10	Praktikum im Axel-Springer-Verlag (Hamburg), Redaktion des Cora Verlages
seit 05/10	freie Mitarbeit als Lektorin beim Cora Verlag
06/10 bis 07/10	Praktikum beim Jugendmusikfestival Summa Cum Laude

Weitere Qualifikationen

09/00 bis 06/01 (geblockt)	Seminar „Gordon-Gesprächstraining“ an der HIB Wien 3
09/01 bis 06/02	Schulsprecherin der HIB Wien 3
09/01 bis 06/03	Projekt „Peers im Einsatz“ an der HIB Wien 3
06/02	Seminar Körpersprache

Sprachen	Deutsch: Muttersprache Englisch: fließend in Wort und Schrift Französisch: Schulkenntnisse Italienisch: Grundkenntnisse
EDV-Kenntnisse	MS-Office Linux: kubuntu Notenschreibprogramm: Finale

Interessen

Reisen
Musik (Viola)
Standard-Formationstanz

Wien, Dezember 2010